Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 14. April 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 89

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Philippinen-Armee.

Washington, D. C., 14. April. Generaladjutant Corbin gibt in einem Ausweis die Stärke der Philippinen-Armee auf 63,585 Offiziere und Soldaten an, 308 mehr, als am 1. März, da Rekruten anlangten. Offiziere mit Generalsrang sind 15 da, von denen nur einer (Young) den Rang in der regulären Armee hat. 31,382 Personen, darunter 968 Offiziere, gehören zur regulären, 30,414, darunter 1356 Offiziere, zur Freiwilligen-Armee. Die Kavallerie besteht aus 3 Regimentern mit 3507 Mann, wovon 2411 Reguläre und 1096 Freiwillige sind; die Artillerie aus 5 Regimentern mit zusammen 2228 Mann, die Infanterie aus 41Regimentern mit 55,120Mann, und zwar 24,133 Regulären und 10,987 Freiwilligen.

Internationaler Bauerntrust.

Minneapolis, 14. April. Auf der internationalen landwirthschaftlichen Konferenz, welche vom 9—16 Juli d. J. in Paris stattfinden wird, soll ein internationaler Bauern-Trust gegründet werden. Man will nämlich die Farmer in der ganzen Welt ersuchen, den Anbau von Weizen um 20 Prozent zu beschränken und sich zu verpflichten, Weizen nicht billiger, als einen Dollar per Bushel zu verkaufen. Die Bewegung geht von J. C. Hanley von St. Paul, welcher vielen Farmer-Vereinigungen angehört, und dem ProfessorG. Ruhland von der Akademie in Freiburg in der Schweiz, aus, welche beide unabhängig von einander denselben Gedanken gefaßt hatten und erst später mit einander in Korrespondenz traten und sich zu gemeinsamenVorgehen entschlossen.

Das Reiterstandbild Washingtons.

New York, 14. April. Die Reiterstatue Washingtons, welche, als ein Geschenk der Frauen Amerikas, am 4.Juli auf dem Jena-Platz in Paris enthüllt werden soll, ist in der Bonnard'schen Bronzegießerei fertiggestellt worden. Die Statue wiegt 8200 Pfund und ist vom Sockel bis zur Spitze des Schwertes, welches hoch erhoben getragen wird, 22 Fuß hoch. Bemerkenswerth ist ferner der Umstand, daß dies die erste hierzulande gegossene Bronzestatue ist, welche nach Europa geschickt wird. Auch ist es das erste Reiterstandbild, bei welchem das ganze Pferd nebst Beinen in einem Stücke gegossen wurde.

Gruben-Unglück.

Pittsburg, Pa., 14. April. In der 14 Meilen von hier, an der Pittsburg-, Chartier- & Youghiogheny-Bahn, gelegenen Essen-Grube No. 3 der „Pittsburg Coal Comp." ist Feuer ausgebrochen, das eine Anzahl Bergleute mitten bei der Arbeit überraschte. Die Bedauernswerthen haben zweifelsohne einen schrecklichen Tod gefunden, doch hat die Anzahl der Verunglückten noch nicht ermittelt werden können. Staats-Grubeninspektor Blick, von Idlewood, beaufsichtigt persönlich die Rettungsarbeiten. Sechzehn Bergleute werden soweit vermißt.

Pittsburg, 14. April. General-Direktor Schlendeberg, von der „Pittsburg Coal Comp.", erklärte Nachmittags, daß das Feuer unter Kontrolle sei und daß nur zwei Bergleute vermißt würden.

Tödtlicher Nadelstich.

Philadelphia, 14. April. Frau Annie M. Smyth, eine Näherin imSchuylkill Arsenal, stach sich mit einer Nadel in den Finger, und eine Stunde darauf war sie eine Leiche. Die Verletzung am Finger war klein. Trotzdem aber klagte die Frau über große Schmerzen. Nachdem die Blutung gestillt und der Finger verbunden war, nahm die Frau ihre Arbeit an der Nähmaschine wieder auf. Eine Stunde später stieß sie plötzlich einen Schrei aus und fiel vom Stuhl. Ein Arzt wurde schnell herbeigerufen, doch ehe derselbe eintraf, war die Frau eine Leiche.

Schiffs-Brand.

San Francisco, 14. April. Im Vorderdeck der am Fuße von Howard Straße vor Anker liegenden Kohlen-Barke „B. P. Cheney" brach auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, das man trotz aller Bemühung nicht unter Kontrolle bringen konnte. Die Löschmannschaften bohrten schließlich zahlreiche Löcher in den Bug des Fahrzeuges, wodurch Letzteres zum Sinken gebracht wurde. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf etwa $40,000.

Am Galgen.

Toronto, Ont., 14. April. Der Raubmörder Harry Williams ist hier heute gehängt worden. Er war am frühen Morgen des 9. November mitsammt seinem Kumpanen McIntosh bei einem Einbruch in den Barcoe'schen Materialwarenladen von dem Besitzer überrascht worden und hatte letzteren niedergeknallt.

Bekennt sich schuldig.

Boston, 14. April. Charles H. Cole, der ehemalige Präsident der „Globe National Bank", hat sich heute im Bundesdistriktsgericht schuldig bekannt, bei der Bank deponirte Gelder veruntreut zu haben. Das Strafurtheil wird erst in den nächsten Tagen verkündet werden. Seine Bürgschaft wurde inzwischen von $50,000 auf $75,000 [illegible]

Der Weizen-Markt.

Washington, D. C., 14. April. In der dieswöchentlichen Uebersicht über die Handelslage, von R. G. Dun & Co., heißt es über den Weizen-Markt wie folgt:

Die Ausfuhr von Weizen über beide Küsten der Ver. Staaten ist andauernd bedeutend stärker, als im Vorjahr, ein großer Theil des Zuwachses kommt aber auf die Häfen an der Pacific-Küste und übt keinen direkten Einfluß auf die Märkte an der atlantischen Küste. Mit Einschluß von Mehl wurden über Pacific-Häfen in zwei Wochen 1,518,254 Bushel ausgeführt, gegen 564,562 Bushel in den entsprechenden Wochen des Vorjahres, die Ausfuhr der Häfen der atlantischen Küste belief sich aber nur auf 3,912,857 Bushel, gegen 3,960,380 Bushel in den entsprechenden Wochen des Vorjahres. Trotz aller Berichte von der Erschöpfung des Vorrathes und Schaden, welchen die neuen Saaten erlitten haben sollen, ist die westliche Weizenanfuhr jedoch andauernd größer, als im vorigen Jahr und belief sich in den beiden letzten Wochen auf 6,764,640 Bushel, gegen 5,863,665 Bushel im Vorjahr.

Die Anfuhr von Mais ist ebenfalls andauernd sehr stark und belief sich auf 8,917,267 Bushel, gegen 4,637,613 Bushel im Vorjahr.

Tod einer Schriftstellerin.

Mobile, Ala., 14. April. Die bekannte Schriftstellerin Frau Elisabeth Whitefield Bellamy ist hier im Alter von 63 Jahren aus dem Leben geschieden. (Von ihrenWerken haben namentlich „Old Man Gilbert" und „DiePrüfungen Penny Lancasters" weitere Verbreitung gefunden.)

Ausland.

Die Pariser Weltausstellung.

Feierliche Eröffnung derselben durch denPräsidenten Loubet.

Paris, 14. April. Bei herrlichstem Sonnenschein, unter dem Donner der Geschütze und gewaltigem Jubel der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge, ist heute Mittag die Weltausstellung von Präsident Loubet eröffnet worden. Paris hatte zur Feier des hehren Ereignisses sein schönstes Festkleid angelegt; aus allen Fenstern und von allen Giebeln flattert stolz die Trikolore, und die großstädtische Bevölkerung war schon frühzeitig auf den Beinen, um sich die Fahrt des Präsidenten nach dem Ausstellungsplatz mit anzusehen.

Die Eröffnungs-Feierlichkeiten nahmen pünktlich um die Mittagsstunde ihren Anfang. Handelsminister Millerand hielt die Eröffnungsrede, auf welche Präsident Loubet dann kurz erwiderte. Das Haupt der Republik unternahm hierauf mit seinem glänzenden Gefolge einen Rundgang durch die Haupttheile des Ausstellungsplatzes und begab sich später auf einem Seine-Dampfer nach der neuen Alexander-Brücke, die er formell dem Verkehr übergab. Für den übrigen Theil des Tages war der Ausstellungsplatz geschlossen, da die eigentliche Eröffnung für das Publikum erst morgen stattfinden wird.

Als Präsident Loubet heute im Salle des Fêtes die Ausstellung für eröffnet erklärte, erscholl aus Tausenden von Kehlen der Ruf: „Lang lebe die Republik!" und „Hoch Loubet!"

In Nizza festgenommen.

Nizza, 14. April. Hier wurde ein ehemaliger deutscher Offizier in Haft genommen. Es heißt, daß derselbe mit dem flüchtig gewordenen Ex-Leutnant Wessel identisch sei, welcher der Unterschlagung und Fälschung sowie des Verraths von Militärgeheimnissen angeklagt wurde, als Frau verkleidet nach Belgien entfloh, dort verhaftet und ausgeliefert wurde, aber auf dem Transport nach Deutschland wieder entwischte. Die frühere Meldung, wonach er schon in London wiederverhaftet worden sei, scheint nicht zutreffend gewesen zu sein.

Sein 70. Geburtstag.

Weimar, 14. April. Eduard Lassen, der bekannte Komponist und Opern-Dirigent, feierte heute seinen 70. Geburtstag. Sämmtliche Blätter der Residenz widmen ihm herzlich gehaltene Glückwunschartikel.

Anarchistische Heldenthat.

Carlsruhe, 14. April. In Bretten wurde nächtlicher Weile ein Plakat mit der Inschrift „Hoch die Anarchie!" an dem Denkmal Kaiser Wilhelm I. angebracht. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

Frans Hals-Denkmal.

Haarlem, 14. April. Königin Wilhelmine hat die Absicht ausgesprochen, persönlich den Enthüllungsfeierlichkeiten des Frans Hals-Denkmals, am 14. Juni, beiwohnen zu wollen (Frans Hals, holländ. Maler, gehört mit zu den geschätztesten Meistern der niederländischen Schule. Er wurde um 1580 zu Antwerpen geboren und starb in Haarlem, Ende August 1666).

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Philadelphia: Rhynland, nach Liverpool.
Liverpool: Germanic, Bovic und Lucania von New York.

Abgegangen.

New York: Campania, von Liverpool.
New York: Maasdam nach Rotterdam; Werra nach [illegible]

Vom Kriegsschauplatz.

Die Boeren haben Wepener bisher noch nicht genommen. — General Roberts meldet, daß er ihrem Vordringen Halt geboten hat. — Bullers Stellung schwer bedroht. — Deutschland soll Transvaal zum Krieg gehetzt haben. — Die Boeren-Friedenskommissäre setzen ihre Reise nach Haag fort. — Kriegs-Allerlei.

London, 14. April. Wichtige Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind weiter nicht eingelaufen. Es wird nur gemeldet, daß die Boeren gestern die britischen Verschanzungen bei Warrentown stark bombardirt hätten, ohne indessen sonderlichen Schaden anzurichten.

Aus Boerenquellen erfährt man, daß General Botha von der Gefechtslinie bei Glencoe zurückgekehrt ist und die Nachricht überbracht ist, daß die Briten ihr Lager in der Richtung nach Elandslaagte hin verlegt hätten. Dies ist indessen nicht Neues.

Generalmajor Sir Frederick Carrington ist heute mit einer Abtheilung schottischer Kundschafter von Kapstadt nach Beira, Portugisisch-Südafrika, abgefahren.

London, 14. April. Das Kriegsamt hat folgende Depesche von General Roberts erhalten:

„Bloemfontein, 13. April. Dem südlichen Vordringen des Feindes ist Einhalt gethan worden. Wepener ist immer noch eingeschlossen, doch hält die kleine Garnison tapfer aus. Verstärkungen sind unterwegs. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter, und auch das Klima läßt nichts zu wünschen übrig."

Aus Meldungen über die jüngsten Kämpfe bei Wepener ist ersichtlich, daß die Angriffe der Boeren mit großem Verlust zurückgeschlagen wurden, und daß sich die Boeren gen Norden hin zurückziehen.

Es heißt, daß 9000 Boeren südlich bei Dewetdorp stehen, und daß sich ihre Linien bis Obendahl ausdehnen. Zahlreiche Burghers, welche bereits auf ihre Farmen zurückgekehrt waren, schließen sich dem Heere wieder an.

Die obige Meldung Lord Roberts wird hier so aufgefaßt, daß das weitere Vordringen der Boeren nicht durch Kämpfe verhindert wurde, sondern einfach durch eine geschickte Flankenbewegung. In Natal scheinen die Boeren nicht im Stande zu sein, eine aggressive Bewegung gegen Elandslaagte zu unternehmen.

Dem Daily Telegramm wird unter dem Datum des 13. April aus Elandslaagte telegraphirt: „Die Boeren haben ihre Taktik geändert und ziehen von Glencoe nach Westen, mit der Absicht, unsere Verbindung mit Ladysmith zu bedrohen. Eine Abtheilung der Reiterei Thorneycroft's entging amDienstag nur mit knapper Noth der Gefahr, abgeschnitten zu werden, da ein Kaffer und ein eingeborener Führer Verräther waren."

Lord Methuen befindet sich inZwartkopfontein, zwölf Meilen östlich von Boshop, und schickt fliegende Kolonnen in die Umgegend aus. Lord Chesham, welcher eine dieser Kolonnen befehligt, ist bis etwa zehn Meilen südöstlich von Zwartkopfontein vorgedrungen und hat ermittelt, daß sich auf den meisten Farmen nur Frauen und Kinder befinden.

London, 14. April. Der „Morning Post" wird aus Bloemfontein gemeldet: „DerFeind hat augenscheinlich eineganz neue Taktik angenommen. Man weiß, daß seine Kolonnen sich südlich von Bloemfontein bewegen. Sie führen nur sehr wenig Proviant und Futter für die Reit- und Zugthiere mit sich und lassen die Zufuhr in sicherer Entfernung folgen. In Folge dessen sind die Kolonnen so leicht beweglich wie Kavallerie."

London, 14. April. Die „Daily Mail" veröffentlicht heute folgende, ihr aus Lorenzo Marquez zugegangene Spezialdepesche:

„Die thatsächlichen Verluste der Boeren bis Ende März werden, einschließlich der Kriegsgefangenen, auf 12,000 Mann geschätzt. Zur Zeit befinden sich mehrere tausend Boeren in Natal und 35,000 im Oranje-Freistaat."

Die Boeren-Friedenskommissäre haben, wie der römischeKorrespondent der „Daily News" sagt, Schriftstücke, welche beweisen, daß Deutschland ursprünglich zum Kriege gedrängt habe. Derselbe Korrespondent behauptet ferner, daß Graf Bülow, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der angeblich nach Italien reiste, um seinen kranken Bruder zu besuchen, in Wirklichkeit nach Mailand gereist sei, zu dem ausgesprochenen Zwecke, mit den Boerendelegaten zu konferiren.

Rom, 14. April. Hier weiß man nichts von einer Besprechung, die Graf Bülow, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, mit den Boeren-Friedenskommissären in Mailand gehabt haben soll, wohl aber hat sich der portugiesische Minister des Aeußeren, Señor de Carvalho Vasconcellos, dorthin begeben.

Heute Nachmittag haben übrigens die Boeren-Friedenskommissäre ihre Weiterreise nach De Haag angetreten, und Dr. Leyds, der diplomatische Vertreter des Transvaal, wird ihnen bis Brüssel das Geleit geben.

Berlin, 14. April. Die jüngsten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika werden hier mit großer Ruhe besprochen. Im „Lokal-Anzeiger" erklärt General von Schmeling, daß die vollständige Okkupation des Oranje-Freistaates folgen würde, wenn [illegible] wickelung der Dinge in Bloemfontein ruhig abwarten zu können, daß er aber den ganzen Freistaat und damit den Feldzug selbst verlieren müsse, wenn er sich gezwungen sehen sollte, nach dem Oranje-Fluß zurückzuweichen.

Kaiser Wilhelm verfolgt den Feldzug mit der größten Aufmerksamkeit, beobachtet aber in seinen Aeußerungen über denselben große Vorsicht. Einen Tag um den andern läßt er sich von einem Offizier des Generalstabes über die jüngsten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz berichten. Gestern war Graf von Hardenberg, welcher in Lorenzo Marquez das Amt des Vize-Konsul bekleidet hat, und eben erst nach Berlin zurückgekehrt ist, vom Kaiser zum Frühstück geladen und wurde eine Stunde lang über die dortige öffentliche Meinung und die dortigen Vorkommnisse genau ausgefragt.

Italien und der Dreibund.

Berlin, 14. April. Die deutsche Presse und die deutsche Regierung fühlen sich durch die fortgesetzten Hetzereien der italienischen Presse gegen den Dreibund etwas irritirt, zumal diese Wühlereien in der letzten Zeit an Umfang zugenommen haben. Zwar hegt man in Regierungskreisen die Ansicht, daß die Wühlereien zum großen Theile durch die Umtrieb der französischen Regierung veranlaßt worden sind, welche die geheimen Fonds zur Beeinflussung italienischer Zeitungen in letzter Zeit erhöht hat, man kann sich aber nicht verhehlen, daß selbst einflußreiche Zeitungen, welche der italienischen Regierung nahe stehen, wie „Popolo Romano" und „Tribuna", sich an den Angriffen auf den Dreibund betheiligen. Die italienische Presse weist dieBehauptung zurück, daß Italien die starke Stellung, welche es im Mittelmeer einnimmt, dem Rückhalt verdankt, welchen es durch den Dreibund hat, und daß es ohne den Dreibund mit oder ohne seinen Willen zu einem bloßen Werkzeug in der Hand Frankreichs herabsinken würde. Sie weist darauf hin, daß der Dreibund Italien wirthschaftlich keinen Vortheil gebracht hat, und daß sein Handel mit Deutschland eher abnehme, als zunehme.

Kabel-Funken.

Berlin, 14. April. Aus Rothenbach in preußisch Schlesien sind hundert tschechische Bergarbeiter ausgewiesen worden.

Kaiser Wilhelm beabsichtigt am 29. April den Großherzog und die Großherzogin von Baden in Karlsruhe zu besuchen. Von dort geht er nach Donaueschingen als Gast des Fürsten Maximilian Egon vonFürstenberg zur Jagd.

In Liegnitz ist der Schriftsteller KarlNissel gestorben. Ferner starbKarl Graf zu Dohna-Finckenstein, Mitglied des preußischen Herrenhauses, auf Schloß Finckenstein, Kreis Rosenberg in Westpreußen.

Die letzten Ehren.

London, 14. April. Die sterblichen Ueberreste des am 26. März in Algier verstorbenen Feldmarschalls Sir Donald Martin Stewart sind heute unter den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen in der historischen Kapelle des Chelsea-Hospitals beigesetzt worden. Der Vertreter der Königin legte einen prachtvollen Kranz auf den Sarg des alten Kriegshelden nieder, während der Höchstkommandirende der Armee, LordWolseley, sowie der ganze Generalstab, persönlich an den Begräbnißfeierlichkeiten theilnahm.

Feldmarschall Stewart erreichte ein Alter von 77 Jahren.

Ein Doktor-Streik.

Krakau, 14. April. Unsere Stadt ist von einem Doktor-Streik bedroht. Die Assistenzärzte in dem großen Lazarus-Hospital haben eine Gehaltserhöhung verlangt und erklärt, daß sie am 1.Mai ihre Stellungen niederlegen würden, sofern man ihre Forderung nicht gewähre.

Ehrung eines Botschafters.

Edinburg, 14. April. Die Universität hat heute den amerikanischen Botschafter Joseph H. Chote zum Doktor der Rechte ernannt.

Lokalbericht.

Jener Countyraths-Beschluß.

Ein Herr Thomas J. Hodgson hat beim Kreisgericht um einem Befehl nachgesucht, welcher den Countyrath daran verhindern soll, seinen Beschluß durchzusetzen, daß bei Bauarbeiten für die County-Verwaltung nur Union-Leute beschäftigt werden dürfen. Das Gesuch wird in nächster Woche zur Verhandlung kommen, wahrscheinlich vor Richter Tuthill. Es scheint, als ob das Gesuch indirekt von dem Kontraktor Motschmann ausgeht, der es übernommen hat, die geplanten baulichen Veränderungen in den Bureaux der Steuerrevisions-Behörde zu besorgen. In dem Gesuch heißt es, Motschmanns Recht der freien Kontraktschließung würde durch jenen Beschluß des Countyraths beeinträchtigt.

* Die Verhandlung über das Gesuch George A. Weimers um Bewilligung eines nochmaligen Prozeßverfahrens ist von Richter Smith heute bis zum nächsten Samstag verschoben worden. Weimer, der früher Supervisor von Lemont war, ist der Unterschlagung öffentlicher Gelder schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer [illegible]

Postendienst.

Korporations-Anwalt Walker gibt ein Gutachten darüber ab.

Der städtische Korporations-Anwalt hat anläßlich der Wirren in der Bau-Industrie ein Gutachten darüber abgegeben, in wie weit die Gewerkschafts-Mitglieder berechtigt sind, zurWahrung ihrer Interessen, Plätze, auf denen an ihrer Stelle Streikbrecher beschäftigt werden oder beschäftigt werden sollen, mit Postenketten zu umgeben und Personen, die auf den fraglichen Plätzen arbeiten oder um Beschäftigung nachsuchen wollen, zu bewegen zu suchen, die Arbeit wieder niederzulegen, bezw. sich nicht um Anstellung zu bewerben.

Herr Walker hat bei der Untersuchung des Gegenstandes die einschlägigen Präzedenzfälle aus der amerikanischen und aus der englischen Rechtspflege in Erwägung gezogen, besonders zwei Entscheidungen, die hier kürzlich von den Richtern Windes und Dunne auf Einhaltsgesuche hin abgegeben worden sind, welche bezw. von den Firmen Frazer & Chalmers und Bush & Gerts eingereicht worden waren.

Die Schlüsse, zu denen Herr Walker gelangt, sind folgende:

„Jedermann, der zu streiken wünscht, hat das Recht, zu streiken."

„Jedermann, der zu arbeiten wünscht, hat das Recht, zu arbeiten."

„'Postenstehen', das diesen Prinzipien irgendwie bis zu dem Grade zuwiderläuft, daß dadurch ein Gesetz oder eine städtischeVerordnung verletzt wird, ist unstatthaft."

„Auch wenn das 'Postenstehen' in friedlicher Weise geschieht, darf es nicht von so großen Massen besorgt werden, daß daraus eine Einschüchterung folgen würde."

„Niemand, ob er 'Posten steht' oder nicht, hat die Berechtigung, Gesetze oder Verordnungen zu übertreten, ohne gewärtigen zu müssen, daß er dafür verhaftet und bestraft wird."

„Pflicht des Polizeichefs ist es, Leben und Eigenthum der Bevölkerung zu schützen, für Aufrechterhaltung des Friedens zu sorgen und darauf zu sehen, daß die Straßen und Verkehrswege für die ungehinderte Benutzung von Jedermann frei gehalten werden."

* * *

Polizeichef Kipley wird sich in seinem Verhalten gegen die Baugewerkschaftler und andere Streiker nach diesen Anweisungen richten, die Gewerkschaftler haben aber auch ohne besondere Ermahnung ihre Taktik schon entsprechend gedämpft. Vor dem Field'schen Neubau, wo es gestern Abend wieder zu verschiedenen kleinen Krawallen kam, war heute Alles sehr ruhig. Zwar bemerkte man verschiedene Posten, doch gingen dieselben in wenig auffälliger Weise auf der dem Gebäude gegenüber liegenden Seite der Straße auf und ab. Hin und wieder unterhielt sich einer oder der andere Arbeiterposten mit den Polizeiposten, die zu ihrer Beobachtung da waren.

Die Bauschreiner, die als Streikbrecher Reparaturen in dem Gebäude No. 145 State Straße vorgenommen hatten, wurden gestern Abend auf dem Heimwege von Unbekannten angegriffen und mißhandelt. Verhaftungen sind nicht erfolgt.

* * *

Von Kadi Eberhardt im Polizeigericht an der Desplaines Str. wurde John Downey, ein früherer Angestellter der Western Electric Co., wegen Mißhandlung des Streikbrechers Joseph Kleski, wohnhaft No. 1564 Drake Ave., zu einer Ordnungsstrafe von $20 verurtheilt. — Zur Zahlung der Kosten des Verfahrens, das sie gegen einander hatten einleiten lassen, wurden vom selben Richter der Streikbrecher J. W. Brown und der Gewerkschaftler Walter Baird verurtheilt, die sich gegenseitig des thätlichen Angriffs und der Mißhandlung bezichtigten.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Hutchinson wird morgen mit der Prozessirung des William Gillen begonnen werden, der vor etwa einem Jahre in South Chicago den Handlungsdiener Percy Brandt erschossen hat.

*DerPrivatwächter Woods, der vorgestern bei dem Auflauf an derEcke von Adams und Clark Str. einen völlig Unbetheiligten niedergeschlagen hatte, ist wegen dieses Versehens heute von Kadi Prindiville zu einer Ordnungsstrafe von $5 verurtheilt worden.

* Für Verletzungen, die sich sein Töchterchen May bei einem Fall auf dem schadhaften Bürgersteig an der Ecke von Halsted, nahe O'Neill Str., zugezogen hat, sind heute dem Henry Orlepp, No. 2851 Butler Str., in seinem Prozeß gegen die Stadt $1000 Schadenersatz zugesprochen worden.

* John H. Scudder hat eine Hypotheken-Forderung von $18,000 eingeklagt, die er gegen Augustus und Beatrice Gazollo, die Eigenthümer des Grundstückes No. 334 W. Madison Str. hat.

* Eine Coroners-Jury hat entschieden, daß die 60jährige Frau Fidelia Koehler, von No. 1802 N. Central Park Ave., eines natürlichen Todes gestorben ist. Ihr Sohn James L. Merritt, welcher angeklagt war, den Tod der Mutter verursacht zu haben, indem er ihr einen Stoß versetzte, wurde demgemäß von jeder Schuld entlastet [illegible]

Eine nochmalige Frist.

Das Staats-Obergericht bewilligt in Sachen Dreyers das Supersedeas.

Während Frl. Florence Dreyer heute Vormittag ihrem Vater einen Besuch im County-Gefängniß abstattete, traf dort aus Springfield die telegraphische Nachricht ein, daß der Aufschub der Strafvollstreckung, um welchen für Dreyer beim Staats-Obergericht nachgesucht worden ist, von diesem bewilligt worden sei. Vater und Tochter fielen einander, Freudenthränen über die willkommene Kunde vergießend, in die Arme, aber ihre Freude sollte gedämpft werden. Der Schluß der eingetroffenen Depesche besagte nämlich, daß das Supersedeas zwar bewilligt, der Antrag aber, den Gefangenen bis zur Erledigung des Revisions-Gesuches auf freien Fuß zu setzen, abgewiesen worden sei. Dreyer wird also im Gefängniß bleiben müssen, bis der Gerichtshof die Akten seines Prozesses geprüft haben und sich darüber schlüssig geworden sein wird, ob die in dem Verfahren vorgekommenen Verstöße gegen die Gerichtsordnung und die sonst noch von der Vertheidigung geltend gemachten Gründe zur Umstoßung des Urtheils hinreichen oder nicht. Auch in dem für Dreyer günstigsten Falle, daß das Urtheil umgestoßen und eine nochmalige Prozessirung des Angeklagten wegen Hinterziehung der Parkgelder für unstatthaft erklärt werden sollte, würde für Dreyer nur wenig gewonnen sein. Die Staatsanwaltschaft würde eine oder die andere der wegen widerrechtlicher Empfangnahme von Depositen gegen ihn schwebenden Anklagen zur Verhandlung bringen und daraufhin seine Verurtheilung voraussichtlich eben so leicht erzielen, wie die des mitangeklagten Berger erzielt worden ist.

Ein guter Rath.

Im Polizeigericht an der Chicago Avenue vertrat heute, wie am Samstag fast immer, der Friedensrichter Hamburgher seinen Kollegen Kersten. Mit Herrn Hamburgher haben die Angeklagten gern zu thun. Er ist von großer Milde und weiß auch mit den Geringsten unter den armen Sündern „so menschlich zu sprechen".

Heute wurden dem Kadi unter Anderen zwei Vagabunden vorgeführt, die sich Dennis Broadus und Frederic Feiß nannten. Die Beiden gaben, muthmaßlich der Wahrheit gemäß, an, daß sie aus St. Louis kämen. Ihre zweiteBehauptung, daß sie sich hier nach Arbeit hätten umsehen wollen, klang schon weit weniger glaubwürdig.

Der Kadi überlegte.

„St. Louiser pflegen hier schlecht mitzukommen," sagte er dann gutmüthig. „Es wird sich für euch empfehlen, wieder Kehrt zu machen und hinzugehen, wo ihr hergekommen seid."

Broadus und Feiß waren ganz entzückt von dem Vorschlag und griffen denselben mit Begeisterung auf. „Wir werden uns auf die Reise machen," versicherten sie wie aus einem Munde, „geben Euer Ehren uns nur die Gelegenheit dazu."

Aber der Kadi wiegte nachdenklich das Haupt.

„Wie wollt ihr ohne Geld nach St. Louis kommen?" fragte er.

„Wir bauen uns ein Floß," meinte Broadus harmlos, „und fahren den Drainage-Graben hinunter."

„Nun, meinetwegen," gab der Richter seine Einwilligung; „vielleicht wird's noch besser sein, ihr laßt euch ein paar ausdauernde Mikroben satteln und reitet dann stromabwärts."

Kam zu Schaden.

Beim Versuch, an Clark und Monroe Straße von einem Kabelbahnzug der Lincoln Ave. Linie abzusteigen, kam heute die No. 263 N. Franklin Str. wohnhafte Katharina Dean so unglücklich zu Fall, daß sie eine schwere Schnittwunde über dem linken Auge, sowie erhebliche Verletzungen an der Hüfte davontrug. Die Verletzte wurde mittels Ambulanz nach ihrer Wohnung gebracht.

Erschoß sich.

In seinem Zimmer, im Hause No. 5127 Winchester Ave., machte heute ein gewisser AlbertStarff seinem Leben ein Ende, indem er sich erschoß. Ueber das Motiv zu der verzweifelten That konnte nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden.

* Staatsanwalt Deenen wird übermorgen gegen Michael McNamara und William F. Mahoney das Pfändungsverfahren einleiten, falls dieselben bis dahin nicht die Summe von $20,000 bezahlen, mit der sie sich für das Erscheinen von Dan Coughlin und Wm. Armstrong vor Gericht verbürgt haben.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen Vormittag; später möglicherweise Regenschauer; steigende Temperatur; starke südöstliche Winde.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen, bei steigender Temperatur; südliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend, mit Regenschauern im westlichen Theile; morgen regnerisch; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends [illegible]

Insassen der „Mörder-Abtheilung."

Die sogenannte Mörderabtheilung im Countygefängniß beherbergt jetzt die nachgenannten 20 Gefangenen: Franz Hertenstein, alias Frank Steiner, wurde wegen Ermordung des Kohlenhändlers Joseph Karus zum Tode verurtheilt, erhielt jedoch einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung; Dr. Louise Hagenow ist wegen Tödtung der 23jährigen Marie Hertel zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Zeit verurtheilt worden; Charles S. Hunter, der Ermordung des Schriftsetzers John E. Fisher überführt, wird nach der Reformschule gesandt werden; William Holloway, wurde der Ermordung eines gewissen Holmes schuldig befunden, er erhielt aber vom Obergericht einen neuen Prozeß bewilligt; M. J. Synon ist beschuldigt seine Frau umgebracht zu haben; Alex. Jardrnowski, Geo. Cantas, Anthony Ludwig, Peitro Pettinato, Vito Palletto, James Scanlan, Fred. W. Schmidt, Albert Stedge, Michael G. Thelen, James Dugan, Jas. Dooner, Lawrence E. Walsh und Hiram Zee (sämmtlich des Mordes angeklagt).

Die Hebamme Pauline Bechtel, welche vor einiger Zeit von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde, befindet sich unter einer zweiten Mordanklage gegen Bürgschaft auf freiemFuß. In Freiheit befindet sich auch der Polizist John Baginski, welcher angeklagt ist, einen jungen Italiener, Namens Leo erschossen zu haben.

Bestahl sich selbst.

Am 7. April machte die Nr 689 N. Kedzie Avenue wohnhafte Frau Edward Warner bei der Polizei der W. North Ave.-Revierwache Anzeige, daß Einbrecher in ihre Wohnung gedrungen wären und Schmucksachen, sowie Kleidungsstücke von großem Werthe gestohlen hätten. Die gestohlenen Sachen, darunter eine goldene Uhr, goldene Ringe, Silberzeug und Kleider, wurden schließlich in einem Pfandhaus entdeckt.

Der Pfandleiher gab an, daß die Sachen von einer Frau, deren Beschreibung auf Frau Warner paßte, versetzt worden waren. Ein Theil der angeblich gestohlenen Sachen war von der Frau schon vor dem Tage, an welchem angeblich der Einbruch verübt wurde, nach dem Pfandhaus gebracht worden. Als man der Frau Warner heute in der Polizeistation diese Thatsachen vorstellte und sie scharf in's Gebet nahm, brach dieselbe zusammen und gestand, wie behauptet wird, ein, daß sie sich selbst bestohlen hatte. Ihr Gatte hätte nur $12 bis $13 monatlich zum Unterhalt der Familie beigetragen, und somit sei sie gezwungen gewesen, die Sachen nach und nach ins Pfandhaus zu tragen. Aus Furcht vor ihrem Manne habe sie angegeben, Einbrecher hätten die Werthgegenstände fortgeschleppt.

Vergiftungs-Symptome.

Nach dem Frühstück, bei welchem sie außer Kaffee nurKartoffeln mit Butter zu sich genommen hatten, erkrankten heute drei Mitglieder der Familie von James A. Sickle, No. 6213 Wabash Ave., unter Vergiftungs-Symptomen Die Erkrankten sind: Frau Sickle, deren 11jähriger Sohn Georg Sickle und der 70jährige Wm. Palmer, der Vater der Frau Sickle. Erst nachdem ein Arzt sich zwei Stunden um sie bemüht hatte, kamen die Drei wieder zum Bewußtsein zurück. Der Arzt untersuchte die Butter, von welcher die Kranken gegessen hatten und sprach die Ansicht aus, daß dieselbe giftige Unreinheiten enthalte.

Athmete Leuchtgas ein.

In seinem dicht mit Leuchtgas angefüllten Zimmer im Hotel Nr. 172 Custom House Place wurde heute am frühen Morgen der 17jährige John Edwards bewußtlos im Bette liegend aufgefunden und nach dem County-Hospital gebracht. Das Gas war einem offen gelassenen Brenner entströmt. Man muthmaßt, daß Edwards sich das Leben nehmen wollte, weil er keine Beschäftigung finden konnte. Er gab an, in Anamosa, Ja., zu Hause zu sein, wo sein Vater im Staats-Zuchthaus als Wächter angestellt sei.

Todt aufgefunden.

Die Kleidermacherin Frau Marie Francis, von Nr.890 S. Harding Ave., wurde heute im Korridor ihrer Wohnung entseelt aufgefunden. Anscheinend hatte ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht.

In seinem dicht mit Leuchtgas angefüllten Zimmer, im Hause Nr. 6336 Cottage Grove Ave., fand man heute einen gewissen William A. Gilland als Leiche vor. Der Erstickte stammt aus Perry, Jowa.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage des Diebstahls ist heute AldrichGowdy, welcher imGebäude an Ecke State und 29. Straße ein Teppichreinigungs-Geschäft betreibt, von Detektives der Zentralstation verhaftet worden. Die No. 1 Hubbard Court wohnhafte Frau Kate L. Davis beschuldigt den Arrestanten, zwei Teppiche, welche sie ihm zum Reinigen übergeben habe, nicht wieder abgeliefert zu haben.

Es sollte nicht sein.

(Nach dem Italienischen von Hans Liesal.)

In dem Vorzimmer der Poliklinik drängte sich flüsternd die bunte Menge der Männer, Frauen und Kinder.

„Das Zimmer für Augenkrankheiten?" fragte eine bebende Stimme.

„Dort hinten, die letzte Thüre."

Eine zarte, blasse Frau, die trotz ihrer ärmlichen Kleidung das Aussehen einer Dame hatte, hielt ein Kind mit verbundenem Köpfchen gegen die Brust gedrückt und ging zögernd auf die bezeichnete Thüre zu. Wie ermüdet blieb sie an der Mauer lehnen, das Gesicht mit einer heißen Röthe übergossen, welche sie für den Augenblick wieder frisch und schön erscheinen ließ.

„Sei still, Herzchen, nicht weinen", sagte sie leise, das Kind zärtlich küssend. Aber das kleine Wesen jammerte laut, wie in nervöser Ungeduld, wie in leidenschaftlicher Auflehnung gegen die Qualen, die ihm auferlegt waren.

Das Mitleid ist eine Blume, die in den Gärten der Armen am besten gedeiht; sofort drängten sich andere Frauen, andere Mütter um sie.

„Armes Kind !Was fehlt ihm?"

„Nicht weinen, Engelchen, sonst wird's noch schlimmer."

„Armes Bürschchen, muß es schon lange so leiden?"

Sie, die Mutter, litt sichtbar unter dieser gut gemeinten Neugierde; sie beantwortete höflich, aber einsilbig die Fragen und hörte all die verschiedenen Rathschläge mit einem Blick an, der deutlich den brennenden Wunsch ausdrückte, zu fliehen und ihr Elend den anderen zu verbergen.

Sie setzte sich in eine Ecke und wartete. Von Zeit zu Zeit öffnete sich jene Thüre, um die Abgefertigten heraus- und andere einzulassen. Sie wagte nicht, sich vorzudrängen, lieber wollte sie die letzte sein; es schien ihr, daß sie dann, mit dem Doktor allein gelassen, auch mehr Muth haben würde.

„Sie sind fremd, nicht wahr? Man sieht das" — sagte eine der Frauen, eine Fischhändlerin, sich vor sie aufpflanzend.

Sie neigte bejahend das Haupt.

„Es ist das erste Mal, daß Sie in die Poliklinik kommen?" fragte jene weiter. — „Eine große Wohlthat für uns Arme." — Das „uns" war mit besonderer Betonung ausgesprochen, begleitet von einem schnellen Blick auf das zierliche Hütchen der jungen Frau, das noch Anspruch auf Eleganz machte.

„Wer ist der Arzt?" fragte die Andere plötzlich, als wolle sie diese grausame Musterung unterbrechen.

„Oh, ich habe kein Namensgedächtniß. Aber ein tüchtiger Doktor, wissen Sie. Ich hatte eine halbblinde Schwester und — würden Sie es wohl glauben? — In weniger als einem Monat hatte er sie geheilt. Er hat schon wunderbare Kuren gemacht!"

„Ist er alt?"

„Warum nicht gar! Er könnte mein Sohn sein. Ein schöner, junger Mann, mit einem Bart und ein paar Augen... ah, die sind nicht krank, die seinen!"

„Vorwärts!" ertönte die gewöhnliche Stimme von der Thür.

„Kommen Sie jetzt auch mit herein" rief die Fischhändlerin, und, der jungen Frau den Arm bietend, zog sie dieselbe mit sich.

Es war ein helles, großes Zimmer, das sein Licht von oben empfing und nur sehr wenige Möbel aufwies. Einige Tische waren beladen mit Verbandstoffen, chirurgischen Instrumenten und Flaschen und Fläschchen jeder Größe. Der junge Arzt, in weißem Operationsrock, erwartete die Eintretenden, während seine beiden Assistenten Binden und Kompressen vorbereiteten.

„Vorwärts, einer nach dem anderen; es ist unnöthig, zu drängen. —" Es klang gebieterisch, aber nicht unfreundlich, und der Blick, mit dem er die Menge streifte, verrieth ungewöhnliche Intelligenz und Energie.

„Oh!"

Ein unterdrückter Schrei, wie der klagende Ton einer gesprungenen Saite, ertönte aus der letzten Reihe der Eintretenden.

„Was giebt's?" fragte der Arzt die Stirn runzelnd.

Niemand antwortete, noch bekümmerte man sich sonderlich um jenen Ton; Schmerzensschreie waren ja hier so häufig zu hören.

Aber es war kein körperliches Leiden, was der jungen Frau diesen Schrei entlockt hatte und sie jetzt das tieferblaßte Gesicht voll Scham in dem Schürzchen ihres Kindes verstecken ließ.

Inzwischen hatte der Arzt die Untersuchungen begonnen; das Blut färbte oft seine Finger, die Körper der Kranken wanden sich vor Schmerzen, die Stimmen durchliefen die ganze Stufenleiter der Laute, durch welche der Mensch ausdrückt, daß er leidet.

„Nein, nein! Genug, Herr Professor, genug!"

„Ich bin fertig. Noch ein wenig Geduld. Zum letzten Mal. Muth! Sehen Sie!"

Die schöne, sonore Stimme tröstete mit dem warmen Ausdruck des Mitleids über alle Schmerzen hinweg.

„Arme Frau !Ihr seid wohl weit gegangen?" fragte er eine Bäuerin, die sich erschöpft an die Wand gelehnt hatte. „Setzt Euch dort in die Ecke, um ein bischen zu ruhen, ich nehme Euch dann zuletzt vor!"

„Und Du, Kleiner, was fehlt Dir denn?"

Die Mütter hielten ihm die Kinder; die größeren setzten sich wohl auch resignirt auf den Stuhl und erhoben von selbst das arme, gequälte Antlitz.

Und von neuem begannen die Bitten und die Schmerzensrufe, und er arbeitete mit ruhiger Gelassenheit ohne eine Bewegung der Ungeduld oder des Ueberdrusses, ohne ein hartes Wort für die armen Kranken zu haben.

Draußen lachte die Frühlingssonne vom blauen Himmel, und alle Versuchungen des Lebens warteten wohl seiner, aber er hatte bei Zeiten gelernt, sie zurückzuweisen, sich zu beherrschen mit jener Willenskraft, jenem erhabenen Opfermuth, welcher die erste Charaktereigenschaft jedes Arztes sein muß.

Die Patienten entfernten sich einer nach dem anderen; auch die Fischhändlerin neigte sich jetzt zu der jungen Frau: „Auf Wiedersehen", flüsterte sie, „ich bin fertig; aber Sie müssen auch versuchen vorzukommen. Heiliger Gott! Sie sind ja weißer als frisch gebleichtes Leinen. Haben Sie Angst? Fühlen Sie sich unwohl?"

„Nein, es ist nichts. Danke."

Sie war allein geblieben, als die Letzte. Mit starren Augen blickte sie vor sich hin. Plötzlich schnellte sie empor, der Arzt hatte sie angerufen.

„Kommen Sie, ich habe nur noch wenige Minuten Zeit."

Sie hielt ihm mit bebenden Händen das Kind entgegen. Der Arzt vermochte einen erschreckten Ausruf nicht zu unterdrücken.

„Aber das ist sehr schlimm! Warum sind Sie nicht früher gekommen? Warum haben Sie so lange gewartet?

Zum ersten Male sah er ihr ins Gesicht, um gleich darauf erschreckt zurückzufahren.

Jenes Gesicht erweckte Gefühle und Erinnerungen, die er längst erstorben wähnte, plötzlich zu neuem Leben.

„Ihr Name?" fragte einer der Assistenten, mit der Feder in der Hand vor dem Register sitzend.

„Carmelita Bocchi" antwortete sie nach einigem Zögern, aber die Worte kamen so schwach, so zitternd über ihre Lippen, daß derAndere glaubte, schlecht verstanden zu haben.

„Sprechen Sie deutlich. Carmelina oder Carmelita?"

„Carmelita" sagte der Arzt.

Das helle Licht fiel auf sein schönes Gesicht und die in Angstschweiß gebadete Stirn. Er griff nach der auf dem Tische stehenden Wasserflasche, um ein Glas zu füllen, aber seine zitternden Hände gossen alles daneben.

„Herr Professor?" ... rief sein Assistent verblüfft aus.

Doch die momentane Erregung war schon überwunden, und die Hände, die jetzt das Kind erfaßten, um es zu untersuchen, zitterten nicht mehr.

Das Leben hat ja oft solche grausame Ueberraschungen.

Jene beiden, die sich geliebt hatten mit der ganzen glühenden Begeisterung der ersten Liebe, des reinsten Idealismus, jene beiden, welche die brutale Wirklichkeit dann trennte, sie standen sich plötzlich wieder Aug' in Auge gegenüber, und der Zufall, der hämische Kobold, lachte aus der Ecke, als habe er eine gute That vollbracht.

„Seit wann ist das Kind krank?"

Das Muttergefühl in ihr überwand alles andere, und sie antwortete klar und deutlich auf alle seine Fragen.

Mit dem scharfen, forschenden Blick dessen, der tief geliebt hat, bemerkte er die feinen Fältchen am Hals und an den Mundwinkeln; er las hier und dort, in jeder Einzelheit, die unverwischbare Schrift des Unglücks.

Und vor seinem geistigen Auge sah er sie wieder, leichtherzig, blühend, die Verkörperung des Frühlings, in weißem Kleide inmitten der Blumen ihres Gartens stehen, wo er, der Sohn der bescheidenen Nachbarn, vonZeit zu Zeit erschien, mit der glühenden Dankbarkeit des Anbeters, dem der Eintritt in das Allerheiligste gestattet wird.

Wie viel Zeit ist seitdem verflossen und wie viel Kämpfe. Er hatte sein ganzes Selbst hingegeben, denn er hatte Vertrauen zu seinem Stern und wußte, daß die Zukunft für ihrer würdig machen würde ... aber die frischen Rosenlippen hatten ihm gelogen, und die blauen Augen bargen in ihrer Tiefe geheimnißvolle Abgründe.

Wie viel Kampf, Thränen und Ungewißheit! Um dann plötzlich aus der stolzen Höhe herabzustürzen und nichts in den Händen zu halten, als die traurigen Scherben des zerstörten Glückes! Um sie abreisen zu sehen, als glückliche, egoistische Braut, die mit einer Bewegung ihrer weißen Hand alle die tollen und süßen Erinnerungen der Vergangenheit verjagte.

Er dachte jetzt daran, und eine herbe Genugthuung über seinen eigenen Werth, seinen Ruf, seine Ehren erhob sich in ihm. Was war dies arme, verblühte Wesen, welches sich ihm nahte, ihn um die Rettung ihres Kindes anflehend? Weshalb machte er seinen Sieg nicht vollständig? Ein Wort von ihm konnte seine Rache sein; es war in seiner Macht, ihren blauen Augen Ströme von Thränen der Reue zu entlocken; er konnte sie unter irgend einem Vorwand kalt und grausam fortsenden und ihrem Kind die Heilung verweigern.

Und statt dessen arbeiteten seine Heilung bringenden Hände, fast gegen seinen Willen, an den geschwollenen fest geschlossenen Augen, und das Blut des Kindes, das mit warmem Strahl über dieselben wegfloß, reinigte auch seine Seele von allen schlimmen Gedanken.

„Papa!" — schrie der kleine Patient plötzlich auf, als verlange er von seinem Vater Hilfe.

„Wo ist er?" fragte der Arzt die tieferröthende Mutter.

„Zu Hause. Er ist auch krank und kann sich nicht mehr beschäftigen. Es ist nicht seine Schuld" — murmelte sie, mit einem Versuch, den unfähigen, lasterhaften Mann zu vertheidigen, der, nachdem er sie ins Elend gebracht hatte, sich nun von ihr erhalten ließ.

„Das Kind verlangt eine ernsthafte, fortgesetzte Behandlung; Sie müssen zwei- bis dreimal wöchentlich kommen."

Sie blickte ihn forschend an, als wolle sie auf dem Grund seiner Seele lesen.

„Ich wußte es nicht ... ich schwäre Ihnen, daß ich es nicht wußte" — sprach sie dann leise, fast entschuldigend.

Er lächelte nur mit unbeschreiblicher Ironie.

* * *

Sie kam wieder, wochen-, monatelang, gläubig, vertrauensvoll, schweigend. Der Arzt kämpfte mit seinem ganzen Wissen, mit all seiner mächtigen Willenskraft gegen die Krankheit; sie fand ihn immer gut, aber kalt, ohne lebhafteres Interesse. Er fragte sie nie nach Dingen, die nicht mit der Krankheit des Kindes zusammenhingen, und richtete überhaupt nur dann das Wort an sie, wenn es unumgänglich nöthig war.

Für das Kind war er ein anderer, da hatte er Lächeln und Liebkosungen und einen warmen, liebevollen Ton. Einmal schob er ihm, ehe die Mutter es bemerkte, einen Karton Bonbons in das Schürzchen; ein anderes Mal gab er ihm eine kleine Puppe. Und der Kleine selber hatte angefangen, ihn zu lieben; er fürchtete ihn nicht, obwohl er ihm oft viele Schmerzen bereiten mußte. Manchmal erfaßte er, um nicht zu schreien, krampfhaft den Bart des Arztes, und dieser fand die liebevollsten Worte und die zartesten Bewegungen, um die kleinen Fäustchen zu lösen.

Sie bemerkte das alles, und imStillen, allein mit der Stimme ihres Gewissens, stellte sie Vergleiche an. Die Unthätigkeit, die Herzlosigkeit des Gatten, der unaufhörliche Kampf mit der Noth, die Jagd nach Brot hatte alle Ideale in ihr zerstört. Die harte Stimme, die zu Hause das Kind auszankte, um dessen Klagen zu ersticken, die ihr sagte, daß sie nicht genug arbeite, diese Stimme, die nur Vorwürfe und Drohungen hatte, fand seit langem den Weg zu ihrem Herzen nicht mehr.

Ihr Herz begleitete statt dessen den Siegeslauf des Andern; aus dem bescheidenen Winkel, in den sie gefallen war, verfolgte sie als schweigende, aber leidenschaftliche Zuschauerin sein ganzes Leben; hörte jeden Tag von neuem sein Lob singen und sah immer neue Lorbeeren sein Haupt umkränzen. Und es schien ihr, als lebe sie mit ihm, als steige sie mit ihm empor von Stufe zu Stufe.

Das Kind genas langsam, aber sicher. Durch die Vermittelung des jungen Arztes hatte sie alle Medizinen und Kräftigungsmittel kostenlos erhalten, und der Kleine blühte infolge der durchgreifenden Behandlung auf, als sei er jetzt erst dem Leben geschenkt.

Und so kam der Tag, an welchem der Arzt nach der Untersuchung den Kleinen zärtlicher küßte, als er je bisher gethan.

„Nun gibt's für mich nichts mehr zu thun" — sagte er dann, ihn seiner Mutter zurückgebend.

„Was soll das heißen?" — fragte sie mit jenem Lächeln der Verzweifelten, das weher thut als lauter Jammer.

Er fuhr mit fester Stimme fort: „Das soll heißen, daß der Kleine gesund ist ... daß also ..."

Sie begriff nun, sie wollte nicht, daß er zuerst das grausame Wort ausspräche.

„Also kann ich nichts mehr thun, als Ihnen danken" ... sagte sie so leise und gezwungen, als koste ihr dieser kurze Satz die größte Anstrengung ihres Lebens.

Er stand unbeweglich an die Wand gelehnt und lächelte seinem kleinen Freund zu. „Was thun Sie?" — fuhr er plötzlich auf, als habe er einen Schlag empfangen.

Sie hatte sich über seine Hand gebeugt, ihre brennenden Lippen darauf gedrückt und sie mit ihren glühenden Thränen benetzt.

Dann ging sie, das Kind fest an die Brust gepreßt, als könne nur das kleine, unschuldige Wesen ihr verzweiflungsvolles Schluchzen zurückhalten.

— Vorwurf. — Er: Nun hast du wieder volle zwei Stunden mit der Nachbarin geklatscht. — Sie: Noch nicht einmal dieses Vergnügen thut du einem gönnen!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Dover, Del., ist die „Reuter Automobile Co." von Chicago mit einem Stammkapital von $500,000 inkorporirt worden.

— In Steubenville, Ohio, hat Wm. Horner, der Besitzer des „Park House", seine Gattin erschossen. Der Mörder befindet sich in Haft.

— Der Baarbetrag im Bundes-Schatzamt beläuft sich zur Zeit auf $148,414,317, ausschließlich der Goldreserve in Höhe von 150 Millionen Dollars.

— In Pana, Jll., ist Frau Bridget Gorman im hohen Alter von 102 Jahren gestorben. Sie war über ein halbes Jahrhundert in Pana wohnhaft gewesen.

— Der bekannte Schauspieler Richard Mansfield ist in Buffalo plötzlich wieder von seinem alten Halsleiden befallen worden, so daß er seine Gastspiel-Tournee hat abbrechen müssen.

— AnStelle von John AddisonPorter, welcher krankheitshalber das Amt niederlegen mußte, ist Geo. B. Cortelyou, von New York, zum Privatsekretär des Präsidenten McKinley ernannt worden.

— In dieser Woche wurden im Gebiete der Ver. Staaten insgesammt 152 Bankerotte angemeldet, gegen 182 in der Woche vorher und 243 in dem korrespondirenden Zeitraum des vergangenen Jahres.

— In einem Anfalle von Eifersucht hat in Carbondale, Jll., der Grundeigenthumsmakler Gus. Young einen Mordanfall auf Frl. Kate VanCloster gemacht und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf gejagt.

— Das Hochwasser des Colorado-Flusses hat jetzt auch Wheaton, Tex., erreicht und die Hälfte der Ortschaft ist bereits überschwemmt worden. Der Schaden, den die Fluthen an der Ernte angerichtet haben, ist sehr groß.

— Trotz des Gesetzes, welches die chinesische Einwanderung verbietet, sollen in den letzten drei Jahren nicht weniger als 10,000 Zopfträger in San Francisco gelandet sein, denen angeblich zum größten Theil auch dieBürgerpapiere verliehen wurden.

— Der März-Ausweis über die Waaren-Einfuhren und Ausfuhren der Ver. Staaten enthält folgende Angaben: Einfuhren: $86,442,177; Zunahme im Vergleich zum März 1899 $14,000,000. Ausfuhren 134,133,348, Zunahme $30,000,000.

— In Milwaukee, Wis., ist John Roper gestorben, einer der wenigen Ueberlebenden des „Lady Elgin"-Schiffsunfalls, der sich vor 41 Jahren auf dem Michigan See zutrug und bei welchem zahlreiche Personen ein nasses Grab fanden.

— Das Staatsamt ist vom amerikanischen Konsul inPretoria telegraphisch benachrichtigt worden, daß die Meldung gänzlich unbegründet sei, wonach der diesseitige Militär-Attaché, Hauptmann Reichmann, bei Samas Post, auf Seite der Boeren gekämpft habe.

— Das Städtchen Okonee, sechs Meilen südlich von Pana, Jll., gelegen, ist durch eine verheerende Feuersbrunst schwer beschädigt worden. Man vermuthet Brandstiftung, und zwei Verdächtige sind bereits in Haft genommen worden. Der angerichtete Sachschaden wird auf 25,000 Dollars taxirt.

Ausland.

— Ludwig Speidel, der rühmlichst bekannte Theaterkritiker der Wiener „Neuen Freien Presse", hat seinen 70. Geburtstag gefiert.

— In Zwolle, unweit Amsterdam, wird morgen und übermorgen ein Anarchisten-Kongreß abgehalten werden.

— Der erste in Deutschland gebaute französische Dampfer ist in Rostock vom Stapel gelassen. Es ist der für eine Firma in Rouen bestimmte Dampfer „Baltique."

— Aus Teheran wird gemeldet, daß der Schah von Persien nach Tabriz, nördlich von Persien, gereist sei, von wo aus er seine Reise nach Europa viaSt. Petersburg fortsetzt.

— Die Zahl der Fremden, welche diesmal die Osterwoche in Rom verbringen, wird auf 20,000 geschätzt. Die Meisten von ihnen sind Deutsche, Amerikaner und Engländer.

— Der angesehene türkische Schriftsteller und Staatsrath Ebbuzia Tewfik ist wegen eines dem Sultan unangenehmen Artikels verhaftet und nach Konia in Kleinasien in die Verbannung geschickt worden.

— In der kommenden Woche werden in Berlin zahlreiche Unterhaltungen zum Besten der Verwandten von Deutschen, die im südafrikanischen Kriege gefallen sind, abgehalten. An der Spitze dieser Bewegung steht die Gräfin von Brockdorf.

— In Gibraltar ist der nachManila bestimmte amerikanische Transportdampfer „Sumner" eingetroffen. Derselbe hat 60 Offiziere und 738 Mannschaften an Bord. In dem Geldschrank des Dampfers befindet sich das Geld für die Ablöhnung der amerikanischen Truppen auf den Philippinen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Columbia von Hamburg.
Hamburg: Augusta Victoria von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
Bremen: Saale von New York.

Abgegangen.

Southampton: Kaiserin Maria Theresia nach New York.

Lokalbericht.

Straßenbahn-Unfälle.

In der Wohnung von John Travis, No. 3023 Süd Park Ave., brach gestern Abend ein Feuer aus, das aber gelöscht wurde, nachdem es nur unbeträchtlichen Schaden angerichtet hatte. Auf der Fahrt nach dem Brandplatze kollidirte der Leiterwagen No. 11 an der 31. Str. und S. Park Ave. mit einem Straßenbahnwagen derIndiana Ave.-Linie. Dabei stürzte Frederick Cage, der Kutscher des Leiterwagens, von seinem Sitz auf das Pflaster herab und erlitt so bedenkliche Verletzungen, daß er mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 3223 Lowe Avenue, übergeführt und daselbst in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. B. O. Coyle, von No. 3200 Vernon Ave., ein Passagier des Straßenbahnwagens, hatte sich auf der hinteren Platform befunden, als der Zusammenstoß erfolgte. Er wurde ebenfalls herabgeschleudert. Seine Verletzungen sind jedoch unerheblich.

An State und 12. Str. versuchte gestern Abend der Fuhrmann Wm. Fuller, von Nr. 76 Jllinois Str., mit dem von ihm gelenkten Sodawasser-Wagen vor einem heransausenden Kabelbahnzuge noch über die Geleise zu gelangen. Der Greifwagen traf das Gefährt jedoch mit solcher Wucht, daß der hintereTheil desselben zertrümmert wurde. Fuller wurde durch denAnprall von seinem Kutschersitz herab geschleudert und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

Beamtenwahl.

Die „German Waiters' and Bartender' Association Teutonia" hat in ihrer unlängst abgehaltenen General-Versammlung die folgenden Beamten für den nächsten halbjährlichen Termin erwählt: Präsident, Henry Selbach; Vize-Präsident, Carl Lauer; Schatzmeister, Henry Eckert; Finanz-Sekretär, Paul Mäulen; Office- und Protokoll-Sekretär, Otto Nahm.

„An der Spritze".

Gouverneur Tanner ist Derjenige, welcher —

Die „Hände", in denen Richter Hanecy sich befindet.

Mayor Harrison soll Farbe bekennen.

Drainage-Kommissär Jones macht eine Entdeckung.

Gouverneur Tanner nimmt, seit er aus dem Süden zurückgekehrt ist, in Springfield die Situations-Berichte seiner Getreuen entgegen. Cicero J. Lindley und Charles S. Rannels sind in ihren Distrikten kalt gestellt worden, Len Senall und E. C. Curtis haben böse Schlappen erlitten, und dem Senator Berry ist's nicht besser ergangen, den anderen Herrschaften aber geht es gut. Die Mannen des Gouverneurs werden auf dem Staatskonvent in einer Stärke von 175 Köpfen antreten. Sie sind für keinen bestimmten Gouverneurs-Kandidaten instruirt, werden aber Mann für Mann für Hanecy stimmen, denn so lautet der Befehl ihres Lehnsherrn. Tanner wäre gar zu gern wieder nominirt worden, aber sein Intimus Lorimer erklärte ihm, daran sei nicht zu denken. Lorimer und er haben sich dann darauf geeinigt, Hanecy als Strohmann zu gebrauchen. Zum Bundessenator soll Tanner gewählt werden, oder ein Mann, den Tanner aussuchen wird. Dem Ex-Alderman Madden ist zu verstehen gegeben worden, daß er dieser Ersatzmann sein würde, und deshalb arbeitet er jetzt so angestrengt für Hanecy. Die gegenwärtigen Inhaber der im Herbst durch Neuwahl zu besetzenden Staatsämter — bis auf den Staats-Schatzmeister, der verfassungsgemäß nicht unmittelbar wieder gewählt werden darf — sollen wiedernominirt werden, deshalb sind auch Vize-Gouverneur Northcott, Staatssekretär Rose, Ober-Staatsanwalt Akin und Staats-Auditeur McCullough mehr oder minder ausgesprochene Hanecy-Leute. — Richter Hanecy ist von Tanner oder doch in seinem Auftrage mit einer Leibwache umgeben worden, deren Zusammensetzung das Verhältniß des Gouverneur-Anwärters zum Gouverneur klärlich kennzeichnet. Die Wache besteht aus Dan Hogan, Jack Paddock und Dave Shanahan. Der kleine Hogan ist in Massac County, unten in „Egypten", daheim. Tanner hat ihn zum Gebühren-Registrator des Bureaus für Getreide-Inspektion in Chicago ernannt. Er gilt hier für einen „großen Mann in Egypten". In Egypten hat er nicht viel zu bedeuten, man glaubt dort aber, er spiele in Chicago eine große Rolle. Jack Paddock ist, von Tanners Gnaden, Mitglied der staatlichen Vieh-Kommission. Dave Shanahan ist seit Jahren eine Art Hausknecht im Partei-Hauptquartier, auch gehört er der Staats-Legislatur als Mitglied an und möchte wiedernominirt werden. Da sein Bezirk von Lorimer kontrolirt wird, kann er die Nomination nur mit dessen Einwilligung erhalten, und deshalb ist er ein gehorsamer Diener des Kongreß-Abgeordneten. Einer oder der Andere von diesen Dreien nun ist seit Beginn der Kampagne beständig an der Seite Hanecys oder dicht hinter demselben zu bemerken gewesen, und auf dem flachen Lande werden die „Hanecy-Versammlungen" von Tanners Staatsangestellten zustande gebracht, denen zugesichert worden ist, daß sie im Falle der Erwählung des Richters sämmtlich in ihren Stellen belassen werden würden, vom großen Van Cleave bis hinunter zum kleinen Hogan. Daß unter diesen Umständen vorläufig an ein Aufhören des „Tanner-Regime" innerhalb der republikanischen Partei noch nicht zu denken ist, dürfte einleuchtend sein.

* * *

Gestern war hier das demokratische Staatskomite in Sitzung. Demselben lag die Frage zur Entscheidung vor, ob die Aufstellung eines Kandidaten für die im Staats-Obergericht eintretende Vakanz von der Staatsorganisation der Partei vorgenommen werden sollte, oder von den Partei-Organisationen in den 13 Counties, welche den fünften Gerichtsbezirk bilden. Die Angelegenheit wurde einem Ausschuß überwiesen. Welche Entscheidung dieser aber auch treffen mag, es ist ziemlich gewiß, daß Richter Craig wiedernominirt werden wird.

Die Mitglieder des Komites sprachen informell über die Stellung MayorHarrisons in der Partei. Der Mayor gerberde sich als unumschränkter Führer der Jllinoiser Demokratie, murrten einige Mitglieder vom Lande, wolle aber der Partei kein Opfer bringen. Vor der Gouverneurs-Kandidatur scheue er zurück, weil er geschlagen zu werden fürchte, die Partei aber habe unter allen Umständen das Recht, zum Bannerträger Denjenigen zu bestimmen, der ihr am geeignetsten erscheine. Wenn Harrison aus vorsichtiger Besorgtheit um seine politische Zukunft die Nomination ablehne, so könne er auch von der Partei nicht erwarten, daß diese sich seiner Botmäßigkeit füge. — Nach den geäußerten Ansichten zu schließen, wird auf dem Staatskonvent, der am 26. Juni in Springfield zusammentritt — wenn es nämlich dem Mayor nicht vorher gelingt, dieses Vorhaben zu vereiteln — Herrn Harrison die Pistole der Nomination auf die Brust gesetzt werden. Schlägt er dieselbe zurück, dann soll ihm die Gefolgschaft gekündigt werden. — Uebrigens hat die Partei über Mangel an Anwärtern auf die Gouverneurs-Nomination nicht zu klagen. Samuel Alschuler und der frühere Kongreß-Abgeordnete Ladd werden dieKandidatur mit Vergnügen annehmen, und neuerdings meldet sich für dieselbe auch der ehemalige Vize-Präsident Adlai Stevenson, von Bloomington, an, der freilich die Nomination nur sucht, um sich durch dieselbe ein Anrecht auf die Erwählung in den Bundessenat zu sichern, für den Fall, daß die Staats-Legislatur im kommenden Jahre eine demokratische Mehrheit erhalten sollte.

Herr Stevenson wird heute Abend auf dem Jefferson-Bankett, das der „Jroquois-Klub" im Palmer House veranstaltet, die Gedächtnißrede auf den „Vater der Demokratie" halten. Man glaubt, daß er in dieser Ansprache andeutungsweise verlauten lassen wird, wie er es als seine Pflicht betrachte, der Partei seine Dienste zur Verfügung zu stellen, wenn immer und wo immer sie derselben benöthigen sollte. Außer Herrn Stevenson stehen auch Mayor Harrison, Samuel Alschuler und General Orendorff als Redner auf dem Bankett-Programm, ebenso Richter Worthington von Peoria und Herr Owen R. Thompson, von Jacksonville. — Der eigentliche Ehrengast bei dem Bankett wird aber keiner von den Genannten sein, sondern der greise Richter Tuley, der vom festgebenden Klub für den würdigstenVertreter Jefferson'scher Prinzipien gehalten wird, der zur Zeit unter den Parteigrößen der Stadt und des Staates zu finden ist.

Der „Jroquois-Klub" wurde vor nun zwanzig Jahren gegründet, und zwar von eiem französischen Professor Namens Coignard, der zur Zeit eine Lehrstelle am „Dearborn Seminary" bekleidete und sich in den Schriften seines Landsmannes Tocqueville zu einem begeisterten Demokraten und Amerikaner gelesen hatte. Ursprünglich hieß die Organisation „Chicago Democratic Club", aber schon im folgenden Jahre nahm sie den Namen an, welchen sie jetzt noch führt. In der Organisations-Versammlung führte der alte Thomas M. Hoyne den Vorsitz. Zum ersten Präsidenten wurde Erskine Phelps gewählt. Im Jahre 1882 trat Richter Tuley dem Klub als Mitglied bei. Auf seine Veranlassung trat der Klub als erste politische Organisation von maßgebendem Einfluß im Staate für die Einführung des australischen Wahlsystems ein; auch darf der Klub sich rühmen, den ersten Anstoß zur Abhaltung der Columbischen Weltausstellung gegeben zu haben. — Gegenwärtig ist der „Jroquois-Klub", in Folge der Zerstörung des Columbia-Theatergebäudes ohne festes Heim, doch sind die Mitgliedr fest entschlossen, ihre Organisation nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern ihr auch zu neuem Gedeihen zu verhelfen.

Die vorgenannten Herren werden heute Abend die folgenden Themata zu behandeln haben: Mayor Harrison — „Chicago"; Owen P. Thompson — „Unsere einfachePflicht"; S.Alschuler— „Falls Jefferson nach Chicago käme"; Adlai E. Stevenson — „Jefferson"; Richter Worthington — „Die Vorstellung eines Demokraten von derPflicht"; General Orendorff — „Demokratie". — Zum Schluß wird dann Richter Tuley wahrscheinlich noch eine kurze Ansprache an die Versammelten richten müssen.

* * *

Auf Betreiben des Stadtschreibers Loeffler, der sich die Wahrnehmung der Interessen seines Landsmannes Ptaceck hat angelegen sein lassen, hat die städtische Zivildienst-Kommission gestern beschlossen, auf Grund der von Ptaceck so glänzend bestandenen Prüfung dessen Ernennung zum Nachfolger des Hilfs-Polizeichefs Lewis zu verfügen. Die Zivildienst-Reformliga, nach deren Dafürhalten es bei der Hilfspolizeichef-Prüfung ebenso wenig formgerecht zugegangen ist, wie bei denen der Inspektors- und Leutnants-Aspiranten, wird nun bei der Einleitung gerichtlicher Schritte zur Umstoßung des Prüfungs-Ergebnisses auch Ptaceck auf ihre schwarze Liste setzen.

* * *

Auf Antrag des Kommissärs Wright hat der Countrath gestern mit zwei Stimmen Mehrheit beschlossen, von der Drucklegung der Steuereinschätzungs-Listen nun doch wieder Abstand zu nehmen, sofern es sich zeigen sollte, daß die Arbeit nicht vor dem 1. Juli beendigt werden kann und nicht für den Preis von höchstens $65,000 erhältlich ist. Kommissär Wright gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die großen Druckereifirmen untereinander ein Abkommen getroffen hätten, um den Preis für die Arbeit ungebührlich in die Höhe schrauben zu können. Außerdem würde es Schwierigkeiten machen, das Geld für den Druck der Listen aufzubringen; ferner ist das bisher niedrigste Angebot von einer Firma gemacht worden, die keine Unionleute beschäftigt — die Annahme desselben würde somit dem republikanischen Countrath von den Gewerkschaften sehr verübelt werden; schließlich sieht man doch ein, daß die Steuerzahler es krumm nehmen könnten, wenn nahezu $100,000 für die Veröffentlichung von Listen verausgabt würden, die jetzt schon so gut wie veraltet und deshalb völlig werthlos sind.

* * *

Joseph E. McDermott, Steuerzahler im Town of Lake, richtet an Richter Gibbons ein Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen den neugewählten Supervisor des genannten Distrikts, Albert F. Gorman. Der Befehl soll den Supervisor verhindern, den Town-Beamten die „widerrechtlich und übertrieben hohen" Gehälter auszuzahlen, welche dieselben sich bei ihrer ersten amtlichen Zusammenkunft zugebilligt haben. Die betreffenden Gehälter sind bemessen worden wie folgt: Einnehmer, $5000; Supervisor, $3000; Town-Schreiber, $2000. — Im Vergleich zu den Beträgen, welche die Town-Beamten früher gezogen haben und in einigen Distrikten noch jetzt zu ziehen versuchen, sind diese Summen eigentlich bescheiden. Die Herren Shannon, Barnett und Ryan haben bekanntlich in ähnlichen Stellungen zusammen $23,000 eingesackt.

* * *

Drainage-Kommissär Jones, der schon vor einem Monat vom Ober-Staatsanwalt verlangt hat, daß dieser die Drainage-Behörde gerichtlich zwingen lassen solle, für den vorgeschriebenen Abfluß von 360,000 Kubikfuß Wasser per Minute aus dem Kanal zu sorgen, hat neuerdings noch einen Grund entdeckt, der es ihm geboten erscheinen läßt, noch eifriger als vorher auf seinem Verlangen zu bestehen. Man hatte nämlich bisher allgemein geglaubt, daß die Drainage-Behörde zur Ausschreibung höherer Steuern nur durch die Staats-Legislatur ermächtigt werden könnte. Jetzt hat aber Herr Jones in der Drainage-Akte einen Paragraphen aufgespürt, welcher die Ausschreibung höherer Drainage-Steuern auf Grund gerichtlicher Verfügungen gestattet, die getroffen werden, um die Behörde zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen zu zwingen. So glaubt denn Herr Jones, die Behörde werde durch einen Spruch des Staats-Obergerichts die Ermächtigung erlangen, sich all die Millionen zu verschaffen, welche zur Erweiterung und Vertiefung des Flußbettes nothwendig sind. — Stadt-Ingenieur Ericson hat die Drainage-Kommission benachrichtigt, daß dieselbe, falls sie die alten Pfeilerbrücken durch Aufzugsbrücken zu ersetzen wünsche, seiner Ansicht nach am besten bei den Brücken an der 18., der Washington und der Randolph Str. den Anfang machen würde.

* * *

Mayor Harrison und Ober-Baukommissär McGann glauben mit Zuversicht darauf rechnen zu dürfen, daß die National Surety Co., welche für die Star Construction Co. Bürgschaft gestellt hat, die von dieser aufgegebene Arbeit an dem Schwemmkanal unter der 39. Straße fortsetzen und fertigstellen wird. „Und falls sie es nicht thun sollte", meinte Herr McGann, „sind wird um nichts übler daran. Wir behalten die Reserve von $86,000, welche die Star Construction Co. bei uns stehen hat, und lassen den Kanalbau entweder von einer anderen Kontraktorenfirma zu Ende führen, oder besorgen das selber." — Herr McGann gibt übrigens zu, daß bei einer Neuvergebung des Kontraktes die Stadt weit höhere Preise würde zahlen müssen, als die mit der Star Construction Co. vereinbarten, bezw. vom Gericht der Firma nachträglich zugebilligten.

* * *

Am Dienstag wird in Peoria vor dem Landgericht der letzte von den Enteignungs-Prozessen zur Verhandlung aufgerufen werden, welcher von der Bundesregierung gegen Grundbesitzer angestrengt worden ist, um die Ländereien zu erlangen, deren man zur Anlegung des Hennepin-Kanals bedarf. Man glaubt, daß die verklagten Parteien sich dazu verstehen werden, gegen Zahlung von $30,000 ohne weitere Verhandlung auf ihr Eigenthumsrecht zu verzichten. Es handelt sich hier um einen etwa 400 Acker enthaltenden Streifen Landes bei Colona in Henry County, der für den vom Rock River aus nach dem „Hennepin" zu ziehenden Speisekanal gebraucht wird. — Der Hennepin-Kanal soll von dem Städtchen Hennepin am Jllinois-Flusse aus bis zu einem nördlich von Rock Jsland gelegenen Punkte am Mississippi gebaut werden.

* * *

Sheriff Magerstadt hat gestern den Vorbereitungs-Ausschuß für den Nationalkonvent der Grand Army benachrichtigt, daß die achtzehn Gerichtssäle im County-Gebäude den Regiments und Armee-Verbänden der Veteranen während der Konvention für die Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung stehen würden.

* Das Komite, welches die Arrangements für die hier stattfindende Jahres-Reunion der „Grand Army of the Republic" übernommen hat, ist eifrig an der Arbeit. Ein großer Theil der Veteranen soll während ihres Hierseins in den Waffenhallen und Schulhäusern untergebracht werden, zu welchem Zweck der Ausschuß bereits den Kontrakt für die Lieferung von 20,000 Pritschen zu 77 Cents das Stück vergeben hat. Man gedenkt, auf diese Weise etwa 20,000 Veteranen Freiquartier zu verschaffen.

Gegen den „Bananen-Trust".

Die Bananenhändler der westlichen Staaten wollen nicht länger von dem „Bananen-Trust", der im Osten den Engros-Handel mit Südfrüchten an sich gebracht hat, abhängig sein. In einer gestern Nachmittag im Gebäude No. 1 Dearborn Avenue abgehaltenen Versammlung, welche von Fruchthändlern aus den Staaten Jllinois, Michigan, Ohio, Texas und Oregon besucht war, wurde die „National Banana Jobbers' and Importers' Association" ins Leben gerufen. Der Zweck derselben soll sein, durch eigene Schiffahrtsverbindungen mit großen Bananen-Plantagen in Zentral- und Südamerika die Transportkosten für Südfrüchte so zu verringern, daß dieselben in westlichen Städten billiger als bisher auf den Markt gebracht werden können. Zu diesem Zweck soll ein Betriebskapital von $250,000 aufgebracht werden, für welches über $100,000 bereits in der gestrigen Sitzung gezeichnet wurden. Außerdem tragen sich die Leiter des neuen Verbandes mit der Absicht, in Bocal del Tores, Port Simon, Puerto Cortez und anderen nahe der Küste gelegenen südamerikanischen Hauptandelsplätzen Einkaufsstationen zu errichten und eventuell auch ganze Bananen-Plantagen anzukaufen, um diese Südfrüchte direkt und so billig wie nur möglich beziehen zu können.

Bazaar des Aurora-Turnvereins.

Der gestrige „siebente Tag" der vom Aurora-Turnverein veranstalteten „Pariser Weltausstellung en miniature" nahm einen allbefriedigenden Verlauf. Das Publikum wurde für sein zahlreiches Erscheinen durch mancherlei Genüsse belohnt, die ihm nur selten geboten werden. Abends führte der Norwegische Turnverein gediegene turnerische Leistungen aus; das Hornisten- und Trommler-Korps des Aurora-Turnvereins, sowie dasElite-Orchester sorgten für musikalische Unterhaltung, und auch der von den Turnern Ed. Ruhland und E. Gehrke aufgeführte Faustkampf fand eine beifällige Aufnahme. Herr T. Zimmermann hatte die Lacher auf seiner Seite, bei denen seine komischen Vorträge die Lachlust in hohem Grade erregten, und im unteren Saale der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Str. und Ashland Ave., wurde flott getanzt. Heute gelangt das nachstehende Programm zur Durchführung:

In der oberen Halle:

1. Ouverture .... Orchester
2. Reifenreigen .... 8 Mädchen
3. Komischer Vortrag .. von Hr. T. Zimmermann
4. Turnen .... Vorwärts T.-V.
5. Keulenschwingen .... Gus. Ehrhardt
6. Tanzreigen .. Damenklasse d. Lasalle T.-V.

Zum Schluß: Großer Ball in der oberen und unteren Halle.

Identifizirt.

Jener Mann, welcher sich gestern Nachmittag vor der Chicago Ave.-Polizeistation mittelst Karbolsäure vergiftet hat, ist als der 30jährige Musiker Carl Gilljam, von No. 257 Sedgwick Str., identifizirt worden. Gilljam litt, wie seine Freunde mittheilen, seit längerer Zeit an Schwermuth und sprach oft die Absicht aus, seinem Leben ein Ende machen zu wollen.

S. B. Cobbs Testament.

Der Werth des Nachlasses mit $3,500,000 angegeben.

Im Nachlaßgericht ist das Testament des kürzlich verstorbenen Silas B. Cobb zur Bestätigung eingereicht worden. Der Werth des Nachlasses wird mit $3,500,000 angegeben, doch heißt es, der ausführliche Inventur-Bericht werde ergeben, daß die Hinterlassenschaft eine viel größere Summe ausmacht. Zu Haupterben sind die beiden Töchter, Frau Louise Walker und Frau Bertha C. Denegre, sowie die drei Enkelkinder, Silas C. Coleman, Josef G. Coleman und Frau Jarvis Hunt, Kinder einer verstorbenen Tochter des Testators, eingesetzt. Der Erblasser bestimmt, daß nach Abzug der ausgesetzten Legate sein ganzes Vermögen in drei gleiche Theile getheilt werde, wovon die beiden Töchter je einen Theil und die Enkelkinder den dritten erhalten sollen. Für wohlthätige Vermächtnisse hat der Verstorbene $87,500, wie folgt, ausgesetzt: Heim für Freundlose, $50,000; Chicagoer Waisenhaus $25,000; Altenheim, $5000; „Young Mens Christian Association", $5000; „American Sunday School Union, Philadelphia, $2500. Eine große Anzahl Neffen und Nichten werden mitSummen in Höhe von je $2500 bezw. $1000 bedacht. Dem Schwiegersohn William B. Walker soll für dem Testator geleistete Dienste der Betrag von $25,000 ausgezahlt werden. Dieser und Clarence C. Buckingham sind zu Testamentsvollstreckern ernannt worden. Ihre Aufgabe soll es auch sein, eine Summe von $500,000 als Baufonds anzulegen und zu verwalten, bis das jüngste Enkelkind das 25. Lebensjahr erreicht hat. Das Einkommen aus diesem Fonds ist für die Verbesserung und Instandhaltung des Grundbesitzes zu verwenden. Der größere Theil der Hinterlassenschaft besteht aus Grundeigenthum in der Stadt Chicago. Das bewegliche Vermögen ist zumeist in Antheilscheinen der „Chicago City Railway Co." und der Peoples Gaslight & Coke Co. angelegt.

Richard Wagner-Männerchor.

Aus Anlaß des vor Kurzem erfolgten Ablebens ihres Präsidenten Karl Wehrum, eines der Gründer des Vereins, haben die Mitglieder des Richard Wagner-Männerchors folgende Trauerbeschlüsse angenommen, die ihnen durch die Sangesbrüder Franz Loeffler, J. D. Meier, W. Häusermann und A. Hochgürtel unterbreitet wurden: In Anbetracht, daß der unerbittliche Tod unseren geliebten und geehrten Präsidenten und Sangesbruder C. Wehrum aus unserer Mitte gerissen hat, so sei hiermit beschlossen: daß die Mitglieder des Richard Wagner Männerchor den Verlust dieses Sangesbruders auf'sTiefste betrauern und den Hinterbliebenen für ihren schweren Verlust ihre aufrichtigeTheilnahme bezeugen; das Andenken dieses Sangesbruders in ehrender Erinnerung zu halten und ihm ein Gedenkblatt imProtokollbuch zu widmen; eine Abschrift dieser Beschlüsse den Hinterbliebenen zu übersenden und dieselben sämmtlichen deutschen Zeitungen der Stadt Chicago zur Veröffentlichung zu übermitteln.

Ein Schuldiener wird vermißt.

Kapitän Schüttler von der Revierwache an Sheffield Ave. sandte gestern Nachmittag an die Vorsteher sämmtlicher Polizeistationen der Stadt eine Personal-Beschreibung von James Fleming, dem Hausmeister der Rogers Park-Schule, mit der Bitte, Ermittelungen nach dem Verbleib des Mannes anstellen zu wollen. Fleming ist seit dem 9. April verschwunden. Seine Freunde befürchten, daß ihm an jenem Tage, an welchem er sich nach dem Geschäftszentrum der Stadt begab, um einen Freund zu besuchen, ein Unfall zugestoßen oder ihm von Straßenräubern ein Leids zugefügt sein möchte.

Germania-Frauenverein.

Der Germania-Frauenverein, welcher bei den deutschen Bewohnern der Westseite in großem Ansehen steht und schon manche genußreich verlaufene Festlichkeit dargeboten hat, veranstaltet morgen in der Wicker Park-Halle, No. 501—505 West North Ave. eine Unterhaltung, verbunden mit Kaliko-Kränzchen. Die Festlichkeit wird Nachmittags um 3 Uhr ihren Anfang nehmen und voraussichtlich erst am anderen Morgen, „wenn die Hähne krähn" zum Abschluß gebracht werden. Die Vorbereitungen lassen einen glänzenden Verlauf des Festes mit Bestimmtheit erwarten. Eintritt: 15 Cents die Person.

Zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

Vor Richter Waterman ist Max Grenberg, ein an Clark Str. wohnhafter Pfandleiher, von einer Jury des Einbruchs schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden. Mehrere Knaben hatten bekundet, daß Greenberg sie angetrieben habe, in leerstehende Häuser einzubrechen und die Wasserleitungsröhren auszuschneiden. Die Knaben wurden bereits früher vom Jugendgericht abgeurtheilt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........................$3.00
Mit Sonntagpost...........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Unvernünftige" Forderungen.

Durch Balgereien und Raufereien läßt sich die Arbeiterfrage ebenso wenig lösen, wie Irland durch das Abschneiden von Kuhschwänzen befreit worden ist. Es ist daher nur zu bedauern, daß sich manche Arbeiter von dem irischen Plane haben bestechen lassen. Den Gewaltthätigkeiten gegen die „Scabs" muß offenbar früher oder später ein gewaltsames Ende gemacht werden, aber nicht nur kann durch sie nichts erreicht werden, sondern sie sind geradezu ein Hemmniß für die Arbeiterbewegung. Wer mit den Fäusten einhaut, setzt sich in's Unrecht, weil er den Eindruck hervorruft, daß er mit Vernunftgründen seine Sache nicht führen kann. Den Unternehmern kommen also die sogenannten Riots ganz gelegen, weil sie nach ihrer Darstellung dem Publikum beweisen, daß die Gewerkvereine eine Schreckensherrschaft begründen wollen. „Die Arbeiter," sagen sie, „würden unsere Bedingungen gern annehmen, werden aber durch Drohungen und Mißhandlungen eingeschüchtert. Nicht die Arbeiter, sondern die Aufhetzer und Knüppelhelden bekämpfen wir."

In der That ist es den Unternehmern bereits gelungen, die eigentliche Streitfrage zu verdunkeln. Es handelt sich jetzt anscheinend nicht mehr darum, ob die ursprünglichen Forderungen der Bauhandwerker berechtigt waren, sondern ob es ihnen gestattet werden kann, die öffentliche Ruhe zu stören. Diese Wendung wäre vermieden worden, wenn die Gewerkvereine den Kampf richtig geführt hätten. Es wäre ihnen leicht gefallen, die Behauptung zu entkräften, daß sie allein oder auch nur vorwiegend an der Lähmung der Bauthätigkeit schuld, oder daß sie unbilliger und begehrlicher sind, als die Kontraktoren und Fabrikanten. Durch eine rein sachliche Beweisführung hätten sie ihren Zweck vollständig erreicht.

Es läßt sich nämlich überzeugend darthun, daß die Gewerkschaften nicht „unverschämter" sind, als die Kapitalisten, welche sich mit der Herstellung von Baumaterialien abgeben. Diese trifft in erster Reihe der Vorwurf der völligen Verkennung aller wirthschaftlichen Grundlehren. Sobald die Nachfrage nach ihren Waaren einigermaßen lebhaft wurde, bildeten sie Vereinigungen und Trusts, um die Preise ungebührlich in die Höhe zu treiben. Sie wollten eben das Eisen schmieden, während es heiß war und dachten keinen Augenblick über die Folgen nach, die ihr Gebahren nach sich ziehen würde. „Theoretisch" gaben sie allerdings zu, daß die Preise auf die Dauer durch Angebot und Nachfrage bestimmt werden, aber vorübergehend wenigstens wollten sie die Sachlage so viel wie irgend möglich ausnützen, um schnell reich zu werden. Obwohl sie wußten, daß der niedrige Miethswerth der Häuser eine starke Erhöhung der Baukosten nicht rechtfertige und letztere viele Leute von der Ausführung ihrer Baupläne abschrecken würde, zogen sie die Schraube immer fester an. Sie waren nur auf die Gegenwart bedacht und wollten die Sorge um die Zukunft der Zukunft überlassen.

Durch dieses Beispiel aufgemuntert, erhöhten auch die Arbeiter ihre Forderungen. Auch sie mögen „zu weit gegangen" sein, aber sicherlich nicht weiter, als die Unternehmer, die sich doch größerer Einsicht und Geschäftskenntniß rühmen. Was jedoch bei den „Arbeitgebern" als kluge Ausnützung der Konjunkturen bezeichnet wurde, sollte bei den „Arbeitnehmern" bodenlose Anmaßung sein. Besonders groß war die Entrüstung darüber, daß die Unions sogar die Leistungen beschränken und keinem Gewerkschaftsmitgliede gestatten wollten, in einer gegebenen Zeit mehr, als eine bestimmte Menge Arbeit zu leisten. Unleugbar ist das vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus falsch, weil sich der Nationalreichthum, und folglich die Lage der großen Masse, durch Verminderung der Produktion nicht heben läßt, indessen richteten sich selbst in diesem Falle die Arbeiter nur nach berühmten Mustern, nämlich nach den unzähligen Trusts, die einen Theil der von ihnen aufgekauften Anlagen zuschlossen, um das Angebot künstlich zu verringern. Wenn die „Kapitäne der Industrie" den jedem Schulbuben geläufigen Satz übersehen, daß durch willkürliche Preiserhöhungen die Nachfrage „getödtet" wird, so kann man von den gemeinen Soldaten billiger Weise keine klügere Rücksicht auf die „self evident truths" verlangen. Auch die Arbeiter sagten sich, man muß Heu machen, solange die Sonne scheint, und auch sie vergaßen, daß man selbst beim schönsten Sonnenschein nicht mehr Heu einfahren kann, als auf der Wiese liegt.

Inwieweit die Forderungen der Arbeiter „vernünftig" sind, darüber behalten sich die Unternehmer allein die Entscheidung vor. Dagegen geht es angeblich Niemanden etwas an, ob die Profite der Industriekapitäne „angemessen" oder übertrieben sind. Wer z. B. Backsteine zu verkaufen hat, darf für seine Waare so viel verlangen, wie er kriegen kann, und er setzt seinen Preis erst herunter, wenn seine unverkäuflichen Vorräthe zu groß werden. Solange das „gesetzlich" ist, wird man aber auch den Arbeitern nicht das Recht absprechen dürfen, ihre Arbeitskraft möglichst theuer zu bewerthen. Darum wären die Bauhandwerker von der öffentlichen Meinung bis an's Ende unterstützt worden, wenn sie mit dem ganzen Machtaufgebot ihrer Verbände alle thätlichen Angriffe unterdrückt hätten. Der irische Plan hat noch nie und nirgends zum Siege geführt.

Eine erfolgreiche Farmer-Genossenschaft.

Seit etwas mehr als zehn Jahren besteht in der Nachbarschaft von Rockwell, Calhoun Co., Jowa, eine Farmergenossenschaft, über die bisher sehr wenig an die Oeffentlichkeit gelangte, die aber jetzt als ganz außerordentlich erfolgreich geschildert wird — woraus man vielleicht entnehmen kann, daß es mit den Kooperativ-Gesellschaften ist, wie mit den Hausfrauen — diejenigen sind die besten, von denen man am wenigsten hört.

Den Anstoß zur Gründung der Rockwell County Farmer-Genossenschaft gab, bei Lichte besehen, der Neid, eine trübe Quelle, aus der aber doch auch einmal, wie man sieht, Gutes kommen kann. Es gab nämlich vor elf Jahren in der Nachbarschaft von Rockwell ein Brüderpaar, das durch den Handel mit den Farmern im Handumdrehen zu Reichthum gekommen war. Die Brüder kauften von den Farmern deren Produkte und verkauften an sie die Lebensbedürfnisse, die nicht auf ihren Farmen wuchsen, und verdienten natürlich in beiden Fällen. Der schnelle wirthschaftliche Erfolg der Beiden erregte den Neid und die Mißgunst der Farmer, die sich sagten, daß sie jenen Geschäftsleuten doch eigentlich zu ihrem Reichthum verholfen hatten, und daraus entsprang der Entschluß, sich zusammenzuthun und sich so von der Zehntenabgabe an die Brüder zu befreien, denn die „hatten schon mehr als genug". Die Gründung einer Farmer-Genossenschaft wurde angekündigt und bald zählte der Kooperativ-Verein 95 Mitglieder, die sich über vier Townships verstreuten. Jedes Mitglied mußte natürlich mindestens eine Aktie erwerben, aber man war gleich von vornherein darauf bedacht, die Macht und den Einfluß Einzelner in der Genossenschaft nicht zu groß werden zu lassen und bestimmte daher, daß kein Mitglied mehr als drei Aktien erwerben dürfe.

Das hat sich mit der Zeit als eine weise Bestimmung erwiesen, aber viel mehr noch als diese wirkte, nach Ansicht der Leitung, zum Erfolg die Bestimmung, daß den Mitgliedern ¼ Cent mehr für ihre Kornfrucht gezahlt werden muß, als an Nichtmitglieder, und daß auf der anderen Seite Mitglieder, die an Händler, also gewissermaßen an Wettbewerber der Genossenschaft, verkaufen, ¼ Cent von jedem Bushel als Kommission an die Genossenschaft abgeben müssen. Der Geschäftsführer (Manager) der Verbindung ist gehalten, nach Maßgabe der Chicagoer Marktpreise, den höchsten Preis für alle Produkte zu bezahlen und wenn irgend ein fremder Händler u. s. w. mehr bietet, als die Genossenschaft, dann verkaufen die Mitglieder an diesen zu dem höheren Preise und lassen der Genossenschaft die vereinbarte Kommission von ¼ Cent zukommen. Auf diese Weise haben die Genossenschafts-Farmer immer einen Markt, in dem sie die höchsten Preise bekommen können, oder aber der „Wettbewerber" — der Händler — muß mehr für ihre Produkte bezahlen, als der augenblickliche Marktpreis ist, zum Besten der Genossenschaft und auch der einzelnen Farmer. Das ist klug ausgedacht und arbeitet augenblicklich großartig. Die Farmer sollen thatsächlich auf diese Weise immer zwischen ½ und 1½ Cents mehr für ihre Kornfrucht bekommen haben, als ihre Kollegen in der Nachbarschaft, die nicht Mitglieder der Genossenschaft waren und an ihren Einkäufen von Lebensbedürfnissen sollen sie gar 20 bis 25 Prozent gespart haben; um so viel waren im Durchschnitt die Preise der Läden in den benachbarten Landstädtchen höher als die der Genossenschaft.

Der Erfolg dieser Genossenschaft ist natürlich in erster Reihe der ausgezeichneten Geschäftsleitung zu danken, denn ohne diese würden auch die besten Vereinsgesetze nichts genutzt haben. Daneben wird auch gerühmt, daß die „öffentliche Meinung" eine Uebertretung der Vereinsgesetze verhindere. Zwei oder drei Farmer (Mitglieder), die an „Outsiter" verkauften, hätten sich einmal geweigert, der Genossenschaft die festgesetzte Kommission von ¼ Cent zu bezahlen, das sei ihnen aber schlecht bekommen, denn sie seien infolge jenes Treubruchs gesellschaftlich geächtet und aus der Genossenschaft ausgestoßen worden. Die Vortheile, welche die Genossenschaft ihren Mitgliedern sichert, sind natürlich der Umgehung von Zwischenhändlern zu danken und weiter der Thatsache, daß die Geschäftsführer nur ganz geringen Lohn für ihre Arbeit beanspruchen.

In der jüngsten Zeit hat die Genossenschaft sich ganz bedeutend ausgedehnt; die Mitgliederzahl ist auf 500 gestiegen und der Umsatz letzten Jahres belief sich auf rund $500,000. Dadurch ist die Arbeit der Geschäftsleiter natürlich größer und schwieriger geworden, und damit scheint auch die Gefahrgrenze näher gerückt. Die Kooperativ-Gesellschaft scheint, wenigstens hierzulande, wie schon früher gesagt, gewissermaßen nur im Modell auf die Dauer gut zu arbeiten. Die von Erfolg gezeitigte Ausdehnung ist bisher in fast allen Fällen verderblich geworden. Wenn sich die Mitgliederzahl verzehnfacht, scheinen sich die Schwierigkeiten zu verhundertfachen. Der arithmetischen scheint hier die geometrische Progression gegenüber zu stehen. Auch die Kosten scheinen hier im Verhältniß zu wachsen und die Profite im Verhältniß geringer zu werden, während für individuelle Betriebe, wie bekannt, das Gegentheil gilt.

„Getränkestatistik."

Die Getränke-Statistik ist eine so regelmäßig wiederkehrende Erscheinung in den Zeitungen, wie das Bockbier im Frühjahr, die „flirtende" Maid in der Hängematte oder im wunderbaren Badekostüm im Sommer, die Hunde- und Katzen-Ausstellung im Herbst und die „Feuerverkauf"-Anzeige im Winter. Jedermann weiß so ungefähr, was darin ist und was er davon zu halten hat, so wie er etwa weiß, daß das Bockbier mit gebranntem Zucker dunkler gefärbt ist, als das gewöhnliche Gebräu; daß es solch' merkwürdige Wesen, wie das „Hängematten-Summer Girl", gar nicht gibt, und er wahrscheinlich sämmtliche Badeplätze des Landes „abklappern" könnte, ohne nur einmal ein solch' reizendes Badehabit, solch' schönes Mädchen mit runden Wädchen vor sich zu sehen; daß die preiswürdig befundenen Hunde und Katzen blaue und rothe Bändchen erhalten, und daß es mit den „Feuer"-Verkäufen oft seine eigene Bewandtniß hat. Von der Getränkestatistik weiß man im Vornherein, daß sie eine fortschreitende Beliebtheit des Bieres, einen verhältnißmäßigen Stillstand im Verbrauch von Schnapps und einen Rückgang im Weingenuß — nach der Kopfzahl der Bevölkerungen gerechnet — erkennen lassen wird. Trotzdem aber gibt es doch noch eine ganze Anzahl Menschen, die sich die Mühe geben, die Bierstatistik durchzulesen, und die sind nicht sammt und sonders Zeitungs-Redakteure, denen sie ein willkommener Lückenbüßer ist, oder Korrekturleser, die sie aufmerksam durchlesen müssen oder sollten; es sind auch „geehrte Leser" darunter. Dem echten Baier gebietet sein Nationalstolz, die Bierstatistik durchzusehen, denn er weiß, er findet darin die Bestätigung, daß sein Baiernvolk den „Rekord" hält als Biervertilger. Der nicht bairische Deutsche, dem die liebende Gattin den Kopf gewaschen hat, ob seiner vielen Bierschoppen, wird schnell nach ihr greifen, um an Hand ihrer Zahlen seiner zürnenden Hausehre zu beweisen, daß er eigentlich noch ungeheuer mäßig ist. Er trinkt vielleicht nur 10 Glas Bier den Tag — macht etwa 2 Quart, aber im Bierlande kommen im Jahre auf den Kopf der Bevölkerung 56 Gallonen gleich 244 Quart — macht, da ein trinkbarer Mann auf 5 Köpfe der Bevölkerung kommt, für jeden Mann 1120 Quart das Jahr oder etwas über 3 Quart täglich. Und das ist „bairisches Bier", während er sich doch zumeist mit dünner „Dividendenjauche" begnügt. Er vergißt allerdings, daß in Baiern auch viele Frauen und Kinder schon recht hübsch Bier trinken, aber das macht nichts, und man muß überhaupt immer Manches vergessen in Betracht zu ziehen, wenn man mit statistischen Zahlen etwas beweisen will. Dafür kann man aber auch Alles damit beweisen, wenn man das Außerachtlassen nur richtig versteht. Schließlich kann der gut nationalfühlende Deutsche, wenn die deutsche Vorliebe für's Bier als Fehler hingestellt und getadelt wird, auch vergnügt zur Bierstatistik greifen, denn sie zeigt, daß nicht die Deutschen, sondern die Engländer die größten Biertrinker sind.

* * *

Also die Getränke-Statistik ist Vielen interessant und kann unter Umständen gute Dienste leisten, und so mögen einige Zahlen aus der neuesten folgen, zumeist sie noch andere recht interessante Thatsachen erkennen lassen. Nach der neuesten von der Londoner Handelskammer zusammengestellten internationalen Getränke-Statistik machen die Einnahmen, welche Großbritannien aus dem Handel mit alkoholartigen Getränken erzielt, volle 36 Prozent der Gesammt einnahmen aus. Die Ver. Staaten folgen mit 28 Prozent, Frankreich mit 19, Deutschland mit 18 Prozent. An Wein wurden im Jahre 1898 in Frankreich 925,000,0000, in Deutschland 78,000,000, in den Ver. Staaten 21,500,000, in Großbritannien 16,000,000 Gallonen getrunken; macht 24.25 Gallonen auf den Kopf der Bevölkerung in Frankreich und 1.5, bezw. 0.3 und 0.4 Gallone für jeden Kopf in den anderen drei Ländern. „Schnaps" wird verhältnißmäßig am meisten getrunken in Dänemark mit 3.2 Gallonen auf jeden Kopf der Bevölkerung; dann kommen: Frankreich mit 1.94 (insgesammt 74,000,000 Gall.); Deutschland mit 1.89 (100,000,000 Gall.); Großbritannien mit 1.02 (41,250,000 Gall.) und die mäßigen Amerikaner mit .86 Gallone für jeden Kopf und einem Gesammtverbrauch von 63,000,000 Gallonen. Aber man soll auf diese Zahlen nicht schwören, denn es liegt zugleich eine andere, deutsche, Statistik vor, die andere Zahlen bringt und zum Beispiel den Weinverbrauch der Ver. Staaten für 1898 auf nur 17,132,0000 Gallonen ansetzt, was nur 0.23 für den Kopf der Bevölkerung ergeben würde, und für Deutschland auf nur 41,514,000 bezw. 0.77. Man sieht, der Unterschied ist ziemlich groß, und nachdem man das gesehen hat, muß es überraschen, daß die Zahlen betreffs des Bierkonsums fast genau übereinstimmen. Danach stellte sich der Bierverbrauch in Großbritannien auf 1,282,470,000 Gallonen — 31.9 Gallone für den Kopf; in Deutschland auf 1,382,000,0000 bezw. 26 Gallonen; in den Ver. Staaten auf 920,000,000 bezw. 12.6; in Frankreich auf 205,000,000 bezw. 5.3 Gallonen.

Doch genug — wohl schon zu viel — der Zahlen. Nur noch die „Moral von der Geschicht." Mögen auch die Zahlen der verschiedenen Getränke-Statistiken ziemlich weit auseinandergehen, so viel geht unzweifelhaft aus ihnen hervor, daß diejenigen Länder die reichsten sind, in denen am meisten getrunken wird, und daß in den fortschrittlichsten, kräftigsten und gesundesten Nationen der Bierverbrauch — auch verhältnißmäßig — immer größer wird. Die Wasserfanatiker wollen uns glauben machen, daß alle wirthschaftliche Noth auf den Alkoholteufel zurückzuführen sei — die „nüchternsten" Nationen sind aber heute die ärmsten und verkommensten. Man behauptet, daß das Bier dumm und träge mache — die thatkräftigsten und geistig regsamsten Völker sind aber die biertrinkenden. —

Sterilisirung von Wasser.

Die Erfolge und Vortheile, mit welchen bisher Chlorkalk zu gewissen Zwecken als Desinfektionsmittel angewandt wurde, hatten schon vor einiger Zeit Dr. Traube veranlaßt, diesen leicht erhältlichen billigen Stoff auch zur Desinfektion und Sterilisation von Wasser vorzuschlagen. Wie die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen" mittheilen, hat nun Dr. Lobe das Verfahren Traubes näher geprüft und auf seine praktische Brauchbarkeit untersucht; er ist dabei zu recht befriedigenden Ergebnissen gelangt, und empfiehlt jetzt folgende Methode: Zu tausend Liter Trinkwasser, das man sterilisiren will, setzt man 150 Gramm trockenen Chlorkalkes, den man mit etwas Wasser zu einem Brei angerührt hat; während man diesen Brei in das zu desinfizirende Wasser einträgt, setzt man (unter Umrühren event.) noch etwa 300 Gramm verdünnter Salzsäure, wie sie im Arzneibuch für das deutsche Reich vorgeschrieben ist, hinzu. Nach einer halben Stunde ungefähr ist die Klärung und Sterilisirung vollendet, und dann fügt man, um den unangenehmen Geruch und Geschmack des Chlors zu beseitigen, noch 300 Gramm Kalkiumsulfit hinzu. Von hervorragender Bedeutung würde dies billige Verfahren in allen Fällen sein, wo es sich um die Sterilisirung großer Wassermengen handelt, wie z. B. bei den künstlichen Bade- und Schwimmbassins. Gerade hier konnten zahlreiche pathogene Bakterien, wie z. B. Typhusbazillen, nachgewiesen werden, wie denn auch sehr häufig durch das bisweilen unvermeidliche „Wasserschlucken" seitens Badender oder Schwimmender gefährliche Krankheiten verursacht werden. Wir können daher nur wünschen, daß die Bade- und Schwimmanstalten das beschriebene billige Verfahren recht häufig anwenden, auch ohne von der Gesundheitspolizei dazu erst gezwungen zu werden.

— Reingefallen. — Der Gymnasial-Professor Schöpple kommt des öftern Morgens einige Minuten zu spät in den Dienst, was der Herr Direktor mit Mißfallen bemerkt hat. Als ersterer nun eines Tages wiederum kurz nach Beginn des Unterrichts erscheint, pendelt der Herr Direktor schon im Korridor auf und ab, um ihn abzufangen. Nach höflichem Gruße wandelt auch Schöpple eine Weile hin und her. Endlich zieht der Direktor seine Uhr hervor und ruft stirnrunzelnd: „Herr Kollege! Es ist bereits zehn Minuten nach acht! Wollen Sie sich nicht in Ihre Klasse bemühen?" — „Bitte um Entschuldigung," entgegnet Schöpple, „ich habe ja jetzt gar keinen Unterricht, — aber Sie!"

— Widerspruch. — „Wenn es regnet, weint der Himmel, sagt man. Und doch spricht man von Wasserlachen".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Barbara Kroeling

am Samstag, den 14. April, Morgens 8.30 Uhr, im Alter von 75 Jahren und 8 Monaten nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. April, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 272 Cleveland Ave., nach der St. Michaels-Kirche u. von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Matthias Kroeling, Gatte.
Julius, Annie, George Smith, Enkel.
Joseph Junglas, Schwiegersohn.
Joseph Friedrich, — **Milcher, Friedrich**, Brüder, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

August Wagener

im Alter von 81 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2907 Butler Str., um 1 Uhr Nachmittags. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Johanna Wagener, Gattin,
Fritz Wagener, Sohn.

Gestorben: Christian Techeau, geliebter Gatte von Emelie Techeau, geb. De Correevolt, ist im Alter von 31 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, den 16. April, vom Trauerhause, 71 Maud Ave., um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Rosehill statt.—Mitglied der Oriental Loge Nr. 44, O. C. K.

Gestorben: Frank Otten, geliebter Gatte von Clara Otten, geb. Schulz, ist am 12. April 1900 im Alter von 31 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. April 1900, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3251 Lowe Ave.

Gestorben: Dora Luzynski, wohnhaft im Hause 15 Dean Str., am 13. April, im Alter von 37 Jahren. Beerdigung um 10 Uhr Vormittags vom St. Elisabeth-Hospital nach St. Bonifacius.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Elisabeth Muench

im Alter von 69 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Samstag Nachmittag um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 64 Mohawk Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen: frsa

Albert u. Reinhold Muench, Söhne.
Maria Lipke, Helena Weber, Töchter.
Emma Muench, Schwiegertochter.
A. C. Lipke und **J. A. Weber**, Schwiegersöhne.
Anna Maria Renses, Schwester, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Maria Techen, geb. Reher,

im Alter von 34 Jahren am Mittwoch, den 11. April, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. April, vom Trauerhause, 807 W. Diversey Str., nach der Avondale-Kirche und von da nach dem Union Ridge Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Ernst Techen, Gatte,
Hermann Techen, Frankie Techen und **Johnnie Techen**, Söhne.
Nebst Mutter und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Katharine Zipfel

71 Jahre 6 Monate 15 Tage alt, am 14. April selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. April, vom Trauerhause, 3801 Dearborn Str., um punkt 8 Uhr Morgens, nach der St. Georges-Kirche, 39. Str. und Wentworth Ave., von dort per Kutschen nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Riggemeyer, Carrie Selig und **Mathew Zipfel**, Kinder. sa,mo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Mary Tarnow

Gattin des verstorbenen John Tarnow, heute, Samstag, Morgen um 8 Uhr im Alter von 75 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 537 Fletcher Str., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Drewes, Tochter.
Wilhelm Drewes, Schwiegersohn.
Nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Cecilia Wirth, geb. Miller,

im Alter von 55 Jahren und 8 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. April, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 371 Garfield Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred Wirth, Gatte.
Fred, jr., Charles, Raphael und **Georg**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine vielgeliebte Gattin und unsere theure Mutter

Emilia Maria Ruf

am Donnerstag, den 12. April, im Alter von 43 Jahren und 9 Monaten in's bessere Jenseits abzuberufen. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 799 Fulton Str., um 1 Uhr Nachmittags, Sonntag, den 15. April, zur St. Aloysius Kirche und von dort zum St. Bonifazius-Kirchhof.

Adolf Ruf, Gatte.
Arthur, Adolf, Emil, Maria, Eduard, Kinder.
Simon Hall, Vater, nebst Geschwistern. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Tochter

Annie Breitenfeld

26 Jahre, 6 Monate und 15 Tage alt, am 13. April, um 4:30 Nachm., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 16. April, vom Trauerhause, 731 N Halsted Str., um 2 Uhr Nachm., nach Wunders Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Breitenfeld, Gatte,
William und **Christiane Henschel**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Ernestine Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern des Ernestine Deutschen Frauenvereins zur Nachricht, daß Schwester

Maria Ziepe

gestorben ist. Begräbniß am Sonntag, den 15. April, vom Trauerhause, Nr. 5838 Wabash Ave. Die Schwestern sind ersucht, sich pünktlich um 8 Uhr Vormittags in der Halle einzufinden, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Frau C. Roes, Präsidentin.
Anna Hildemann, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter

Maria Luebke

im Alter von 47 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 52 High Str., nach der St. Jacobi-Kirche, von da nach dem Rosehill-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul Luebke, Sohn.
Ardmann Luebke, Schwager.

Todes-Anzeige.

Deutsche Gilde von Amerika.

Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß die Schwester

Maria Techen

am Mittwoch, den 11. April gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 807 Diversey Ave., nach Union Ridge.

Wilhelm Nordholz, Meister.
C. Dippmann, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß unsere geliebte Tochter

Irene B. Friedrich

im Alter von 2 Jahren u. 17 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1303 Belmont Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern: sason

Andreas Friedrich nebst Frau und Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß unser geliebter Sohn

Heinrich Howald

im Alter von 4 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Vormittag, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 5720 Loomis Str., nach Mount Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern:

Jakob und **Bertha Howald.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Eduard Beisbarth

im 98. Lebensjahr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt morgen, Sonntag, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 554 S. Humboldt Str. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Schanzenbach.

Gestorben: John Toppowitz, am 14. April, geliebter Gatte von Maria Toppowitz, Stiefvater von Emil Charles, Julius Haller, Mrs. William Davidson, Mrs. John Bienhart, gestorben in seiner Wohnung, 193 Orchard Str., Mitglied der Schiller-Loge Nr. 15, K. of P., und der Uhland-Loge Nr. 95, A. O. U. W.—Beerdigungsanzeige später.—Columbus, O., Louisville, Ky., und Dubuque, Ja., Zeitungen wollen gefälligst kopiren.

Gestorben: Oscar Sakrzewsky, am 12 April, 16 Jahre alt, geliebter Sohn von Gustav und Martha Sakrzewsky. Begräbniß vom Trauerhause, 454 Armitage Ave., am Sonntag, den 15. April, um 10 Uhr Morgens, nach Eden Friedhof.

Gestorben: Frau Louise Caroline Hoehne, am Mittwoch, den 11. April, 68 Jahre, 11 Monate, 11 Tage alt, nach langem Leiden. Beerdigung am Sonntag, den 15. April, vom Trauerhause, 219 Larrabee Str., um 2 Uhr Nachm., nach Rosehill-Friedhof. frsa

Beerdigungs-Anzeige. Am Sonntag, den 15. April, um 11.30 Uhr, werden die sterblichen Ueberreste von Mrs. Aurelia Buhmann von der Vault im Forest Home Friedhof daselbst der Erde übergeben.

Notiz!

Telephon Exchange Verlegung

Telephone-Abonnenten, deren Drähte von der „North Office" aus dirigirt werden, hiermit zur Nachricht, daß heute Abend um 8 Uhr der Dienst durch das alte Switchboard aufhört und nach dem Relay Multiple Switchboard in dem neuen Telephone-Gebäude, Nr. 275 Chicago Ave., verlegt wird.

Wir hoffen, daß die Transferirung ohne einen Moment der Unterbrechung des Dienstes vor sich gehen wird, sollten sich aber zeitweilige Störungen einstellen, so wird es durch diese Benachrichtigung genügend erklärt.

Die Arbeit an den neuen Betriebsleitungen ist seit vielen Monaten im Gange. Die Prüfung der Untergrund-Drähte hat bereits stattgefunden und wird jetzt durch den neuen Betriebs-Apparat wiederholt.

Die Bedienungs-Mannschaften in der Office haben einen Kursus in der Central und Harrison Office, wo Switchboards derselben Art bereits im Gebrauch sind, sowie auch Exezitien in der Neuen Exchange durchgemacht und jede Sorgfalt ist angewandt, daß die Verlegung nach der neuen Office mit der geringst möglichen Störung für die Abonnenten vor sich geht.

Ungefähr 1800 Telephones sind an der Aenderung betheiligt und 300 Hauptlinien, die von der North Office nach Main, Central, Harrison und den anderen Zweigoffices der Stadt führen.

Die Relay Multiple Switchboards, zusammen mit der dazu gehörigen Batterie- und Kraftanlagen sind neuester Konstruktion und dieselbe Art, wie sie jetzt in den Central, Harrison und Monroe Offices im Gebrauch sind wie sie jetzt in den anderen Chicago Exchanges so schnell wie sich die Einrichtungen herstellen lassen eingeführt werden.

Die Telephones werden durch den sogenannten automatischen Signal-Dienst in Betrieb gesetzt. Der Abonnent, indem er das Telephon von dem Haken nimmt, entzündet ein elektrisches Lampen-Signal vor dem dienstthuenden Beamten. Während des Gesprächs vermag der Abonnent den Operator mittelst eines speziellen Signals zu verständigen und kann dessen Aufmerksamkeit jeden Augenblick erregen, indem er den Telephone-Haken 3 oder 4 Mal langsam bewegt. Das Aufhängen des Telephones gibt das Schluß-Signal.

Das Gebäude und die Anlagen der North Office sind genau so wie sie jetzt von der Gesellschaft für die Lake View, West, Yards und Wentworth Offices errichtet werden, die alle noch in diesem Spätjahr dem Betrieb übergeben werden.

Die neue Office am achten Floor des Telephon-Gebäudes wird ungefähr am 15. Juni in Betrieb gesetzt.

Die Kunden der Company sind eingeladen, nach dem Ostertag in der neuen North Office vorzusprechen und sie zu besichtigen. dosa

Chicago Telephone Company.

An alle Arbeiter!

Die unterzeichnete Union ist in Fehde mit der

Best Brewing Co.,

einer Firma in

Lake View,

weil sie ihren Kontrakt mit uns gebrochen hat. Wir ersuchen Euch darum, in Plätzen, wo deren Bier verkauft wird, nicht mehr zu verkehren. Wenn auch in den englischen Zeitungen gesagt wird, daß diese Angelegenheit geschlichtet ist. Wir werden Euch an dieser Stelle benachrichtigen von allen etwa eintretenden Veränderungen.

Mit brüderlichem Gruß

B. Sutter,
Sekretär der Brauer-Union No. 18.

Hallen-Verwalter verlangt.
Der Turnverein Vorwärts hat sämmtliche Angebote als nicht convenirend zurückgewiesen. Neuangebote auf Grund veränderter Bedingungen sind bis Mittwoch, den 18. April, Abends 7 Uhr, bei H. v. d. Heydt, 357 Ogden Ave., einzureichen, bei welcher Addresse auch alles Nähere zu erfahren ist. sa,so,mo

Lokalbericht.

Aus dem Kriminalgericht.

Der Prozeß gegen den früheren Südtown-Assessor R. A. Gunning und den Ex-Townkollektor Benjamin Barnett, welche angeklagt sind, sich in Verbindung mit der Steuereinschätzung im Jahre 1897 der Verschwörung schuldig gemacht zu haben, ist auf nächsten Dienstag zur Verhandlung angesetzt worden.

Anfangs nächster Woche soll auch Peter Burg prozessirt werden, der beschuldigt ist, seine Pflichten als Wahlrichter bei den Wahlen verletzt zu haben. Desgleichen werden demnächst die des vorsätzlichen Stimmenkaufs angeklagten A. W. Anson und J. H. Kahler ihre Prozesse bestehen müssen.

Der Wirth Michael Hegeles aus La Grange ist von Richter Gary wegen Feilhaltens geistiger Getränke ohne Lizenz zu einer Geldbuße von $100 verurtheilt worden.

Eine große Anzahl von Anklagen, welche schon im Jahre 1896 gegen die Betreiber des verflossenen „Kreuzzüglers gegen das Laster", Rev. J. Q. A. Henry, gegen angebliche Inhaber von Spielbuden, Winkelbörsen u. dgl. erhoben worden sind, sind von Richter Gary niedergeschlagen worden, weil der Staatsanwalt erklärte, die Belastungszeugen nicht mehr herbeischaffen zu können.

Beraubt.

Der No. 407 36. Place wohnhafte Advokat Hoyt King, ehemals Sekretär der „Municipal Voters' League", ist gestern Abend von Wegelagerern gründlich ausgeplündert worden. King hatte eben die Hochbahnstation an der 35. Str. verlassen und war fast an der Ecke von Wabash Ave. und 36. Straße angelangt, als zwei elegant gekleidete Männer ihm Revolver vor den Kopf hielten und ihm befahlen, die Hände in die Höhe zu heben. Der Ueberraschte gehorchte, worauf der eine der Banditen seine Taschen durchsuchte und ihm das Portemonnaie, die goldene Uhr und eine Diamantnadel abnahm. Die Räuber flüchteten dann das Weite.

Sein 80. Geburtstag.

Herr D. K. Pearsons, der durch den Handel mit Patentmedizinen und Baustellen zum vielfachen Millionär gewordene Menschenfreund, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Er hat sich entschlossen, aus diesem Anlasse den großen Schenkungen, welche er im Laufe der Jahre zahlreichen Lehranstalten gemacht hat, weitere Stiftungen im Betrage von $500,000 folgen zu lassen. Kinder hat der alte Herr nicht, und seine Gattin billigt den Gebrauch, welchen er von seinem Gelde macht, durchaus. Dr. Pearsons hofft mit Bestimmtheit, mindestens 100 Jahre alt zu werden. Für seinen und seiner Frau Unterhalt braucht er jährlich nur $1500, und er hat sich für sein Lebensende „für alle Fälle" von seinem Gelde genug zurückbehalten, um ein Jahreseinkommen von $30,000 ziehen zu können.

Haben sich verrechnet.

Die „American Federation of Teachers und Students" hat bekanntlich geplant, daß Exkursionen nach der Weltausstellung nach Paris veranstaltet würde, welche die einzelnen Theilnehmer — für Hin- und Rückfahrt und einen vierzehntägigen Aufenthalt in Paris — auf nur $200 zu stehen kommen würden. Jetzt haben die Unternehmer entdeckt, daß der Preis zu niedrig angesetzt war. Es werden die eingezahlten Beträge den Personen wieder zustellen, von denen sie herrühren, und die bisher erwachsenen Unkosten aus eigener Tasche decken.

Kurz und Neu.

* Im Logirhause No. 740 Jefferson Straße wurde gestern Nachmittag ein gewisser Nikolaus Nowak von zwei Beamten verhaftet, von denen der eine sich als Sheriff H. J. Hawkins aus Waukesha, Wis., zu erkennen gab. Wie der Sheriff behauptet, hat Nowak, welcher Supervisor der Ortschaft Rose, Wis., ist, es fertig gebracht, daselbst einigen gutmüthigen Bauern das „Fell über die Ohren zu ziehen". Der Verklagte soll, seine politischen Stellung, einen schwunghaften Grundeigenthumshandel betrieben und mehrere Bewohner der kleinen Ortschaft um Summen im Gesammtbetrage von $10,000 beschwindelt haben. Nowak hatte sich gestern Vormittag mit seiner Gattin in dem betreffenden Kosthause eingemiethet.

Guter Fang.

Ein Arrestant gesteht, zahlreiche Einbrüche auf der Westseite verübt zu haben.

Als gestern Nachmittag zwei Detektives der Warren Ave.-Polizeistation auf einem Kabelbahnzug die W. Madison Str. entlang fuhren, bestieg ein Mann, der bei dem Hause No. 1298 W. Madison Str. herausgetreten war, mit einem Bündel unter dem Arm den Straßenbahnwagen. Den Geheimen kam der Mann verdächtig vor, weshalb sie ihm, als er an Peoria Str. abstieg, folgten und ihn schließlich an Monroe und Peoria Str. anhielten. Da der Verdächtige sich über den rechtmäßigen Besitz der Kleidungsstücke, welche sich in dem Bündel befanden, nicht ausweisen konnte, so wurde er verhaftet. Der Arrestant gab seinen Namen als Josef Lyons an und gestand, nachdem die Polizei ihn scharf in's Gebet genommen hatte, ein, in Gemeinschaft mit einem gewissen John Duffy Einbrüche in die Wohnungen der Nachgenannten verübt zu haben: J. A. Arnold, Nr. 1296 W. Madison Str.; Frau Georg Lengyel, No. 904 W. 12. Str.; R. L. Durrell, No. 772 Warren Ave.; J. White, No. 971 W. Van Buren Str.; T. D. Willie, No. 955 W. Madison Str.; Wohnung an Leavitt Str., nahe Hanson Str.; Kenmore-Flatgebäude, an Laflin und Plum Str.; Haus an Congreß nahe Morgan Str.; Flatgebäude an Madison Str. und Western Ave.; Flatgebäude an Harrison und Morgan Str. Nach Lyons Geständniß operirten er und sein Spießgeselle unter der Maske von Abonnentensammlern für eine hiesige Zeitung. Die Leute begaben sich in Flatgebäude und pochten dort an die Thüren der Wohnungen, um zu erfahren, ob die Insassen sich zu Hause befänden. Trat Jemand auf ihr Pochen heraus, so spielten sie ihre Rollen und konnten sich dann entfernen, ohne Verdacht zu erregen. Wenn die Kerle sich aber überzeugt hatten, daß keine Seele in der Wohnung war, so erbrachen sie die Thüre mit einem Stemmeisen und stahlen, was sie an Schmucksachen und Kleidungsstücken in der Eile zusammenraffen konnten. Lyons übergab der Polizei eine Liste von Pfandhäusern, wo er einen großen Theil der Beute zu Geld gemacht hatte. In seinem, sowie im Hause No. 145 Halsted Str., fand man eine Quantität Schmucksachen und Kleider auf.

Duffy wurde gestern ebenfalls verhaftet. Er ist etwa 34 Jahre alt, während Lyons noch nicht das 20. Lebensjahr überschritten hat.

Jugendlicher Sünder.

Im Jugendgericht hatte sich gestern der 12jährige Willi Brooks auf die Anklage hin zu verantworten, in Gemeinschaft mit mehreren Altersgenossen aus einem Schuppen, an Grand Ave. und Wood Str., Theile einer Gasmaschine gestohlen und als altes Eisen verkauft zu haben. Der Beschuldigte wurde von Richter nach der John Worthy-Schule gesandt. In Verbindung mit dem Falle ist die No. 652 Grand Ave. wohnhafte Frau Mary Brown von der Grand Jury wegen Hehlerei in Anklagezustand versetzt worden.

* An der 29. Str. und Fifth Ave. geriethen gestern vier Hitzköpfe in Streit so hart aneinander, daß zwei derselben ihre Revolver zogen und aufeinander losknallten, glücklicherweise, ohne zu treffen. Nur ein unbetheiligter Augenzeuge, der im Hause No. 2918 Princeton Ave. wohnhafte James H. Deddek, wurde von einer der Kugeln am linken Bein gestreift. Die Verletzung ist unbedeutend.

Briefkasten.

Scheidungsklagen

Diebe eingebrochen.

Vor Kurzem war das an Superior und Townsend Str. gelegene, zur Zeit unbewohnte Gebäude nächtlicher Weile von Einbrechern heimgesucht worden, welche nahezu sämmtliche Bleiröhren aus demselben entwendeten. Gestern Nachmittag gelang es Polizisten der Ost Chicago Ave.-Station, einen gewissen Charles Baker als den muthmaßlichen Thäter dingfest zu machen. Edward Coyne, Eigenthümer des betreffenden Gebäudes, veranschlagt seinen Schaden auf $300.

Als ein Taschendieb gefährlichster Sorte wird von der Polizei der achtzehn Jahre alte James E. Hayden angesehen, welcher gestern Abend an Madison Straße nahe Center Avenue, von zwei ihn verfolgenden Polizisten überwältigt und in der Revierwache an Warren Ave. eingesperrt wurde. Hayden hatte angeblich kurz zuvor den Arzt Dr. C. S. Wood, von No. 255 Warren Avenue, auf der Straße angehalten und ihm die Uhr aus der Tasche eskamotirt.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 14. April 1900.

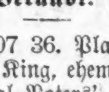
Todesfälle.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Heiraths-Lizensen.

Bau-Erlaubnißscheine

Leset die „Sonntagpost".



Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Little Minister".
Studebakers.—Balfe's Oper „Die Zigeunerin".
Grand Opera House.—„The Old Homestead".
McVickers.—„In Old Kentucky".
Lyric.—„Sapho" und „Johnsons Widows".
Great Northern.—„A Jolly Little Host".
Dearborn.—„The Dancing Girl".
Criterion.—„Go-Won-Go Mohawk".
Hopkins.—„Quo Vadis".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Eskimos in Madrid.

Aus Madrid wird geschrieben: Wenn Vergnügungslust und Humor, die bei dem einzelnen Individuum meist untrügliche Zeichen von Wohlbehagen und Gewissensreinheit zu sein pflegen, dieselbe Bedeutung auch hinsichtlich der großen Masse haben, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Madrid die gesundeste Stadt der Welt ist. Und sie hat auch die gute Eigenschaft, die genügsamste zu sein. Mit demselben kindlichen Staunen wird der spanische Riese Arrudi bewundert, wie die Geschicklichkeit dressirter Flöhe, oder die Parodie einer Thierhetze in der Arena mit oder ohne Schrotschüsse ins Publikum. Man hätte sagen sollen, daß nach Beendigung der Konfettischlachten, die 300,000 Pesetas gekostet haben, ohne doch irgendwelche künstlerische Reize zu bieten, nach dem Begräbniß des Härings und nach den das „Pulvis es" ins Gedächtniß rufenden Aschermittwochkreuzen, nun eine kleine Kunstpause eintreten würde, bis zum Ostersonntag, wo die Kirchenglocken das Gloria und die Schellenbäume der durch die Straßen jagenden Wagen der Beginn der Stiergefechte einläuten. Indes die Sache machte sich anders, und es ist dafür gesorgt, daß auch in diesen sogenannten Fastentagen der Traurige erheitert und der Gelangweilte unterhalten werden kann. Die Eskimos sind nämlich auf ihrer Wanderung von der Hudsonbai nach der Pariser Weltausstellung auf den vernünftigen Gedanken gekommen, in Madrid Halt zu machen und in den Jardines del Bueno Retiro ihr Lager aufzuschlagen. Offenbar betrachten sie Spaniens Hauptstadt als eine geeignete klimatische Uebergangsstation. Und in der That, wenn man von dem eisigen Winde der Sierra Guadarrama bis ins Mark erkältet Mitte März Minimaltemperaturen von 7—9 Grad unter Null zu überstehen hat, so muß man den Leuten recht geben. Ihnen bekommt der Aufenthalt hier jedenfalls ausgezeichnet, und der edle Stamm der Napoktulepatsuks ist inzwischen bereits um einen jungen Sprößling vermehrt worden. Der große Häuptling Tapikapinnik, ein Name, der, wenn mich meine Sprachkenntnisse nicht im Stich lassen, soviel besagen will als „der Mann, der Berge heben kann", läßt sich seinen rohen Thunfisch prächtig schmecken, zeigt seine herkulischen Kräfte und ist im Uebrigen froh, der „Ferocidad" — sagt der ungalante Bericht — seiner besseren Hälfte entrückt zu sein. Denn ein am Nordpol umlaufendes Gerücht behauptet, daß die Beiden nicht im besten Einvernehmen mit einander lebten. Doch wäre es diesmal vielleicht verkehrt, dem braven Weibe alle Schuld aufzubürden; sehr belastend für Herrn Tapikapinnik ist nämlich der Umstand, daß er sich gleich in die Photographien einiger hübschen, übrigens — zur Beruhigung der Anhänger der Lex Heinze sei es gesagt — vollständig bekleideten Schauspielerinnen verliebt hat. Ob er ihnen gerade so gefallen würde, erscheint etwas zweifelhafter, obgleich seine Mähne ebenso lang ist wie die der modernsten Literaten. Nicht verschweigen darf ich, daß Tapikapinnik um seine wiedererlangte Freiheit von nicht wenigen Madrider Ehemännern beneidet wird. Ja, dem Impresario des Unternehmens sollen von hiesigen Pantoffelhelden bereits zahlreiche Kontrakte für den Nordpol — oder für den Südpol, es kommt ihnen nicht darauf an — angeboten worden sein! Es heißt, daß die fremden Gäste während ihrer hiesigen Anwesenheit sich ihren gewohnten Beschäftigungen hingeben werden, was für mehr als einen Zuschauer eine nützliche Lehre sein dürfte. Denn ihre „Beschäftigung" besteht eben in eifriger und geduldiger Arbeit. Mehr kann man von dieser embryonischen Eskimo-Zivilisation nicht verlangen! Die Defekte in dieser Hinsicht werden einigermaßen durch ihren Nachahmungstrieb wieder ausgeglichen. Wir zivilisirte Menschen können also ihren Umgang pflegen unbesorgt darum, von ihren lächerlichen Sitten angesteckt zu werden, während ihnen vielleicht durch eine längere Berührung mit den Besuchern das ungeheure Glück widerfahren kann, etwas von unsern charakteristischen Gebräuchen anzunehmen. Man denke sich z. B. Herrn Tapikapinni eines schönen Tages mit fescher Toreojacke, eng anliegenden Hosen und Kordobeser Hut in den heimathlichen Gefilden wieder auftauchen und man kann hundert gegen eins wetten, daß seine Frau Gemahlin ihn am Eingang des aus Walfischknochen und Schnee erbauten Palastes mit offenen Armen wieder aufnehmen wird. Die Leute führen ihre Zelte, Hunde, Schlitten, Boote, Geräthschaften, Waffen, Felle und viele andere merkwürdige Dinge mit sich. Es ist dies geradezu eine unerhört dreiste Herausforderung des spanischen Finanzministers, der noch nach neuen Steuerobjekten ausschaut. Kein Wunder also, wenn sie in Paris nur noch mit ihrem eigenen Fell anlangen und die übrigen „Merkwürdigkeiten" dem Fiskus verfallen, wie es in letzter Zeit bereits so manchem braven Steuerzahler hierzulande ergangen ist.

— Schätzung. — Student A.: „Was sagst Du zu meiner Bibliothek?" — Student B.: Großartig, da steckt ja ein fabelhafter Versatzwerth drin!"

— Sonntagsruhe. — Präsident: „Wie ist es nur möglich, daß Sie an stetem Nichtsthun Gefallen finden können?" — Bettler: „Ich bin ein Sonntagskind!"

Die Entstehung der Null.

Die Annehmlichkeiten der Dezimalrechnung ist jedem Einzelnen bekannt, und der kleinste Schuljunge weiß es schon zu schätzen, wenn in seiner Rechenaufgabe recht viele Nullen vorkommen. Man wird sich daher vielfach in dem Glauben befinden, daß eine so bequeme Einrichtung im Zahlensystem von ältester Zeit an bestanden haben müsse, und doch ist diese Meinung durchaus falsch. Die Alten kannten natürlich ebensogut wie wir eine Zahl „zehn" und eine Zahl „hundert", aber sie kannten nicht die Null, und daher konnten sie auch keinen Gebrauch von der Dezimalrechnung machen. Das philosophische Genie der Hindus in Indien, vielleicht befruchtet von der kaufmännischen Veranlagung der Chinesen, verfiel zuerst darauf, ein Zeichen für das Nichts, für das, was nicht existirt, zu erfinden. Bei den genannten beiden Völkern findet sich in dem sechsten Jahrhundert n. Chr. die erste Erwähnung eines bestimmten Zeichens zum Ausdruck der Dezimalordnung, und schon jene erste Null hatte eine runde Form, die an unser heutiges Schriftzeichen erinnert. Durch die großartigen Seereisen der Araber nach Indien und bis nach China wurde die neue und praktische Einrichtung nach dem Westen verpflanzt, und mag im elften oder zwölften Jahrhundert zuerst nach Europa gekommen sein. Doch erst im Jahre 1670 soll ein bekannter Astronom aus Lyon, Namens Mouton, zum ersten Male auf die großen Vortheile der Dezimaltheilung hingewiesen haben. Jetzt ist diese bereits so beliebt geworden, daß sie sich unzweifelhaft binnen kurzer Zeit alle Länder der bewohnten Erde erobern wird.

— Höchste Rücksicht. — Knebbchen als Duellant (nachdem er den ersten Schuß abgegeben hat an seinen Gegner herantretend und höflich den Hut ziehend): Ach, nähm See nich ibel, mei Kutester, die Gugl hat Sie doch nich wo getroffen?

— Ihm kann geholfen werden. — Welch' niedliches Pantöffelchen, ich möcht' es küssen! — Heirathe nur, so wirst Du's müssen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann an Röcken zu helfen und Busheling. 220 Lincoln Ave.

Verlangt: Bäcker, junger Mann, an Brot und Rolls zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer an Wagenarbeit.—131 W. Polk Str.

Verlangt: Ein Hausknecht. 7125 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mann als Porter. 279 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Dinner-Waiter. 41 E. 13. St.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 409 Roscoe Str., nahe Robey.

Verlangt: Blacksmith. 769 Armitage Ave.

Verlangt: Erfahrene Kleider-Zuschneider u. Markers, und Warth Maschinen-Operators. Stetige Arbeit und gute Bezahlung für tüchtige Männer. Nachzufragen Schwab Clothing Co., 1132—1140 Washington Ave., St. Louis, Mo. tgl&son,—22ap

Verlangt: Erfahrene Coat Presser, erfahrene Hosen-Presser, erfahrene Westen-Presser. Stetige Arbeit zu ausgezeichneten Preisen. Nachzufragen Schwab Clothing Co., 1132—1140 Washington Ave., St. Louis, Mo. tgl&son,—22ap

Verlangt: Gute Harneßstitcher an Reisetaschen. — Dauernde Arbeit und guter Lohn. Lanz, Owen & Co., 183 Lake Str.

Verlangt: 20 Statisten für „Burenmädchen". Müllers Halle, Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Verlangt: Erste Hand Brotbäcker. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Schneider, Bushelman. Nachzufragen Montag. Yondolf Bros., Blue Island Ave. und 14. Str.

Verlangt: Ein Blumengärtner, $25 per Monat und Board. Jos. F. Klimmer, Desplaines Ave. u. Harrison Str., gegenüber dem Friedhof Waldheim. sason

Verlangt: Mann auf der Farm. Muß melken können. Nachzufragen heute. 759 W. 12. Str., hinten.

Verlangt: Carpet-Weber, stetige Arbeit, guter Lohn. Vorzusprechen sofort. 502, 12. Str.

Verlangt: Grainer. 643 Melrose Str.

Verlangt: Anständiger junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und auch auf einem Fleischwagen mitzuhelfen. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 3031 Parnell Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Hohlschleifer bei Milchior Bros., 285 Madison Str.

Verlangt: Junge für leichte Porter-Arbeit. Kaffee-Klatsch, 263 Dearborn Str.

Verlangt: Office-Junge. Dr. Henkel, 538 Ashland Boul.

Verlangt: Painters und Kalsominers. 848 N. Halsted Str. Charles Hoffmann.

Verlangt: Gute Presser an Cloaks. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 72 W. Division Str.

Verlangt: Drei Männer um 2spännige Kohlenwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Aelterer lediger Mann als Porter. — Nachzufragen im Saloon, Ecke Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 400 Graceland Ave.

Verlangt: 2 Rugweber; stetige Arbeit. H. Badermacher, 1242 W. Van Buren Str. sason

Verlangt: Porter, erfahrener Mann für Saloon. 123 S. Desplaines Str.

Verlangt: Junge; Gelegenheit, ein Handwerk zu erlernen. Bringt Empfehlungen. Danziger, Zimmer 412, Nordwest-Ecke Market und Madison Str.

Verlangt: Junger Mann als Waiter und hinter der Bar auszuhelfen. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Guter Dinner-Waiter, $3.50 die Woche. 135 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Porter, junger Mann, für Saloon. Muß waiten können. 84 E. Huron Str.

Verlangt: Porter, junger Mann, für Saloon. Muß waiten können. 14 S. Desplaines Str.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher und ein Mann für Hosen und Westen. 2476 Archer Ave., nahe Halsted Str. dimidofrja

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand Brot. 62 Eugenie Str., nahe Sedgwick. frsa

Verlangt: Ein junger Mann um im Shipping Room zu arbeiten. 160 W. Erie Str. frsa

Verlangt: Clothing-Messer-Zuschneider. Stetige Arbeit das ganze Jahr hindurch. Becker, Marx & Co., 216 Van Buren Str. frsa

Verlangt: 10 Farmarbeiter; guter Lohn. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 13ap,1w

Verlangt: Ein Mann, um einen Bäckerwagen zu fahren, und ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. — 584 Ogden Ave. frsa

Verlangt: Buschelmann. 233 Market Str. frsasonmo

Verlangt: Rockmacher mit großen Werkstätten. 233 Market Str. frsasonmo

Verlangt: Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung und guten Verdienst. Vorzusprechen 191 S. Clark Str., Zimmer 21, Vormittags. fsasomo

Verlangt: 3 Treiber. 6211 Center Ave., Englewood. dfsa

Verlangt: Ein tüchtiger Cleaner bei H. Wink, 2546 Cottage Grove Ave. dofrsa

Verlangt: Tüchtiger Mann auf Flaschenbierwagen, für die Nordseite. Nur solche mit gründlicher Erfahrung und guten Referenzen. Adr.: N. 259 Abendpost. frsasonmo

Verlangt: Tüchtige erfahrene Agenten für Stadt-Grundeigenthum. Höchste Kommission. Zimmer 51, 92 LaSalle Str. 9ap1w

Verlangt: Presser an Coats. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 140 Dewen Str., 3. Fl., hinten. 9ap1w

Verlangt: Ein gebildeter und wohl empfohlener Junge von guter Herkunft, in einer Law Office. — Adr. T. 878 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Mann für Gartenarbeit, eine Meile westlich von Dunning Str. Guter Lohn. Bei Wilhelm Hausmann. sason

Verlangt: 20 Statisten zu „Dreyfus". Sonntag 4 Uhr. Freiberg's Opernhaus. sason

Verlangt: Zwei Abbügler an Shop-Hosen. 114 Lincoln Ave. sason

Verlangt: Agenten für Lebensversicherung. Kleiner Lohn für den Anfang und hohe Kommission. Offerten unter N. 264 Abendpost.

Verlangt: Schneider, Rockarbeiter; stetige Arbeit; Lohn $15 die Woche, junger Mann vorgezogen. — Clement & Co., 4253 S. Halsted Str. sason

Verlangt: Wagenmacher. 275 W. Lake Str.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 1002 Wellington, Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Starker Junge in Apotheke. 5458 S. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht Stelle. 466 Southport Ave.

Gesucht: Stelle als Janitor oder Wächter. Verstehe alle Hausarbeiten und Reparaturen. Lediger Mann. Gute Referenzen. G. H. 206, Abendpost.

Gesucht: Guter zuverlässiger Bartender sucht Stelle. L. X. 384 Abendpost.

Gesucht: Guter Carpenter an Reparaturen sucht Arbeit. 662 Laflin Str. Straszewski.

Gesucht: Barkeeper (26), flinker Arbeiter, guter Mixer, nüchtern und durchaus zuverlässig, wünscht stetige Stellung. Adr. D. 397 Abendpost.

Gesucht: Aeltlicher nüchterner Bartender sucht Stelle, auch außerhalb Chicagos. Bescheidene Ansprüche. Adr.: N. 261 Abendpost.

Gesucht: Painter und Tapezierer sucht Arbeit. — Adresse: D 384, Abendpost. fson

Gesucht: Ein junger Bartender mit guten Referenzen sucht stetigen Platz. Adr. T. 862 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.
Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.
Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.
11ap*

Verlangt: Maschinenmädchen an Shop-Hosen. — Dampfkraft. — 114 Lincoln Ave. sason

Verlangt: 6 Maschinenmädchen an Hosen. 1297 W. 17. Str.—Dampfkraft. 14ap,1w&son

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Vorzusprechen 3 Tage. 855 Belmont Ave.

Verlangt: Kellnerin für Restaurant und Saloon. Südost-Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., Basement. sasonmo

Verlangt: Mädchen in Candy-Factory. 106—108 W. Adams Str.

Verlangt: Operators an Coats. Dampfkraft. Chaloupka, 350 Iowa Str., nahe Western und Chicago Ave. 14ap,1w

Verlangt: Mädchen, die das Schneidern erlernen wollen. Frau W. Lindemann, 747 N. Campbell Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen; auch solche zum Lernen. 127 Haddon Ave. 11ap,1w,tgl&son

Verlangt: Näherin und gute Maschinen-Hand. 835 Field Gebäude, Ecke Wabash und Washington. fson

Hausarbeit.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder alleinstehende Frau. Muß etwas englisch verstehen. Findet gute Stelle. 472 N. Marshfield Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5108 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $4. Nachzufragen 1554 W. Monroe Str. saso

Verlangt: Ein tüchtiges und wohlempfohlenes deutsches Mädchen für zweite Arbeit und ein sehr gutes Kindermädchen. Vorzüglicher Lohn bezahlt für in jeder Beziehung tüchtige Personen. Vorzusprechen Sonntag und Montag. 3206 Vernon Ave. fson

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—$5.00. 538 Ashland Boul.

Verlangt: Waitresses, Kaffeeklatsch, 263 Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Kein Waschen. 853 Turner Ave.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 947 Clybourn Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau als Haushälterin. Erwachsene Kinder. Gutes Heim. Nachzufragen zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags. 24 Willis Court, nahe 15. Str. jamc

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 359 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant; muß etwas vom Kochen verstehen. Lohn $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5, $6. — 25 Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2, $2.50, $3.00. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre. 851 Belmont Ave.

Verlangt: Ein älteres gutes deutsches Mädchen oder Wittwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen, um einen Haushalt zu führen. 674 21. Pl., 3. Floor.—Nachzufragen Sonntag.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit in einer Familie von Dreien in Evanston. Empfehlungen verlangt. Adresse: T 871, Abendpost.

Verlangt: Eine flinke Business Lunch-Köchin; kurze Stunden; keine Sonntag-Arbeit. 73 S. Water Str., nachzufragen Nachmittags oder Sonntag früh.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau um kleinen Haushalt zu führen, Kind nicht ausgeschlossen; gutes Heim für die richtige Person. Nachzufragen 737 N. Halsted Str., unten

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 504 Fullerton Ave.

Verlangt: Wittwe, welche Möbel hat, als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn, mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. 356 Wabansia Ave., Saloon.

Verlangt: Waschfrau, Wäsche nach Haus zu nehmen. 629 W. North Ave., Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. — Kann zu Hause schlafen. 247 Bissell Str., 2. Floor.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau, alleinstehend, als Haushälterin auf Farm, nahe Chicago. — 440 Armitage Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Stetiger Platz. $4. 3441 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. Muß zu Hause schlafen. 99 Fremont Str., 1. Flat, F. Schweers.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1450 Wrightwood Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 708 Orchard Str.

Verlangt: Aeltere Person um als Haushälterin aufs Land zu gehen. Mrs. Parz, 818 N. Halsted Str.

Verlangt: Fleißige Frau zum Haus-Putzen. 221 Pine Grove Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1028 Greenleaf Ave., in Rogers Park. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin. Hauswäsche. 3 in der Familie. Nachzufragen 4340 Oakenwald Ave. frsason

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. $4. — 681 Sedgwick Str. frsason

Verlangt: In Privatfamilie, ein anständiges Mädchen, das gut kochen kann. M. Sello, 4901 Vincennes Ave. frsason

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen, das auch bei anderer Arbeit behilflich sein kann. Keine Wäsche. 450 State Str. frsaon

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen 4236 Wabash Ave. —15ap

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Empfehlungen verlangt. 4322 St. Lawrence Ave. dofrsa

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, um auf's Land zu gehen. Nachzufragen: 320 LaSalle Ave., nach 4 Uhr. midofrsason

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Keine Wäsche. $4 per Woche. 167 31. Str., Flat A. midofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 616 Sedgwick Str. dimidofrsamo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 14mz1mt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 1jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle um kleinen Haushalt zu führen. Mr. Ercrt, 333 W. Polk Str., Hinterhaus.

Gesucht: Frau, Anfangs der Vierziger Jahre, Schweizerin, sucht Platz im Haushalt oder als Näherin. 107 Wells Str.

Gesucht: Junger Waiter sucht stetigen Platz. Adr. N. 265 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze im Haus oder außer dem Hause, und auch Plätze zum Reinmachen. — 1117 Nelson Str., Mrs. B.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stellung in kleinem Haushalt. Adr.: D. 387 Abendpost.

Gesucht: Eine junge Frau mit einem Kinde von 3 Jahren sucht eine Stelle als Haushälterin in einer kleinen Familie. T. 857 Abendpost. sason

Gesucht: Ein Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht und nähen kann, sucht Stellung zur selbstständigen Führung des Haushaltes in respektabler Familie. Lohn $3.00. Nordseite bevorzugt. Adr.: T. 873 Abendpost. frsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand: 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & McPhillipps, 4175—77 Emerald Ave., nahe Root Str., ein Block von dem Stock Yards-Eingang. 18mz,1mo,tgl&son

Zu verkaufen: 20 Pferde aller Art, ebenfalls Stuten stets an Hand. Einziger Platz der Stadt für ehrlichen Pferdehandel. 705—707 N. Wood Str., zwischen Milwaukee und W. North Ave. Max Tauber. 30mz1mtgl&son

Zu verkaufen: 3 billige Delivery-Pferde, 1 gutes Pony. 140 Perry Str., nahe Fullerton Ave., hinten.

Zu verkaufen: 2 Pferde, Pony, feines Top Buggy, leichter Expreßwagen. 753 Clybourn Ave., oben.

Zu verkaufen: Ein Pferd, Top Buggy und Geschirr, Ablieferungswagen, billig. 5156 Paulina Str.

Zu verkaufen: „Champion" 200 Incubator mit Brooder. Tausche für Pferde und Wagen. 6110 Laflin Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd im Gewicht von 1050 Pfd. 520 Newport Ave., nahe Robey Str., Lake View.

Zu verkaufen: 2 Pferde, 2800 Pfund, 6 Jahre alt. 256 W. Huron Str.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, $18, $25 und $40. 180 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Gutes junges Pferd, $35. 397 Clybourn Ave., Butcher-Shop.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd und Wagen. 428 Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: 3 gute Arbeitspferde. F. Koop, 2630 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Zwei frischmelkende Ziegen. 2024 Irving Park Boulevard.

Zu verkaufen: Junge Ziegen. 157 Orchard Str.

Zu verkaufen: Gute Harzer Zuchtweibchen. 87 S. Market Str.

Zu verkaufen: Top Buggy und Sattel. 5239 Paulina Str.

Zu verkaufen: Echter junger Bernhardiner-Hund, $10. 537 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Jersey Milchkuh. 525 Melrose Str.

Schöne Auswahl Rollerhähne, $3. 732 Wells Str. Sander'sche Edelroller, Kanarienzüchterei. 12—31ap,bidofa

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5ap,1mt,&son

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen sofortiger Abreise, gut erhaltenes Damen-Rad. 522 Orleans Str.

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine, nur $3. 448 N. Ashland Ave. Vorzusprechen Sonntag.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Europa fast neue New Home Nähmaschine und Küchen-Geräthschaften für irgendwelchen Preis. 454 Orchard Str.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Zigarren-Showcase mit Counter und Geld-Schublade. 1645 N. Clark Str.

Zu kaufen gesucht: Painters Extension Leiter. 643 Melrose Str.

Zu verkaufen: Billig, erster Klasse Saloon-Fixtures, neun Monate gebraucht. 85 E. Madison Str., Basement.

Zu verkaufen: Eleganter Kinderwagen. 2247 Milwaukee Ave., Logan Square, Saloon.

Zu verkaufen: Echter selbstgekelterter Traubenwein. 292 E. North Ave. momisa

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billig, ein Dresser, 2 Waschkommoden, 3 Heiz- und 1 Kochofen, Gas-Range. 1130 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Möbel für 8 Zimmer, passend für Boarders. 3238 State Str.

Zu verkaufen: Billig, verschiedene Möbel. 229 Freemont Str.

Muß verkaufen: Carpet, $6; Ausziehtisch, $2; Dresser, $3.50; Kleiderschrank $4.50; Nußbaum elegantes Bettzimmer-Set, $15; Bettlounge $5; Schaukelstühle, vollständiges Bett, $2.50; alles Eichen; drei eiserne Betten; billig; Nähmaschine $3; Gas Range $9; modernster Kochofen, einige Wochen gebraucht, kostete $35, für $15. 355 Larrabee Str., hinten.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.
Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str.
F. Schultz, Rechtsanwalt.—E. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Anglo-American Roofing Co. reparirt irgend ein Leck in irgendwelchem Dache für $1. Schickt Postkarte nach 107 Dearborn Str., oder 792 Chicago Ave. 12ap,1mo,tgl&son

Da mich meine Frau am 13. April verlassen hat, warne ich hiermit Jedermann, ihr auf meinen etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht verantwortlich bin. Charles Hartmann. frsamo

Gutsitzende und geschmackvolle Damenkleider werden verfertigt 737 W. Chicago Ave., zwischen Robey Str. und Hoyne Ave.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Fräulein, katholisch, jung, von angenehmem Aeußern, wünscht mit achtbarem Herrn zwecks Heirath bekannt zu werden. Briefe unter: T. 872 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwe, angenehmes Aeußere, gute Haus- und Geschäftsfrau, mit Vermögen, wünscht sich mit achtbarem Manne zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kuebl, 347 Wabash Ave. Für Ehestandkandidaten jeden Standes und Alters passende Partien vermittelt. Erfolg garantirt. Schreibt oder sprecht vor.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Zither- und Guitar-Zither-Unterricht gründlich ertheilt in Habrechts Zither-Schule, 411—413 E. North Ave., nahe Wells Str. 17mz1mt,sa,so,mi

Gründlichen englischen Unterricht ertheilt Herren und Damen: Prof. Moeller, 85 Fremont Str., Flat G.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 26mz,1mt&son

Zu verkaufen: $400, Bäckerei, Westseite; gute Nachbarschaft; Tageseinnahme $13—$15; nur Storetrade; gute Preise; Miethe $30, sechs Wohnzimmer; Brickofen. Hintze, 59 Dearborn Str. mdosa

Saloon und Logenhalle, Südseite, Wentworth Ave.: ausnahmsweise gutzahlender Platz; Miethe $50; 9 Wohnzimmer; Kaufpreis $750, werth $2000. Hintze, 59 Dearborn Str. mija

$2000; Bäckerei; Südwestseite; irische und amerikanische Nachbarschaft; Tageseinnahme $50, nur Storetrade; gute Preise; keine Wagen. Seltene Bäckerei. Hintze, 59 Dearborn Str.

$400; Grocery- und Delikatessen-Store, Nordseite, gute Nachbarschaft; Tageseinnahme $12—$15; Miethe $20. Passend für eine Frau. Hintze, 59 Dearborn Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Geschäftsmann, um ein etabl. Flaschenbiergeschäft auf eigene Rechnung und unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Firma liefert Depot, Pferde und Wagen. Gute Referenzen u. etwas Kapital erforderlich. Adr. N. 267 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine 5 Kannen Milchroute. Ecke Washburn Ave. und Loomis Str., im Saloon.

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Blacksmith-Shop, wegen Krankheit des Besitzers, preiswerth. — 1579 Elston Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, $15 per Tag. Besteht seit vielen Jahren, billig. D. T. 72 Abendpost.

$600 kaufen die beste Eck-Grocery und Market. Eigne das Haus und gebe niedrige Miethe. Gehe aus der Stadt. Adr. D. 385 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Candy-Route. 745 14. Place. sason

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei in ausgezeichneter Lage. 940 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessen-, Grocery- und Bäckereigeschäft, billig, wegen Krankheit. Adr. D. 382 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Saloon und Restaurant, mit gutem Geschäft, zwischen zwei Theatern. Adr. T. 875 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutes Tabak- und Zigarrengeschäft, beste Grocery. Billige Miethe. Krankheitshalber. 143 E. Division Str.

Zu verkaufen: Feines gutgehendes Geschäft, Bäckerei, Delikatessen, Tabak u. s. w. Adr. D. 397 Abendpost.

Zu verkaufen: Feine Milchroute, billig. Lyon, 1208 Tacoma Building.

Zu verkaufen: 4 bis 5 Kannen Milchgeschäft, neuer Wagen und 2 Pferde, billig. 230 State Str.

$175, theilweise Zeit, kaufen feinsten Zigarren-, Tabak-, Schreibwaaren-, Laundry-Store. Werth $300. Massiv eichene Einrichtung. Großes Lager. Seltenste Gelegenheit. 474 Larrabee Str., hinten, oder auch Sonntags 355 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Tabak-, Candy-, Grocery-Geschäft, krankheitshalber. 482 Lake Str., Ecke Ogden.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, sehr billig, nur Store Trade. Adr.: D. 362 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Bäckerei-Store, beste Lage der Nordseite. Ofen im Basement, billig. Adr.: T. 858, Abendpost. dimisa

Zu verkaufen: Bäckerei. 2302 Wentworth Ave. — Verkaufsgrund: Zwei Geschäfte. dosa

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Kaffee- und Thee-Geschäft, krankheitshalber. 1684 Milwaukee Ave. fsa

Zu verkaufen: Gute Bäckerei auf der Nordseite, $45 Tageseinnahme; Miethe $25; billig abzugeben; schwerer Krankheitsfall. Adr.: N. 248 Abendpost. 13ap1wuso

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein gutgehendes Restaurant. Günstige Gelegenheit für Jemanden, der eine gute Küche zu führen versteht. Preis $1200. — Adr.: D. 376 Abendpost. frsa

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Erster Klasse Saloon. Nachzufragen von 8 bis 10 Vormittags. — Peter Hand Brewing Co., 37 Sheffield Ave. 13ap,1w&son

Zu verkaufen: Fisch- und Delikatessen-Store, billig. Adr.: N. 254 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Meatmarket mit Grundeigenthum, gutes Geschäft. Adr.: N. 660 Abendpost. 15mz,1m,frsamo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit $800 bis $1000, für eine sich gut bezahlende Buchdruckerei. Adr.: N. 262, Abendpost. didosa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Butchershop mit Fixtures. Nachzufragen: 1793 N. Western Ave., Grocery Store.

Zu vermiethen: 2 helle Wohnungen, 4 Zimmer mit Bad und Gas. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: Für $15, ganz neues 6 Zimmer Haus mit Bad; moderne Plumbing; Nordwestseite; 5c Fahrgeld mit elektrischer Car; 6c per Eisenbahn; 11 Min. Fahrt von der unteren Stadt. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave.; nehmt Elston und Belmont Ave. Cars. 14—21ap

Zu vermiethen: Saloon mit Fixtures. Auskunft ertheilt. August Peters, 428 Roscoe Str. sason

Zu vermiethen: Modernes Flat nebst Basement u. großem Garten ist zum 1. Mai an respektable Familie ohne Kinder zu vermiethen. 451 Otto Str.

Zu vermiethen: Zwei 4 Room Flats und Barn. 516 Clybourn Ave., $6 jedes Flat. Barn $5. Schlüssel im Store. Chas. Miller, 78 LaSalle Str.

Zu vermiethen: Eck-Store für Grocery und Market. Adr. N. 266 Abendpost.

Zu vermiethen: Basement, 30×60, 8 Fuß hoch. Ecke Racine und Webster Ave.

Zu vermiethen: Neues Haus, 8 geräumige Zimmer und die besten modernen Verbesserungen enthaltend. 455 Patterson Ave., nahe Lincoln Ave., $25.

Zu vermiethen: Sauberes Flat und Bad an kleine Familie. $16. 114 Eugenie Str.

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Store für Saloon, sehr billig. Nic Schmidt, 869 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Flat, 6 Zimmer, alle hell und neu angestrichen, modern, will vermiethen an kleine Familie. 241 E. North Ave., 2. Flat, Mrs. Fischer.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Front-Bettzimmer, billig. 39 Beethoven Place, 2. Flat.

Zu vermiethen: Feiner Front-Parlor nebst Bettzimmer, bei alleinstehender Dame. 288 Elm Str.

Zu vermiethen: Anständiger Mann kann Zimmer erhalten, auch mit Board. 351 Mohawk Str.

Zu vermiethen: Zwei vordere Zimmer. 350 Carroll Ave.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit Board, für Herren. 523 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer. 368 Clybourn Ave.

Suche einige anständige Männer in Board. Gutes Heim. 591 Haddon Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. Mäßiger Preis. Deutsches Hotel, 222 E. Washington Str. samomi

Verlangt: 1 oder 2 Boarders. 193 E. North Ave., Privat.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Nahe Lincoln oder Humboldt Park ein ruhiges, geräuschloses gut ausgestattetes Wohnzimmer mit heißem Wasser und Bade-Benutzung, mit oder ohne Board, für eine Dame. Adr. T. 877 Abendpost. sason

Zu miethen gesucht: Altes kinderloses Ehepaar wünscht helle Wohnung (4 Zimmer), Nordseite, südlich von Chicago Ave. Preis nicht über $12 monatlich. Adr.: N. 263 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zum 1. Mai, eine schöne helle 5 oder 6 Zimmer Wohnung mit Yard für eine solide deutsche Familie mit drei Kindern; guter und prompter Miether; nicht über $15. Humboldt Park in der Nähe der Hochbahn bevorzugt. Man adressire gefl.: K. 846 Abendpost. sadiedosa

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, Patentanwalt. — Feste Preise; ertheile zuverlässigen Rath. Patent $75. Nachsuchung im Patentamt betreffs Patentfähigkeit, $5. Nr. 82—83 McVickers Gebäude, 84 Madison Str. 7—21ap

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauen-Hospital. — Dr. J. F. Bigelow, ältester praktischer Arzt Chicagos für Frauenkrankheiten aller Art. Erfolgreiche und schmerzlose Behandlung ohne Operation. Gutes Heim und gewissenhafte Pflege vor und nach der Entbindung. 78 State Str., 3. 26. tgl&son—9apl

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 1jan,tgl&son*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan*

Zu leihen gesucht: $1400 von Privatperson; gute Sicherheit. 893 Clifton Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute garantirte erste Gold-Mortgages auf bebautes Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $200 bis $3000. Stets zu haben bei Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Floor 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. Keine Kosten berechnet. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm. 13ap,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 149 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ok,ddsa*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Zu verleihen: $2000 auf Grundeigenthum, in Summen von $500 oder mehr, zu niedrigen Interessen, ohne Kommission; von Privatperson. Adresse: O 430, Abendpost. 24mz1mtgl&son

Zu verleihen auf Grundeigenthum: Privatgelder zu dem billigsten Zinsfuße, ohne Kommission. Adolph Zeisler, 79 Dearborn Str. 27mz,misamo,1m

Geld geliehen an Angestellte, auf einfache Note. 72, 121 LaSalle Str. 8ap,1w&son

*Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: D. 356 Abendpost. 7ap,1mo,mmja

Zu verleihen $2000 zu 6% von Privatmann. Adr.: N. O. 456 Abendpost.

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8.
12dez,tgl&son*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fischer & Leach, Rechtsanwälte.
Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7ap,1mo,tgl&son

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Dokumente (Trust, Warranty und Release Deeds) aus, besorgen Feuerversicherung. Alles sehr prompt und billig.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 9mz,tgl&son*

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. Ziehe am 1. Mai nach 1015 und 1017 Association Gebäude, 153 LaSalle Str., um. 5nov,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich. 1nov,tgl*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Südwestseite.

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer: 3326 Hamilton Ave.; neues gepreßte Brick Front Haus; Abwasser und Wasser in der Straße und mit dem Hause verbunden; kann für zwei Familien eingerichtet werden. Preis nur $1600; nehme $100 baar und $10 per Monat; vorzusprechen Wochentags oder Sonntags; nehmt Archer Ave. oder 35. Str.-Car bis Hoyne Av. und geht einen Block nördlich und einen Block westlich 11—21apl

Zu verkaufen: Haus und Lot mit Stall, mit großem Heuboden, nebst 2 Pferden, Wagen und Geschirren, einschließlich Weißwasch- und Plastering-Geschäft. Einem Manne, der das Geschäft nicht versteht, will ich es lehren, bis er es kann. Auch zu verkaufen ohne Geschäft. Billig, wegen Familienverhältnissen. Nr. 1138 W. 13. Str., zwischen Hoyne Ave. und Leavitt Str. sason

Verlangt: Ein 8—9 Zimmer Brick- oder Framehaus, zwischen 12. und 20. Str., westlich von Halsted; Preis $2500 bis $3000. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 11apl*

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 2-stöckiges Haus, auch Milchroute zu verkaufen. 416 Washburn Ave. samo

Zu verkaufen: Billig, 2stöckiges Wohnhaus, Südwest-Ecke 30. Str. und Princeton Ave., 952 Armitage Ave.

$700 kauft feines elf Zimmer Haus, langjährige Grund-Lease. 47 S. Peoria Str. Eigenthümer nimmt die Hälfte in Miethe.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, 17 Zimmer, für 3 Familien. Lot 24×150, billig. Nachzufragen: 409 S. Lincoln Str., hinten. 7,14ap

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „C. H. Koehler, Wausau, Wis.", oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 24. April, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.
Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan20, sadido,1mo

Alabama! Alabama!
Farmland—gutes Land im südlichen Alabama zu verkaufen. Billige Preise. Nahe der Stadt Mobile (70,000 Einwohner). Geeignet für alle Produkte. Zweimal das Jahr Ernte. Wer noch gutes Land in dieser Gegend kaufen will, wende sich an Arthur Boenert, 167 E. Washington Str., Chicago, Ill. 10mz*

Zu verkaufen: 100,000 Acker gutes Farming-Land in Central-Wisconsin, Clark County, nahe Merrillan Station, $8 und aufwärts per Acker. Wegen näherer Auskunft wende man sich an A. Schiller & Co., Eigenthümer, Zimmer 64, 163 Randolph Str. 7ap,sasondido,1mo

Sichert Euch ein Heim!
120 Acker, Haus, Stall, Schulhaus auf der Farm, 40 Acker unter Pflug, schönes Holzland, Preis $1000, $400 Anzahlung. — Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. 12ap,1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 600 Acker ausgezeichnetes Waldland in Minnesota gegen gutes Chicagoer Property. Werde eine kleine Mortgage anlegen. Nähere Auskunft ertheilt R. Scherndorfer, 219 Orchard Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 120 Acker schuldenfreie Farm. Charles Rossow, Eigenthümer, 8127 Sherman Ave., South Chicago.

Holz- Farmland in Wisconsin $5 per Acker; lange Zeit; leichte Abzahlungen; freie Fahrt; seid unabhängig von Kapitalisten; seid Euer eigener Herr; kauft eine Farm. F. S. MacDevitt & Co., 958 W. Lake Str. 14ap1lw&son

Zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum: Gute 80 Acker-Farm mit Stock, Gebäuden und Maschinerie. Postoffice am Platze. Auch kann Grocerystore mit betrieben werden. Man adressire: Postmaster, Hadlock, Adams County, Wisconsin.

Zu vermiethen auf 5 Jahre: 20 Acker Land, Central Ave., nahe North Ave. Albert Wisner, 69 Dearborn Str.

Zu vertauschen: Chicago Property gegen gute kleine Farm. Adresse: J 864 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker Farm, gutes Haus und Stallungen, Vieh und Maschinerie. Volle Auskunft brieflich. Adr.: Box 123, Reedsb Wisconsin.

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ulrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jan,1j

Zu verkaufen: 80 Acker Farm. Näheres durch Ed. Dettmer, Mauston, Wis.

Nordseite.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage an Cornelia Str., Lake View, moderne Einrichtung, Lot 25×125, nur $1800. $100 bis $200 Anzahlung, den Rest monatlich nach Uebereinkunft. Gute Lake View Lot in Zahlung genommen. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: $2200; schönes großes neues zweistöckiges Haus, vermiethet, $18 monatlich. $200 baar. Rest auf leichte Abzahlung; nur ½ Block von Lincoln Ave. elektrischer Car. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont.

Zu verkaufen: 400 E. Ravenswood Park Ave., halben Block nördlich von Belmont Ave., neues 6 Zimmer Haus, Oak Mantel, Porzellan gefütterte Badewanne, Marmor Waschbassin u. s. w. Preis $2500. Nehr $200 Baar und $18 monatlich. Vorzusprechen Sonntags zwischen 10 Vorm. und 6 Nachm. 14—21ap

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Lotten od. Ackerland, 2 zweistöckige gutgebaute Framehäuser an Noble Ave., nahe der Nordseite Hochbahn. Sehr gute Lage. Adr. T. 874 Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr billig, neues dreistöckiges Gebäude, Brick Basement, alle neuen Verbesserungen. Preis $4,200. 10 Prozent Zinsen. Muß Klima wechseln. Nachzufragen beim Eigenthümer. 1232 Southport Ave., nahe Grace Str.

Zu verkaufen: Neues Haus, 8 geräumige Zimmer und alle modernen Verbesserungen enthaltend, 435 Patterson Ave., nahe Lincoln Ave., $4000, auf Wunsch monatliche Abzahlungen. Henry Dirks, 437 Patterson Ave.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer 3, 184 Dearborn Str., 4ap,mija,*

Zu verkaufen: $1200 kaufen moderne 5 Zimmer Cottage mit Badezimmer. Eigenthümer, 836 Oakdale Ave. midofrsaso

Zu verkaufen: 6 Zimmer-Haus an Western, nahe Lincoln Ave., nahe Kirche und Schule; sehr billig. Peter Schmitz, 2310 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schönes Haus, eine wahre Goldgrube, bringt $32 den Monat. Muß verkaufen für $3800. Peter Jansen, 784 Southport Ave.

Zu verkaufen: Ein 6 Zimmer Haus mit Stall, für $1200. Nic Schmidt, 869 Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Geschäfts-Ecke; Nordseite; oder tausche für Residenz. Howorka, 537 Seminary Ave.

Westseite.

Bernard Ave., nahe Belmont Ave.
22 neue zweistöckige Häuser im Bau begriffen.
17 vollendet.
13 verkauft.
7 Familien eingezogen.
Geht und seht sie; zählt sie.
Häuser enthalten 6 und 7 Zimmer, Oak Mantels Hard Georgia Pine Finish, Marmor-Waschschale porzellan-ausgelegte Badewannen, open Plumbing Gas, Wasser, Sewer etc.
Preis $2.100 bis $2.250.
Monatliche Abzahlungen, $15.
Kleine Baar-Anzahlung
Nehmt Elston und Belmont Ave. Car bis Bernard Ave., und geht einen halben Block südlich. Häuser Wochentags und Sonntags geöffnet. Geht u. seht sie.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple. dofrja

Zu verkaufen: Zum Schleuderwerth, neues Brickhaus, durchweg moderne Verbesserungen, auf W. Seite gelegen. Auch leere Lotten an gepflasterten Straßen. Adr.: N. 260 Abendpost.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1½ Block westlich von California Ave., 2 Block südlich von Belmont Ave., nahe N. Francisco Ave., neues 2stöckiges 6 Zimmer Haus, Oak Mantel, feiner Finish, Porzellan-gefütterte Badewanne, Marmor-Waschbecken, offene Plumbing u. s. w. Preis $2250. Nehme $150 Baar und $15 pro Monat. Vorzusprechen Sonntags zwischen 10 Vorm. und 6 Nachm. 14—21apl

Hört auf, Miethe zu zahlen und kauft diese 5, 6 und 7 Zimmer neuen Häuser mit Basement, Attic u. s. w., einen Block von den Elston, Belmont und California Ave. Straßenbahnen. $1400 aufwärts. Kleine Anzahlung und monatliche kleine Zahlungen als Miethe. Sonntags offen. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Ave.

Zu verkaufen: 1½stöckige 6 Zimmer Cottage mit allen modernen Verbesserungen, an Ridgeway und Milwaukee Ave. Nachzufragen bei F. W. Alke daselbst.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Wasser, nahe den Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $1400; $50 baar; $12 monatlich. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2mz,tgl*

Zu verkaufen: Kedzie Ave., 1½ Block nördlich von Belmont Ave., neues 2stöckiges 6 Zimmer Framehaus, Preis $2250. Verkaufe auf leichte Abzahlungen. Vorzusprechen Sonntags zwischen 10 Vorm. und 6 Nachmittags. 14—21ap

Zu verkaufen: Alter kränklicher Herr muß sein dreistöckiges Brick-Geschäftshaus wegen Klimawechsels billig verkaufen. 391 W. Chicago Ave. mija

Zu verkaufen: Haus mit Store, guter Platz für Geschäftsmann. Stein, 1342 N. Western Ave. 3ap1w

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8.
12dz,tgl&son*

Wer sein Eigenthum verkaufen oder vertauschen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Gelegenheitsverkäufe stets an Hand und Hypotheken zu 5 und 6% besorgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. ap14,famodo,1mo

$9750 kaufen 3—8 Zimmer Steinfront dampfgeheiztes Flat Building, werth $13,000. Lot 26x125. Großer Bargain! Elser, 115 Dearborn Str.

Tausche $3000 in Brick-Flats, Inc. $1500, für schuldenfreie Lot oder Cottage. Miethe $312. Elser, 115 Dearborn Str.

Jadwiga.

Roman von Fritz Döring.

(Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Das Korn war geschnitten, die jungen Vögel hatten das Fliegen erlernt und schon lagen jeden Morgen ein paar gereifte Birnen unter dem mächtigen Baume.

Maryan rüstete sich zur Abreise. Wehmüthig hob sich seine Brust, und allstündlich fast deklamirte er seiner lieben Melania vor, daß die schönen Tage von Aranjuez nun leider vorüber seien. Und als dann der Sonntag anbrach mit seiner friedlichen Stille, der ungewohnten Ruhe und dem verschollenen Klang weit entfernter Glocken, hieß es Abschied nehmen.

Ganz früh am Morgen schon waren sie im Garten. Da standen die beiden großen Kinder denn hinter der Laube, wo die Gebüsche des Gartens aufhörten und sich vor ihnen die Felder hinstreckten. Sie sahen beide weit hinaus. Gebundene Garben lagen drüben im Sonnenschein, halbfertige Schober ragten aufwärts, und hoch darüber flog ein Wanderfalke in Glanz und Licht hinein. Ab und zu, wenn sie beide die Hand über die Augen legten, konnten sie auf entferntem Pfad auch die Landmädchen erkennen, die in bunten Röcken zur Kirche zogen.

„Eigentlich," sagte Maryan nach einer Pause, „fuhr ich sonst immer ganz gern nach Raznowo zurück. Denn vier Wochen hier auf dem Lande zu sein — hm, ein bischen langweilig wird es schließlich ja doch. Aber diesmal — —"

„Ich hab's nie so gut gehabt," antwortete Melania mit halbem Seufzer. „Und nun müssen Sie fort."

„Nur auf acht Wochen," tröstete er. „Wenn die Kastanien braun sind, bin ich ja wieder hier. Und dann lassen wir sie knallen und werfen sie uns an den Kopf."

Sie schielte ihn von der Seite an.

„Nein, Herr Maryan — denn ach, wer weiß, wo ich dann schon sein werde? Meine Eltern sind doch auch schon alt, und ewig kann ich doch so wie so nicht hier bleiben, und jetzt, wo Sie abreisen, halt' ich's hier gar nicht mehr aus."

Er lächelte.

„Und Jadwiga? Denken Sie denn gar nicht an Ihre Freundin? Passen Sie auf, es wird Ihnen wirklich nicht so einsam werden, wie Sie sich's vorstellen, und Sie beide können sich hier ein ganz angenehmes Leben schaffen."

Sie schüttelte den Kopf.

„Jetzt nicht mehr," sagte sie weinerlich und versuchte krampfhaft die Thränen zu verschlucken .... „Jadwiga ist so ganz anders geworden wie früher, und will überhaupt nichts mehr von mir wissen — und — und nun fahren Sie auch noch ab — und dann muß ich zu meinen Eltern — und dann sehen wir uns nicht mhr — ja, und dann denken Sie gar nicht mehr an mich — nein, nein — nicht 'mal einen kleinen Augenblick."

Jetzt liefen ihr die großen Thränen wirklich über die Backen. Der Herr Primaner ward ganz gerührt dadurch.

„Können Sie denn das wirklich glauben, Fräulein Melania? Ich bitte Sie! So lange ich lebe, werde ich Sie nie vergessen — darauf kann ich Ihnen mein Ehrenwort geben."

Er war in diesem Augenblicke wirklich felsenfest überzeugt von dem, was er sagte, und streckte ihr offen die Hand hin.

Da lächelte sie. Es war ihr altes, dummes Lächeln, aber es lag jetzt wie Wehmuth darin, als sie ihre etwas braun gebrannten Finger in die seinen legte.

„Schreiben werd' ich Ihnen natürlich auch," versicherte Maryan dann, „einen recht langen Brief. Aber Sie müssen mir selbstverständlich antworten."

Ihr Gesicht wurde ganz ängstlich.

„Und wenn's schlecht ist — —?"

„Schadet nichts. Unter Kameraden ganz egal. Und die Jadwiga wird hoffentlich auch bald wieder zur Vernunft kommen."

Sie standen noch immer Hand in Hand. Der Wanderfalke war weiter geflogen, Gott weiß, wohin. Und auf den Garben lag die Sonne, daß sie glänzten wie lichtüberströmtes goldenes Frauenhaar.

Maryan war ganz sonderbar zu Muthe. Eigentlich kam er sich mächtig groß vor. Wie sehr sie ihn lieb hatte, diese kleine, dumme Mela! Es rührte ihn ordentlich! Und mit einer Stimme, die halb gönnerhaft überlegen, halb wirklich traurig war, sagte er: „Es nützt nichts, der Wagen wird wohl bald vorfahren."

„Adieu," flüsterte sie ganz leise, „ich — ich möchte nachher doch nicht dabei sein."

„So?" sagte er und sah sie ganz erstaunt an, „ja, dann muß ich Ihnen also jetzt schon Lebewohl sagen."

Er wußte nicht recht, was er weiter vorbringen sollte, und schüttelte ihr nur tüchtig die Hand. Sie küßten sich nicht, wie sie es sonst doch fast täglich im Scherz gethan. Und je länger er ihr gegenüberstand, desto verlegener ward er. Schließlich preßte er noch ein: „Auf ein frohes Wiedersehen in den Kartoffelferien" heraus, dann lief er mehr, als er ging, durch die Sträucher und Gänge nach dem Hofe.

Melania aber saß fünf Minuten später oben in ihrem Zimmer, das sie zum erstenmal verriegelt hatte, und weinte — weinte in einem fort. Sie kam sich jetzt gar so hilflos und verlassen vor. —

Auch Saßthal schlug beim Abschied einen trüben Ton an. „Wer weiß, ob wir uns wiedersehn", sagte er halb scherzend, halb traurig, „im Oktober bin ich wohl längst über alle Berge". Als dann aber auch der alte Hoffmann sentimental werden wollte und allerlei Todesahnungen auskramte, konnte sich Marian nicht mehr halten. Er gab sich einen Ruck und schnitt mit einem „Papperlapapp" dem Alten alle weiteren Redensarten ab.

Er konnte nun einmal Etwas, das wie Rührung aussah, nicht recht vertragen. Seine Natur sträubte sich dagegen: es war ihm unbehaglich. Deshalb begrüßte er es mit Freuden, als er wieder Grund hatte zu schmunzeln. Denn Pani Czerska schleppte eben ein paar vielverheißende Pakete herbei, und daß sie Gebratenes und Gebackenes enthielten, darauf hätte er schwören mögen. Natürlich wollte sich sein auch weich gewordener Vater nicht den Rang ablaufen lassen, und so verdoppelte er denn das Taschengeld für den erst n Monat. Dafür fiel ihm Maryan stürmisch um den Hals und erklärt , wie glücklich er sei, die Krone aller Väter zu besitzen.

Pjotr knallte endlich ungeduldig mit der Peitsche. Die Eltern umarmten ihren Jungen noch einmal, die Dienstmädchen, die sich gerade auf dem Hofe befanden, durften dem jungen Herrn die Hand küssen, dann wandte er sich an seine Schwester, deren Lippen er leicht berührte. Währenddem zuckte es um seine Mundwinkel, der Schalk erwachte wieder in ihm, und sich zärtlich zu ihrem Ohr beugend, sagte er leise: „Gelt, Diga? Schade, daß ich nicht Saßthal bin . . ."

Sie schüttelte ihn heftig ab und wandte sich um.

„Na, na," meinte er gutmüthig, „übelnehmerisch noch in der letzten Minute. Sorg nur dafür, daß dir vom Küssen kein Bart wächst."

Noch ein Hutschwenken — dann zogen die Pferde an und ballt verhallte das Geräusch der Pferde in der Ferne.

Seufzend kehrte Pani Czerska in's Haus zurück. Es war ein aufgeregt r Sonntag heute. Für den Nachmittag hatten sich schon Reitzensteins zum Besuche angekündigt, und einestheils deshalb, anderntheils der Abreise Maryans wegen war die Fahrt nach der Kirche diesmal unterblieben. Trotz ihrer Frömmigkeit kam ihr das gar nicht einmal ungelegen, und so traf man doch weingstens nicht mit Daczynskis zu sammen — eine Begenung, vor der Pani Czerska ordentlich Furcht hatte. Damals, als das Unglück passirte und Jadwiga den Korb austheilte, hatte sie zuerst einen langen Entschuldigungsbrief schreiben wollen — mit den heiligsten Betheuerungen, daß sie das Verhalten ihrer Tochter nicht billige. Nach all der ungewohnten Aufregung war jedoch die Abspannung am nächsten Tage so groß, daß sie am liebsten keinen Finger gerührt hätte; das Briefschreiben wurde verschoben und unterblieb schließlich ganz.

Jadwiga ging seit dem Tage, wo sie ihrer Mutter zum Trotz Daczynskis Werbung abgelehnt hatte, ihren Eltern so weit als möglich aus dem Wege. Gerade, daß sie sich bei den Mahlzeiten unten im Wohnzimmer aufhielt, sonst saß sie meistens allein oben in ihrer Stube. Immer häufiger überfiel sie jetzt das wohlige Müdigkeitsgefühl völliger Ergebung, seit sie das felsenfeste Vertrauen auf sich selbst verloren hatte. Stundenlang lag sie manchmal im Sessel, mit verschlungenen Händen und geschlossenen Augen, und stellte sich vor, wie es sein würde, wenn die Erlösung käme. Ihre Lippen öffneten sich leicht, und sie träumte — träumte von ein Paar Augen, deren Wink sie folgen, denen sie sich beugen müßte in stiller, ergebener Liebe.

Sie fand nicht mehr die Kraft, diesen Träumen Widerstand zu leisten, und gab sich ihnen ganz hin. Dann plötzlich aber, wie ein Feuer, das unter der Asche im Verborgenen neue Kraft gesammelt, schlug wieder ihr Trotz und Haß durch, so wild, so mächtig, als wollte er Alles vernichten. Wie ein Sturm und wie ein Rausch ergriff es ihr ganzes Wesen. Sie sprang auf und verhöhnte sich selbst, sie geißelte sich mit Worten, die gleich Widerhaken ihr Herz zerrissen, sie suchte unbewußt nach Etwas, das kleiner und schwächer war, als sie, um ihren Muth und ihr Selbstvertrauen daran aufrichten zu können. Alles, was ihr unter die Hände kam, zerbrach sie wie ein trotziges Kind oder schleuderte es in einen Winkel — sie wollte sich selbst beweisen, daß sie noch die Herrin sei.

So gingen die Tage für sie dahin, bald in dumpfem Brüten oder weichen, schauernden Träumen, bald in einer entsetzlichen inneren Angst, tyrannischen Launenhaftigkeit und zügellosem Haß.

Auch heute wollte sie nach dem Essen wieder ihr Zimmer aufsuchen, als die Stimme ihrer Mutter sie zurückhielt.

„Du weißt doch, daß Reitzensteins kommen — also —!"

Sie blieb mit einem finsteren Zuge im Gesicht an der Thür stehen.

„Muß ich denn durchaus dabei sein?"

„Nun hör' mir nur ein Mensch an!" legte Pani Czerska los. „Fräulein Melania hat sich so wie so schon entschuldigen lassen — was soll sich der Besuch denn denken, wenn du als die Tochter des Hauses auch noch fehlst!"

Sie zuckte die Achseln.

„Schick mir also das Mädchen 'rauf, wenn sie da sind," sagte sie etwas schroff. „Bis dahin darf ich wohl gehen." —

Aber sie sollte ihre Einsamkeit nicht lange genießen. Knapp ein Stündchen war verflossen, als Räderknarren und Hundegebell sie von dem Nahen der Gäste benachrichtigten. Gleich darauf stürzte zu allem Ueberfluß auch Veronika die Treppe herauf, um „das gnädige Fräulein" nach unten zu bitten.

Jadwiga beeilte sich nicht. Ob Fräulein Lizzie die Nase rümpfte oder nicht, ob die Baronin sie freundlich entgegendkommend oder kühl vornehm begrüßte, war ihr durchaus gleichgiltig. Fast eine halbe Stunde zögerte sie sogar absichtlich noch, ehe sie die Stufen hinabstieg.

Als sie die Thür öffnete, zuckte sie jäh zusammen. Drüben am Fenster lachte Saßthal eben in der lebhaftesten Unterhaltung mit Fräuleuin Lizzie. Wie kam der Inspektor hierher? Sie warf einen schnellen Blick auf ihren Vater. Er hatte durch diese Einladung Kurt jedenfalls Revanche geben und gleichzeitig dem Freiherrn einen Kameraden vorstellen wollen.

Sie fühlte sich gedemüthigt, und ihr Gesicht ward noch um eine Schattirung frostiger, als sie die Anwesenden begrüßte. Saßthals stumme Verbeugung erwiderte sie durch ein ebenso stummes Kopfnicken. Dann schloß sie sich, obwohl mit sichtlichem Widerstreben, der kleinen Gruppe an, die von den beiden Müttern gebildet wurde.

Man merkte, daß es sich um eine „Anstandsvisite" handelte. Das Gespräch bewegte sich vollständig in konventionellen Grenzen und stockte bald hier, bald da, während es den Meisten Mühe kostete, ein aufsteigendes Gähnen im Keime zu ersticken. Nur Zwei schienen sich ausgezeichnet zu amüsiren: Saßthal und Fräulein Lizzie. Er erzählte ihr Schnurren aus der schönen Leutnantszeit, neckte sie, überschüttete sie mit harmlos lustigen Komplimenten und schnitt ihr nach allen Regeln der Kunst die Kour, daß man ihr freudigstes Entzücken vom Gesicht lesen konnte.

Jadwiga bemerkte es wohl. Ab und zu sah sie heimlich hinüber. Dieses Gänschen — wie er an ihr nur Gefallen finden konnte! Sie hatte ihm einen besseren Geschmack zugetraut.

Eine leichte Aufgeregtheit bemächtigte sich ihrer. Sie wartete förmlich darauf, daß sein Blick zu ihr hinüberschweifen würde. Aber alle seine Aufmerksamkeit wandte er diesem verschrobenen Freifräulein zu. Es war schändlich! Sie schien wirklich für ihn Luft zu sein.

Ihre Erregung wuchs mit jeder Minute. Sie fühlte sich gar nicht mehr abgespannt. Alle ihre Nerven zuckten und fieberten, und im ganzen Körper spürte sie so ein sonderbares Prickeln. Jetzt hatte sie fast die ganze Unterhaltung an sich gerissen. Sie lachte, plauderte, erzählte, Alles mit einer nervösen Hast und lauten Munterkeit, daß ihre Mutter sie manchmal erstaunt von der Seite betrachtete.

Auch Lizzie wandte sich einmal. Nur Saßthal hatte keinen Blick für sie.

Und plötzlich wurden ihre Augen groß und weit. Drüben hatte sich die junge Baroneß lachend vom Stuhl aus zurückgelehnt, daß ihr blondes Haar beinahe das Fensterbrett berührte. Ihre Blicke richteten sich etwas kokett herausfordernd auf den Inspektor, an den sie eine Frage gestellt haben mochte. Und jetzt beugte er sich lächelnd über sie, so weit, daß ihr Athem sich vermischte, und sagte ihr leise ein paar Worte.

(Fortsetzung folgt.)

— Grenze des Muths. — „Kumm Koarl, wir willen e tausamm'n drinken gauhn!" — „Nee, Krischahn, ick müt tau Hus, süß mi min Olsch de Höll het". — „Oewer Koarl, wat'n browen dütschen Kierl is, de därft sick för'n Düwel nich förchten!" — „Du häst klok snacken, vör'n Dübel häbb ich ok keene Angst, ower för min Olsch ritt füllst de Düwel ut."

Erben-Aufruf.

Die nachstehend aufgeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenn Erbschaft **direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Ill., 84 La Salle Straße, wenden:**

Bartholdus, Theodore, aus Karlshafen a. d. Weser.
Becherer, Anton, aus Rust.
Beck, Julius Fr., aus Reutlingen.
Boehringer, Carl, aus Schwaigern.
Brandt, Conrad, aus Ettenhausen.
Broekel, Carl, aus Neckarthailfingen.
Bruessel, Wm., aus Bechtheim.
Buechsenstein, Joh. (Erbschaft 28,300 Mk.), aus Pfäffingen.
Christmann, Elisabeth (Erbschaft 2,000 Mk.), aus Dettingen.
Clement, Leonhard (Erbschaft 19,200 Mk.), aus Salach.
Dettling, Jos. (Erbschaft 2100 Mk.), aus Renigen.
Dienkel, Joh., aus Rottenacker.
Faig, Johann Jakob, aus Neuffen.
Ficke, Nic., aus Bremen.
Fink, Michael, aus Belsenberg.
Fischer, Geschwister, aus Bittenfeld.
Fischer, Maria (Erbschaft 1000 Mk.), aus Hilbrizhausen.
Fremd, Joh. und Gebrüder, aus Deizisau.
Friedmann, W. (Erbschaft 2200 Mk.), aus Brakenheim.
Fritz, Gottlieb und Jakob, aus Altenried.
Gfroerer, Franz (Erbschaft 4100 Mk.), aus Bildechingen.
Greinig, Fr., aus Loewenstein.
Großmann, Adolf, aus Stuttgart.
Guehring, Johann Martin, aus Bickelsberg.
Hamacher, Hugo, aus Ohligs.
Haußmann, Jakob, aus Oberb.
Herrig, Ludwig, aus Schramberg.
Heuberger, C., aus Weihbach.
Hezel, Ludwig, aus Muehlheim.
Hildebrand, Johann, aus Lindach.
Hochstetter, Friedrich, aus Neuenstein.
Hofmann, Geschwister, aus Doerzbach.
Hoß, Johann Georg, aus Zizishausen.
Hoeß, Johann Michael, aus Stuttgart.
Katz, Martin und Anna, aus Leidringen.
Klingler, Johann, aus Grabenstetten.
Kloesch, Karl, aus Geratsberg.
Kuehner, Heinrich, aus Duerrenzimmer.
Landenberger, Johann, aus Groetzingen.
Langholtz, Geschwister, aus Neulußheim.
Lieb, Georg Jacob (Erbschaft 36,000 Mk.), aus Stuttgart.
Loeffler, Johann (Erbschaft 1000 Mk.), aus Dettenhausen.
Meier, Joh. Jakob, aus Giengen.
Mueller, Friedrich, aus Heidenheim.
Mueller, Johann Georg, aus Welzheim.
Riebel, Geschwister, aus Sigmarswangen.
Rieder, Franz, aus Belmede.
Okominski, M., aus Tuschnik.
Oppenlaender, August, aus Waiblingen.
Polack, Christ., aus Reaffen.
Rau, Georg, aus Berg.
Reiber, Christof, aus Kaeppishausen.
Reich, Wilhelm Friedrich, aus Nuertingen.
Rothfritz, Margarethe und Caroline (Erbschaft 3000 Mk.), aus Heidelberg.
Rudel, Johannes, aus Schwigern.
Rumm, Fr., aus Doerzbach.
Schillinger, Johann, aus Ehlenbogen.
Schuele, Johann, aus Neuffen.
Seitz, Joseph, aus Reitprecht.
Simon, Joseph, aus Ehrsberg.
Sohmer, Isidor, aus Schramberg.
Spaeth, Carl (Erbschaft 9000 Mk.), aus Tübingen.
Spahlinger, Jakob, aus Waihingen.
Spiegelhalter, Ernst (Erbschaft 2200 Mk.), aus Waffenweiler.
Storz, Anna und Martin, aus Renfrizhausen.
Vogel, Adolf Josef (Erbschaft 9000 Mk.), aus Duermentingen.
Volpp, Johann Carl, aus Doerzbach.
Wendt, Franz August, aus Petznick.
Weil, Johannes, aus Ochsenwang.
Weingart, M., aus Lorch.
Wolz, Johann, aus Morsbach.
Woehner, Robert und Karl, aus Schramberg.
Wunderlich, Friedrich, aus Doerzbach.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Olga Nethersole's Triumph. — Wie sie bei ihrem Wiederauftreten nach der Freisprechung empfangen wurde. — Ohrfeigen rechts und links für die gelben Moralisten. — Amberg verläßt das „Germania"-Theater". — Und Adolph Philipp wird abermals Direktor.

New York, 12. April 1899.

Längst hat es der geschwätzige Telegraph über das ganze Land verkündet, daß Olga Nethersole von der Anklage, mit der Vorführung von „Sappho" ein öffentliches Aergerniß zu erregen, vor Gericht glänzend freigesprochen worden ist. Richter Fursmans Ansprache an die Geschworenen war ein Muster vernünftiger und weitherziger Lebensanschauung. Der Mann muß, was auch sein Name anzudeuten scheint, deutsches Blut in den Adern haben und verdankt wohl diesem Umstande den Mangel an ekelhafter Verlogenheit und Verbohrtheit des angelsächsischen Amerikaners in derartigen Fragen. Was mich besonders interessirte, war die Thatsache, daß der Richter zufällig genau dieselbe Ansicht dem Stück gegenüber vertrat, die ich in einer früheren Besprechung des Falles geäußert hatte, nämlich daß es heutzutage Theaterstücke gibt, die nicht für junge Leute geschrieben sind und daß „Sapho" zu diesen Stücken gehört. Der berühmte Münchener Gelehrte Professor Max von Seydel leistete sich den wunderschönen Ausspruch: „Die Kunst ist nicht moralisch. Das heißt aber nicht, die Kunst ist unmoralisch". Selten ist die Aufgabe und das Wesen der Kunst knapper, schlagender und geistvoller gekennzeichnet worden. Die jämmerlichen Ignoranten in der gelben Presse und unter dem gelben Publikum, besonders die scheußlichen alten Moralschachteln, sollten diese goldenen Worte von Seydels jeden Tag nach Art der schlechten Schulkinder zwölf Mal abschreiben. Vielleicht begreift ihr unsauberes Spatzenhirn die Weisheit nach ungefähr zwölf Monaten. Richter Fursman und seine zwölf Geschworenen haben den gelben Moralisten eine Ohrfeige versetzt, zu der ganz New York begeistert Bravo gerufen hat. Aber bei dieser einen Ohrfeige blieb es nicht einmal. Auch dem vernünftigen Publikum zuckte wohl förmlich die Hand, und es ruhte nicht eher, bis es den gelben Moralisten auch seinerseits eine schallende Ohrfeige auf die andere Backe verabfolgt hatte. „Damit De nich schief wirst!" wie der Berliner Papa in solchem Falle zu sagen pflegt. Der Ort, wo diese denkwürdige Handlung vor sich ging, war das Theater, in welchem Olga Nethersole sofort nach der Freisprechung ihr Gastspiel in „Sappho" sofort wieder aufnahm. Natürlich war das Theater zum Ersticken voll. Als Fanny Legrand in Dechelettes Ballsaal erschien, spielte sich im Zuschauerraum eine unbeschreibliche Szene ab. Tosender Beifall brach los, Alles sprang von den Sitzen, Taschentücher und Programme wurden geschwenkt. Es dauerte Minuten, ehe weitergespielt werden konnte, denn immer von Neuem mußte sich Miß Nethersole verbeugen. Noch toller wurde es zum Schluß des ersten Aktes, nach der berühmten Wendeltreppen-Szene. Jean Gaussin, der Fanny eben erst die Treppe hinaufgetragen hatte, mußte mit ihr die Treppe wieder herunter kommen. Ein Regen von duftenden Veilchensträußen, geschleudert von schöner Hand, ergoß sich über die reizende Olga. Sie versuchte sie lächelnd aufzuheben, aber es waren zu viele. "Speech! Speech!" erscholl es nun von allen Seiten, und der Schauspielerin blieb nichts Anderes übrig, als eine kleine Rede zu halten, in der sie sich für die stürmischen Gunstbeweise des Publikums bedankte und ihre Befriedigung für ihre Freisprechung ausdrückte. Bei diesen Worten brach das Publikum von Neuem in stürmischen Beifall aus, den es nach der Loge richtete, in der die Geschworenen auf besonder Einladung der Schauspieler hin als ihre Gäste der Vorstellung beiwohnten. Das Ankleidezimmer war in einen wahren Blumengarten verwandelt worden, ebenso ihre Gemächer im Hotel, und glückwünschende Telegramme und Briefe waren tagüber ohne Zahl eingelaufen.

Genau genommen kann sich die Schauspielrein für diesen beispiellosen Triumph beim „Journal" und der „World" bedanken. Diese beiden Schandflecke des New Yorker Journalismus hatten Miß Nethersole in einer geradezu schmachvollen Weise beschimpft und mit Schmutz beworfen. Sie hatten sich als journalistische Gassenjungen und Rowdies der widerwärtigsten Sorte benommen. Ich weiß, daß dies selbst Leute empört hat, die für das Stück selbst nicht viel übrig hatten. Der Gentleman, der im einfachsten Amerikaner steckt, verabscheut eine derartige pöbelhafte Behandlung einer Dame, die Miß Nethersole doch trotz alledem blieb. Auch „Journal" und „World" haben ihre kräftige Ohrfeige erhalten. Aber noch angenehmer als diese Gewißheit ist die andere, daß den beiden gelben Wischen damit einmal unzweideutig gezeigt worden ist, daß sie nicht allmächtig sind und das große Publikum unter der Fuchtel haben. Der Ton, in welchem besonders der Redaktions-Knote vom „Journal" Jedermann schuhriegelte und vergewaltigte, der sich durch irgend Etwas das Mißfallen dieses ungebildeten Rüpels zugezogen hatte, war unerträglich geworden. Es hörte schon auf, komisch zu sein. Irgendwo in Arizona mag man sich an so einem Gemisch von Ignoranz, Klobigkeit und Größenwahn delektiren, aber nicht in New York. Uebrigens hörte ich da neulich am Broadway ein Anekdötchen über den famosen Gründer des gelben Journalismus, William Hearst, das zu schön ist, als daß ich es Ihnen nicht wiedererzählen sollte. Der große Billy stand eines schönen Nachmittags mit einem Bekannten auf einer Hochbahnstation und prahlte bis zum Brechreiz, was für ein gewaltiges Blatt sein „Journal" sei. Besonders wandte er sich gegen die Auffassung gewisser Neidhämmel, daß es nur das Organ der Ungebildeten sei und nur von solchen gelesen werde. Er betonte, daß die vornehmsten Leute sein Blatt gerade so begeistert kauften. In diesem Augenblicke kam ein hochelegant gekleideter Herr wie ein gehetztes Wild auf die Hochbahn-Station gestürzt. Im Fluge erstand er eine Fahrkarte, dann sauste er zwischen Hearst und dessen Bekannten hindurch nach dem, wo die Magazine und Zeitungen zum Verkauf ausliegen und rief mit bleichem Gesicht und wildrollenden Augen: "Gimme the Journal — quick!" Ein Cent flog auf den Tisch und im nächsten Augenblick war der Elegante durch die Thür verschwunden, an welcher weiter nichts steht wie: „Men". Dem Bekannten liefen die Thränen die Backen hinunter. Der große William biß sich auf die Lippen und sagte nichts. Aber als der Elegante ohne das „Journal", jedoch mit strahlendem Gesicht wieder erschien, begann er über den Feldzug auf den Philippinen zu sprechen. Niedlich — nicht wahr?

* * *

Ja es kommt manchmal anders —
Ganz anders, als man denkt!

heißt es in dem alten Gassenhauer. Und weil ich gerade davon rede, fällt mir ein, daß auch Gustav Amberg, der Theater-Napoleon in der Westentasche, den erwähnten Gassenhauer jetzt singen kann. Also die Leute die einen Cholera-Bazillus niesen und den andern Prost! rufen hören, haben diesmal nicht vorbei gemunkelt. Amberg hat die Direktoren-Flinte des „Germania-Theaters" ins Korn geworfen — weil sich's nicht bezahlte, und Philipp hat sie wieder an sich genommen. Ich hatte immer so eine Idee, daß Amberg einen schweren Kampf hatte, weil er weder volksdichten noch tenorsingen konnte, aber ich glaubte nicht, daß es ihm so bald seinen Hals brechen würde. Eins muß man ihm lassen: er hat sein Möglichstes gethan, noch mehr, er hat Unmögliches möglich gemacht. Das Kunststück, im „Germania-Theater" urplötzlich große Oper aus dem Boden zu stampfen, die manchmal nicht von schlechten Komponisten war, wenn man nur ein Auge und ein Ohr zudrückte, macht ihm so leicht Keiner nach. In solchen Dingen war der kleine Amberg von jeher der große Amberg. Auch der kleine Scherz, den sich Amberg noch rasch leistete, ehe er durch die Mitte abging, sieht ihm ähnlich. Er hatte „Sappho" angekündigt. Aber als sich das sensationslüsterne Publikum einfand, war es jämmerlich in den April geschickt, denn es war nicht die erhoffte „Sappho" von Daudet, sondern die klassische Tragödie Grillparzers. Solche harmlose Witzchen hat Amberg stets über Alles geliebt. Philipp hat sich übrigens diesmal vorgesehen und ist einzig und allein im „Germania-Theater" Derjenige welcher. So leicht wird ihn Niemand wieder hinausekeln. Ueber seine Pläne hat er sich noch nicht endgiltig entschieden. Aber Eingeweihte versichern, daß es hinter den Kulissen wieder wie lustiges Pferdegewieher und ungestümes Gescharre von Pferdehufen geklungen habe. Das kann nur auf eine Weise gedeutet werden: Hei lebet noch, hei lebet noch und wackelt mit dem Schwose! Nämlich Adolf's Vollblut-Pegasus, der direkt von dem Original-Pegasus des Apollo abstammt. Apollo war bekanntlich der Adolf Philipp unter den alten griechischen Göttern. Wie ich meinen Freund Philipp kenne, schreibt er wahrscheinlich bereits an drei Stücken auf einmal, denn als Schnelldichter sucht er seines Gleichen. Die Bezeichnung Maxim-Dichter wäre noch richtiger. Da er nach wie vor der Liebling der guten braven Deutschen von der Ostseite ist, dürfte es ihm an Erfolg nicht fehlen. Vielleicht schmeckt ihnen Philipp nach so viel Amberg wieder um so besser, denn man mag sagen was man will, im deutschen Theater New Yorks ist und bleibt Philipp eine ebenso orginelle wie fesselnde Erscheinung. Seit meinem unvergeßlichen Freunde Neuendorff hat kein deutscher Theater-Direktor in New York einen solchen Erfolg gehabt und ist so volksthümlich geworden wie Philipp. Meinen Segen hat er.

H. F. Urban.

Eine Erinnerung an Königgrätz.

Gelegentlich des 70. Geburtstages des Generalstabs-Chefs der Oesterreichisch-Ungarischen Armee Feldzeugmeister Freiherrn von Beck erinnern deutsche Blätter an eine Episode aus der Zeit des unglücklichen Feldzuges der österreichischen Armee in Böhmen. Am 30. Juni traf in Wien die Nachricht von den Niederlagen des ersten österreichischen Korps unter Clam-Gallas und des sächsischen Armeekorps, und zugleich der Nothwendigkeit des Rückzuges auf Königgrätz ein. Der Kaiser sandte am selben Abend den damaligen Oberstleutnant von Beck nach Königgrätz, damit er sich dort persönlich von dem Stande der Dinge überzeuge. Am 1. Juli kam Beck in Königgrätz an und begab sich sofort zum Feldzeugmeister von Benedek ins Gasthaus zur Stadt Prag, wo sich das Hauptquartier befand. Er traf den Kommandirenden, von Kummer und Sorge tief gebeugt, fast gebrochen; Benedek hatte damals schon alles Vertrauen zu sich selbst, zu seiner Umgebung, zur Armee verloren. In einer vertraulichen Besprechung mit Beck gab Benedek seinem schweren Kummer Ausdruck. Er sagte ihm unverhohlen, daß weder F.M.L. Freiherr von Henikstein als Chef des Generalstabs der Nordarmee, noch G. M. von Krismanic als Chef der Operationskanzlei ihren Aufgaben gewachsen seien, und daß sie ersetzt werden müßten. Unmittelbar nachdem Oberstleutnant von Beck wieder nach Wien gereist war, richtete Benedek, ohne Jemand in seiner Umgebung in's Vertrauen zu ziehen, folgendes Telegramm an den Kaiser: „Bitte Euer Majestät um jeden Preis Frieden zu schließen. Katastrophe für Armee unvermeidlich — Oberstleutnant von Beck geht gleich zurück." Als Antwort auf diese Botschaft kam um drei Uhr Nachmittags folgendes Telegramm vom Kaiser: „Einen Frieden zu schließen, unmöglich. Ich befehle, wenn unausweichlich, den Rückzug in größter Ordnung anzutreten. Hat denn eine Schlacht stattgefunden?—"

In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli war Oberstleutnant von Beck nach Wien zurückgekehrt, und erstattete am nächsten Morgen dem Kaiser Bericht über sein Gespräch mit Benedek und über die Sachlage. Aber auch der Generalstabschef F. M. L. von Henikstein hatte von der Mission Becks und von seiner Anwesenheit in Königgrätz erfahren und sandte seinerseits ein Telegramm an den kaiserlichen Generaladjutanten Grafen Crenneville folgenden Inhalts: „Hoffe Oberstleutnant Becks Eindrücke sind durch das Telegramm des F. Z. M. von heute Nacht bedeutend modifizirt. Bitte in diesem Sinne zu wirken. Er war gerade im unglücklichsten Moment eingetroffen. Kann sich noch Alles besser gestalten." Der Kaiser hatte aber auf die mündliche Berichterstattung Becks hin seine Entschließungen schon getroffen. Telegraphisch wurde noch am 2. Juli die Abberufung des F. M. L. Baron Henikstein und des Generalmajors von Krismanic, sowie auch des Generals der Kavallerie Grafen Clam-Gallas angeordnet. Henikstein wurde durch den Generalmajor von Baumgarten und Clam-Gallas durch den Generalmajor Grafen Gondrecourt ersetzt. Aber alles war zu spät — schon am nächsten Tage, am 3. Juli, erfolgte die von Benedek selbst als unvermeidlich angekündigte Katastrophe bei Königgrätz.

Die unberechenbaren Aerzte.

Im jetzigen englisch-südafrikanischen Kriege ereignet es sich, daß die Militärärzte sich in merkwürdigem Gegensatz zur Wahrscheinlichkeitsrechnung stellen. Unter den Glasgower Freiwilligen hatte sich ein Mann, der als der Meisterschütze von Glasgow bekannt war, ebenfalls zum Dienst gemeldet, aber die prüfenden Aerzte fanden ihn für dienstuntauglich, weil er einen mikroskopisch kleinen weißen Fleck auf einem Auge hatte. Ein anderer wurde wegen Kurzathmigkeit zurückgewiesen, obgleich er einige Tage vorher die Championschaft im Laufen von zehn Meilen errungen hatte. Die Kriegsbehörde war sogar zuweilen so wählerisch, die Freiwilligen wegen eines „Zahnfehlers" zurückzuschicken; „als ob wir die Boeren essen wollten", sagte der eine dieser Zurückgewiesenen. Eine lustige Geschichte wird im Gegensatz dazu in London von einem Freiwilligen erzählt, der gegen seinen Willen und seine Erwartung angenommen wurde. Er hatte vor seinen Kollegen mit seinem patriotischen Entschluß, „an die Front zu gehen und für das Vaterland zu kämpfen" paradirt, da er wußte, daß er vor einigen Wochen die ärztliche Untersuchung wegen Aufnahme in eine Lebensversicherungsgesellschaft nicht bestanden hatte. Als er sich aber den Aerzten des Kriegsamtes vorstellte, erfuhr er zu seinem Schrecken, daß sie ihn für vollkommen gesund erklärten. Das Geheimniß wurde bekannt, und der unfreiwillige Krieger hatte von seinen Freunden solche Neckereien zu erdulden, daß er schließlich froh war, sich den Boerenkugeln aussetzen zu können.

— Mißverständniß.—Photograph: Wünschen Sie ein Brust- oder Kniebild? — Bauer (zu seiner Frau): Du, Alte, welle mer kniee?

— Vorgebeugt. — Der Storch hat dir diese Nacht ein Schwesterchen gebracht, du wirst es gewiß recht lieb haben, Karlchen. — Ja, Papa, furchtbar! Aber die Ansichtskarten krieg' ich doch immerfort allein.

— Die moderne Stallmagd. Sepp (Montags früh beim Düngeraufladen zur Stallmagd Hanne): Nun, wo warst du denn gestern, ich habe dich uff'n Tanzboden gar nicht gesehen, hast wohl gearbeitet? — Hanne: J wo denkst du hin, ich habe blos die Ansichtskarten, die ich in den letzten Wochen wieder bekommen habe, in das Album eingereiht.